

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 46 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 25-31.

Berichte unseres Generalstabs

(Amtlicher Bericht.)

Sonntag, 9. Juni.

Die italienische Erdkundungstätigkeit erfuhr gestern eine weitere Steigerung. Sie blieb überall erfolglos. In den Apenninen und bei Anigo trieb der Feind Abteilungen von Bataillonsstärke gegen unsere Stellung. Sie wurden durch Feuer abgewiesen. Sehr erbitterte Kämpfe entwickelten sich aus den wiederholten Angriffen auf dem Monte Vertica. Der Feind ließ hier nach heftigem, um Mittag zu größter Kraft anwachsendem Geschützfeuer in einer Kilometer Frontbreite vor. Seine Anstürme scheiterten an der trefflichen Wirkung unserer Artillerie und an der Tapferkeit der Kämpfer im Schützengraben. In stark gestützten Reihen flüchtete der Angreifer auf seine Linien zurück. Gefangene und Kriegsmaterial blieben in unserer Hand. Besondere Anführung verdient das bewährte Romäner Feldjägerbataillon Nr. 19. Es hat den Hauptanteil an dem Erfolge. Auch an der Piave-Mündung scheiterten alle Erdkundungsversuche des Gegners.

Montag, 10. Juni.

Feindliche Vorstöße bei Capoville und gegen mehrere Stellen der venezianischen Gebirgsfront wurden, wie in den Vortagen, glatt abgewiesen.

Eines unserer Bombengeschwader erzielte bei einem Angriff auf die italienischen Flugplätze von Treviso und Monte Belluno zahlreiche Treffer.

Das Artilleriefeuer, das der Feind seit längerer Zeit gegen die hinter unserer Piavefront liegenden Ortschaften richtet, kostet täglich italienischen Staatsbürgern das Leben.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.)

Sonntag, 9. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Der Artilleriekampf lebte am Abend vielfach auf und nahm heute früh im Aemmelgebiet, südlich von der Somme und an der Abre an Stärke zu. Teilangriffe der Franzosen südlich von Ypern, der Engländer nördlich von Beaumont-Hamel wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Dije lebte die Geächtstätigkeit auf. Dertliche Angriffe der Franzosen auf dem Südufer der Aisne und südlich der Duray scheiterten. Ein eigener Vorstoß östlich von Curry brachte 45 Gefangene ein. Amerikaner, die nordöstlich von Chateau-Thierry erneut anzugreifen versuchten, wurden unter schweren Verlusten und unter Einbuße von Gefangenen über ihre Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg:

Bei erfolgreicher Unternehmung auf dem Ostufer der Mosel machten wir Gefangene.

Leutnant Kroll errang seinen 24. und 25. Feldwebel Rumey seinen 23. Luftsteg.

Montag, 10. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zwischen Arras und Albert, südlich der Somme und an der Abre lebte der Artilleriekampf auf. Hege Erdkundungstätigkeit hielt an.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In kräftigem Angriff brachen wir gestern in das Höhenland südwestlich von Rohon ein. Westlich der Mats nahmen wir die französischen Stellungen bei Portemer-Orvillers und stießen über Cubilly-Ricquebourg hinaus vor. Ostlich der Mats wurden die Höhen von Curry erobert.

Trotz jähem feindlichen Widerstandes erkämpfte Infanterie den Weg durch die Wälder von Ricquebourg und Lamotte und warf den Feind über Bourmont-Mareuil zurück. Südlich und südöstlich von Lassigny drangen wir weit in den Wald von Thiescourt ein. Kräftige Gegenangriffe der Franzosen wurden abgewiesen.

Wir machten etwa 8000 Gefangene und erbeuteten Geschütze.

An der Front von der Dije bis Reims ist die Lage unverändert. Dertliche Kämpfe nördlich der Aisne, nordwestlich von Chateau-Thierry und Bregny brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 38 feindliche Flugzeuge und sechs Fesselballons abgeschossen. Leutnant Kroll errang seinen 27. und 28. Leutnant Udel seinen 27., Leutnant Kirstein seinen 23. Sieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Leihet dem Vaterlande!

Zum achten Male richtet der Staat die Bitte an seine Bürger, von ihrem Ueberfluß an Vermögen und Besitz unserer heldenhaft kämpfenden Armee Mittel zur siegreichen Weiterführung des Krieges beizusteuern. Morgen wird die Subskription für die achte Kriegsanleihe eröffnet und einen Monat hindurch stehen alle Schalter der Finanzinstitute des Landes offen, um die Zeichnungen der opferwilligen Patrioten entgegenzunehmen. Opferwillig! Das ist eigentlich nicht der richtige Ausdruck. Denn es ist kein Opfer, welches man dem Staate bringt, wenn man für sein Geld gute Zinsen tragende Obligationen erhält, welche volle Sicherheit enthalten und dazu beitragen, das eigene Vermögen zu vermehren. Daß Kriegsanleihen, namentlich die ungarische Kriegsanleihe, für den Subskribenten eigentlich ein ganz gutes Geschäft sind, das haben die Ergebnisse der vorhergehenden sieben Kriegsanleihen bereits bewiesen. Das fortwährende Steigen der Zeichnungsergebnisse von der ersten bis zur siebenten Anleihe zeigte, daß das ungarische Publikum den Kriegsanleihen das vollste Vertrauen entgegenbrachte und mit dem Bewußtsein sein Geld dem Staate zur Verfügung stellte, daß es auch in dieser Form sehr vorteilhaft placiert ist. Die Bedingungen, unter welchen die achte Kriegsanleihe zur Zeichnung aufgelegt wird, sind wieder sehr günstige; sie bieten alle Sicherheit für die Bonität der neuen Emission, und es ist zweifellos, daß das Ergebnis die früheren Reful-

Remesis.

— Der Niedergang der Romanow. —

(Original-Feuilleton des „Neues Pester Journal“.)

„Zeit meiner ersten Kindheit habe ich nichts so glühend gehaßt wie Deutschland. Nun bin ich glücklich, daß dieser Krieg ausgebrochen ist, nun kann ich meinen Haß in die Welt hinausstreuen.“

Wenn man diese haßerfüllten, von häßlichster Leidenschaft diktierten Worte liest, würde man denken, daß sie aus dem Munde eines etwa von Deutschland aus grimmig verfolgten Anarchisten oder des Führers einer sonatistischen, gegen Deutschland gerichteten Verschwörung oder dergleichen herkommen. Nichts von alledem. Dieser entsetzliche Ausspruch entschlüpfte vor ungefähr vier Jahren den schon etwas welken Lippen einer zarten Frau, einer Greisin, die einstens die unumschränkte Gebieterin des größten Reiches der Erde war, der einst so gefeierten Schönheit: Kaiserin Maria Feodorowna, der heute schon siebzugährigen Mutter des gewesenen Zaren Nikolaus II., die als Mädchen den poetisch-romantischen Namen Prinzessin Dagmar (von Dänemark) trug, und die sich am 9. November 1886 mit dem damaligen Zarenwittich Alexander, als Kaiser seines Namens der dritte, vermählte.

Sie paßten zu einander, wenn nicht in anderen Sachen, gewiß in einer: nämlich im grenzenlosesten — Deutschenhaß. Der früheren dänischen Königs-tochter wurde das Gift dieses bodenlosen Hasses bereits in ihren Kinderjahren am Hofe zu Kopenhagen eingebläht, und zwar sowohl von väterlicher als von mütterlicher Seite. Und doch waren beide Eltern eigentlich auch — Deutsche. Die Mutter, die frühere dänische Prinzessin Luise erst recht, aber auch das dänische Königshaus ist ja seiner Abstammung nach ganz deutsch, die einzigen Herzogin von Holstein-

Gottorp. Man konnte eben in der größten Stadt Scandinaviens Wfen und Düppel nicht vergessen, und der — selbstverschuldete — Verlust des mit Ausnahme des Keinen nördlichen Zipfels reindeutschen Schleswig-Holsteins im Jahre 1864 nicht verschlucken. Und was den in Palta in der Krin verstorbenen Zaren Alexander III. anbelangt, so war dieser ein blindwütender Anhänger des rücksichtslosesten Panflavismus, der gerade im Deutschen Reich dessen größtes Hindernis sah und noch immer sieht. Ist es doch allbekannt, daß der Hauptführer dieser für den Frieden Europas so gefährlichen Bewegung Michail Nikiforowitsch Skolow am Hofe des Zaren und in den Gemächern der schönen jungen Zarin aus dem Lande der Dänen ein nur zu gerne gesehener Gast war, dessen umflüsterliche Theorien den willigen Anflug fanden, indem man daran vergaß, daß eben derselbe Panflavismus in seinen Ausschweifungen und Endkonsequenzen auch für den moskowitzischen Thron, also durchaus nicht bloß für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die höchste Gefahr bedeutete. Das Jahr 1917 hat dies bewiesen.

Kaum war die Kriegserklärung der West- und Centralmächte im Sommer 1914 erfolgt, da eilte die alte, aber noch immer resolute und leidenschaftliche Zarenmutter aus der Schweiz, wo sie sich zur Kur befand, über Berlin und Schweden nach St. Petersburg zurück, um nur so bald als möglich am Haupt-herd der kriegerischen Agitation „mitzumachen“. Man erinnert sich ja wohl noch an die hochmütige Art, mit der sich die Witwe Alexanders III. am Bahnhof der Friedländerstraße benahm, als sie sich vermaß, von „deutscher Rücksichtslosigkeit und deutscher Unordnung“ einer Dame und einer Kaiserin gegenüber laut zu sprechen, nur darum, weil man — es waren damals die Schienenstränge infolge der

schiefer unendlichen Truppeneinzüge nach dem Kriegsschauplatz natürlich außerordentlich in Anspruch genommen — Ihrer Majestät nicht sofort und in der Weise zu Dienste stehen konnte, als sonst in Friedenszeiten der Fall gewesen wäre. Die Leitung der Berliner Staatsbahndirektion war übrigens um die Antwort auf dieses anmaßende und herausfordernde Aufreten der Kaiserin durchaus nicht verlegen. Und diese Antwort lautet: „Die gewesene Monarchin eines von Unordnung strotzenden Staates, wie es Rußland von jeher war, darf am allerwenigsten von einem Mangel an Ordnung sprechen, und auch von einer Rücksichtslosigkeit einer höchstgestellten Frau gegenüber kann umso weniger die Rede sein, als gerade das Gegenteil der Fall ist. Die hohe Reisende hätte nämlich so viel Einsicht haben können, daß man am Anfang eines Weltkrieges eben die außerordentliche Lage in billige Betracht ziehen sollte. Uebrigens kommt überhaupt erst der eigene Staat und erst dann ein fremdes — Staatsoberhaupt.“

Und heim gings nach dem von Gold und Edelsteinen strotzenden Anitschkotopalast an der Newa mit der grossenden alten Dame. Hier verbrachte sie nämlich ihre Wittwenzeit. Dieser Anitschkotopalast, ungeheuer in seiner Ausdehnung und an Größe nicht viel dem berühmten „Winterpalast“ nachstehend, verfügt auch über einen herrlichen Garten. In beiden Palästen harrete eine ungezählte Schar reichgelonnener Diener und Lakaien in sklavenmäßiger Untertänigkeit jeden Winkes, jedes Augenwinkens der „Majestät“. Im Winterpalast, ein immenses Gebäude am schönsten Plage der russischen Hauptstadt, dort wo die Newa sich fessantig verbreitet, gibt es weit über tausend Säle, Gemächer und Galerien. Der Luxus des „Thronsaales“, des „Weißen Saales“, des „Kaisersaales“, der „Marschallgalerie“ usw. spottet

tate noch überflügelt wird. Man braucht nicht viel Worte zu verlieren, um das heimische Publikum zur je regeren Teilnahme an der bevorstehenden Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe einzuladen; unser Publikum kennt seine Pflicht und wird dieselbe auch gewissenhaft erfüllen. Umso bestimmter, weil es weiß, daß es sich damit den Dank des Vaterlandes sichert.

Jede Krone, welche der Kriegsanleihe zugeführt wird, dient zur Kräftigung unserer Wehrfähigkeit, die sich um schon vier Jahre hindurch so glänzend erwiesen hat. Aus jeder neuen Kriegsanleihe haben unsere Feinde die für sie gewiß bittere Lehre gewonnen, daß dieses Land weder strategisch noch wirtschaftlich niedergedrungen werden kann. Die Schlagworte vom Durchhalten und Festhalten haben ihre Zauberkrast immer wieder von neuem erwiesen. Dieses Land hat seine Widerstandsfähigkeit heroisch bewiesen und stellt der Kriegswelt der Feinde die zähe Ausdauer und festeste Siegeszuversicht entgegen. Der englische Staatsmann, der die Behauptung aufstellte, den Krieg werde jene Partei gewinnen, die länger als die anderen über einen Thaler verfügen wird, muß schon längst zur Ueberzeugung gekommen sein, daß diese Lehre eine falsche ist. Mit Geld allein kann die Entente ihre fortwährenden Niederlagen nicht mehr wettmachen; ihrem Gelde gegenüber steht auch unser Geld, der Begeisterung, Tüchtigkeit und Kampfesfreudigkeit unserer Truppen gegenüber aber kann sie keine ähnlichen Werte aufbringen. Diese Rechnung der Entente stimmt also nicht, wie sie sich überhaupt in so manchem getäuscht hat. Was haben unsere Gegner nicht alles versucht, um die Kriegstüchtigkeit der Zentralmächte zu erschüttern! Der teuflische Versuch der Auszehrungspolitik vermagte. Die göttliche Vorsehung schenkte uns gute Ernten; drei Jahre hindurch konnten wir unseren Bundesgenossen mit Brotfrüchten aushelfen, jetzt steht uns der Friede mit der Ukraina und Rumänien in die angenehme Lage, mit noch mehr Zuversicht der Zukunft entgegenzusehen zu können, denn die Kornkammern werden gefüllt und die Aussicht auf eine neue gute Ernte stählt die eiserne Kraft

unserer Soldaten, um noch mächtigere Schläge dem Feinde verfehen zu können.

Zeit der letzten Kriegsanleihe hat sich auch die militärische Situation noch mehr zu unserem Vorteil gebessert. An der Ostfront hat der Krieg ganz aufgehört, im Westen aber marschieren die Deutschen sähier mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts. An der italienischen Front holen wir zu neuen Schlägen aus; und in all ihrer Bedrängnis haben unsere Feinde nur den einen Trunpf: die Hilfe aus Amerika, die noch immer auf sich warten läßt, aber nicht recht kommt. Der Bluff mit dem amerikanischen Entschluß hat auch schon seine Wirkung verfehlt, dagegen manövrieren deutsche Ueberseebote in den amerikanischen Gewässern und ihre Erscheinung allein genügt, um dort Heulen und Zähneklappen hervorzurufen. Die Erfolge der Zentralmächte lassen sich nicht verkennen; die Erkenntnis drängt immer mehr bei den Völkern der Entente durch und ruft dort eine Stimmung hervor, die der Kriegsmüdigkeit zum Verzweifeln ähnlich sieht. In der letzten französischen Kammer Sitzung konnte sich der größte Kriegsheber, Clemenceau, nur so ein Vertrauensvotum ergattern, daß er verkünden ließ, sein Sturz würde das Ausbleiben der amerikanischen Hilfe nach sich ziehen. Mit solchen Mitteln kann man vielleicht noch eine kurze Weile die Völker irreführen, je weiter aber unsere Armeen vordringen, umso sicherer wird der ganze Ernst der Niederlage erkannt werden, und dann Gnade Gott den gewissenlosen Kriegshebern, die ihr Land ins Verderben führten!

Bei uns aber bedarf es keiner galvanisierenden Mittel. Wir zogen in den Krieg, weil man uns denselben aufgezwungen hat. Wir hielten stand, als die russische Dampfvalze uns zu zermalmern drohte — wir haben auch diese Gefahr überwunden. Man überfiel uns menschenfisch — wir haben den türkischen Gegner gezüchtigt. Man versuchte, innere Wirren heraufzubeschwören, der heimtückische Plan scheiterte an der erprobten Vaterlandsliebe unserer Bürger, die auf alle Verlockungen nur eine Antwort hatten: sie schlugen noch fester drauf los. Das ist die Kriegslage, in

welcher der Staat seine Bürger zum achten Mal auffordert, Kriegsanleihe zu zeichnen. Zur günstigen militärischen Situation gesellt sich noch der weitere Umstand, daß es auch im Innern des Landes einer Klärung und Verbesserung der politischen Situation entgegengeht. Die kleinlichen Reibungen werden hoffentlich aufhören und das Land wird wieder das Bild voller Harmonie und Eintracht zeigen. Von den Karpathen bis zur Adria, zwischen Donau und Theiß steht ein einzig Volk von Männern, das fest entschlossen ist, all seinen Feinden die Stirne zu bieten, die eiserne Faust zu zeigen. Es ist nicht Eroberungssucht, die uns zur Fortsetzung des Krieges treibt; das haben wir nicht nur oft genug gesagt, sondern immer auch bewiesen. Unseremwegen braucht kein Blut mehr vergossen zu werden, unsere Staatsmänner verkündeten oft genug unsere Friedensgeneigtheit, die Gegner wollen noch immer nicht hören, da müssen sie eben fühlen! Um unsere Armeen noch schlagfertiger zu gestalten, um unsere Gegner zum Frieden zu zwingen, dazu bedarf es der achten Kriegsanleihe. Mit derselben Siegeszuversicht, mit der unsere Soldaten dem Feinde entgegengehen, haben alle Bürger des Landes die Kassen unserer Banken und Sparkassen zu stürmen und ihr Geld der Kriegsanleihe zu widmen. Das ist die beste Antwort auf alle lügnerrischen Phrasen Wilsons, Lloyd Georges, Clemenceaus und Orlando! Darum Ungarn: *Leihet dem Vaterlande!*

Politische Vorgänge.

Die Indemnitätsvorlage. — Die Turffschwindelien. — Die Wahl in Szeged.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen eine formelle Sitzung. In derselben wird Finanzminister Popovics die Indemnitätsvorlage einbringen. Dieselbe lautet diesmal auf vier Monate und enthält einige neue Bestimmungen. Für die Verhandlung der Vorlage wird die Dringlichkeit verlangt werden, so daß dieselbe schon auf die Tagesordnung der Donnerstagssitzung gestellt werden dürfte.

In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird der Abgeordnete Karl Szűcs eine dringliche Interpellation über die Turffschwindelien

jeder Beschreibung. Wenn der Hof in demselben residierte, was gewöhnlich nur im Winter der Fall war — daher auch der Name des unermesslichen Palais —, wohnten in demselben zugleich mit den „allerhöchsten Herrschaften“ nur — sechshundert Hofangehörige, Bedienten, Lakaien, Diener, Kammerfrauen, Köche und so weiter ins Unendliche.

Und nicht einmal ganz drei Jahre später? Der allmächtige Zar, der bleiche Nikolaus II., und seine einst so anmutige blonde Gemahlin aus dem süddeutschen Hessenlande, die frühere Großherzogtochter Marie (Alex) von Darmstadt, ihrer Gottesähnlichkeit, ihres Thrones und ihrer Herrschaft und Macht über Millionen und Millionen beraubt, in der kleinen sibirischen Stadt Tobolsk, in bitterer Verbanung und in der Gefangenschaft der aufrührerischen Bolschewikeregierung. Der „Selbsterlöser aller Reußen“ hat für sich und seine Familie, für seine nervenranke Gemahlin, seine drei jungen Töchter und für seinen noch in den Knabenjahren stehenden Sohn flehentlich und zu wiederholtenmalen bei der revolutionären Regierung um — Gnade, wenigstens für den Winter, um die Gnade, nach der warmen Krim, wo er mehrere leerstehende Schlösser habe, versetzt zu werden, da er und seine Familie in der grimmigen sibirischen Kälte — frieren. Seine Bitten wurden nicht erhört. Damals trat die Nemesis der Romanows zum allerersten Male schwer fühlbar auf. Denn der Sturz vom Throne im März des vorigen Jahres — dieses größte aller Wunder des jetzigen Weltkrieges —, mit dem die Rachegöttin ihren Siegeslauf begann, war wohl auch von einer Art Gefangenschaft für die Zarenfamilie begleitet. Aber der König war ein ungeheurer, ein sähier endloser und ein goldener und herrlicher noch dazu, das Feenschloß von Zarstojezelo mit seinen Hunderten von Ge-

mächern und dem riesigen, wundervollen Park. Aber in dem öden sibirischen Landstädtchen, wohin sie schon im Herbst 1917 gebracht wurden? Da gab es nur Leiden und Entbehrungen. So sehr, daß sich eine Zeitlang ganz ernstlich das Gerücht verbreitete, Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Großfürstin Tatjana, der zweitältesten der drei Prinzessinnen, sei es gelungen, in der Tracht eines kaiserlichen Dieners aus dieser bitteren Lage zu entkommen und auf einem englischen Schiff glücklich nach — Amerika zu entweichen. In einer Woche stellte es sich jedoch schon heraus, daß die ganze Sache mit der Flucht der schlanken, schwarzäugigen Prinzess Tatjana nichts anderes als die Erfindung eines „Anarten“ amerikanischen Journalisten war, ein freilich zu plump ausgefallener — Bluff. Dann wieder hieß es, besonders in den Zeitungen der Ententeländer und ihrer Anhänger, ganz bestimmt, daß die Kaiserin, die durch und durch krank sei, die Bolschewikeregierung gebeten habe, wegen ihres leidenden Zustandes mit ihrem ebenfalls schwerkranken Sohn nach einem Heilbad Südfrankreichs fahren zu dürfen. Wer die deutsche Frauenseele kennt, das deutsche Pflichtgefühl, das jedem Deutschen und jeder Deutschen, hoch oder niedrig, zur Richtschnur dient, mußte bei der Zumutung einer solchen Schwäche, den eigenen Gatten in seiner Bedrängnis mit Entschloß zu lassen, nur lächeln. Natürlich entpuppte sich die ganze Sache als detto eine freche — Ententelüge.

Aber die Nemesis schreitet entschlossen weiter. Denn Zar Nikolai soll nunmehr ernstlich vor dem Kriegsgericht in Moskau erscheinen, das unter dem Vorsitz Krenkows, des bekanntem Obergenerals der Bolschewikeregierung, über ihn und seine „Missetaten“ urteilen soll. Ob die Sache auf Wahrheit be-

ruht? Eine gewisse Wahrscheinlichkeit hat sie jedenfalls für sich. Die Göttin Nemesis, wutschnaubend in ihrem empörenden Rachegefühl, sie begnügt sich nicht mit der „Rückzahlung“ und „Vergeltung“ an der eigentlichen Familie des gewesenen Zaren, nein, sie macht mit unheimlicher Eile die kolossale Entfernung von Sibiriens eisigen Westaden zu den sonnenbeschieneuen paradiesischen Küsten der südrussischen Krim, zur bezaubernden russischen Riviera, zumie.

Hier, an dem von üppiger südlicher Vegetation überzogenen Nordufer des Schwarzen Meeres, wo sich ein prächtiger Badeort der vornehmen moskowiischen Gesellschaft an den anderen reiht, in einer Gegend, die an Schönheit zu den gepriesenen der Welt gehört, schimmern von den Höhen der großartigen Gärten, einer leuchtenden Perlenkette gleich, in blendender Weise fast ein Duzend prächtiger Sommerpaläste der Romanows aufs Meer herab: Jalta, Livadia, Alupka, Gursuff, Oreanda, Massandra und wie sie alle heißen, und fast alle die ausgezeichneten Schöpfungen — o Dohn! — deutscher Baukünstler. (Meßmacher, Stakensneider, Lagermark usw.) Und hier, in Livadias goldstropfendem kaiserlichen Palast schloß der größte Deutschenfeind auf dem Zarenthron, Alexander III., am 1. November 1894 seine Augen für immer, nachdem er sich kurz vorher, sein Ende ahnend, mit seinem Sohne Nikolai, dem heutigen Gefangenen von Tobolsk und vielleicht demnächstigen Angeklagten am Kriegsgericht zu Moskau, versöhnt hatte und demselben die „Schmach“ verziehen, daß er eine — deutsche Prinzessin zu seiner Lebensgefährtin ansetzte. Und hier, in der wonnigen, duftigen Atmosphäre dieses zauberhaften Landstriches, feierte die „Göttin der Rache“ dieser Tage ihre größten Triumphe. Denn es klingt wie ein Märchen und ist

Dienst
und über d
meine Spi
Graf Ser
beantworte

Das
Vespre
gepans de
Verbindung
denen zu
auch der
der Begrü
Präsident
seinerseits
trag unter
Regierung
Wahlrechts
Bischof
scharfen
nahme geg
empfahl d
General
nahm mit
ten des A
für das

In
Kew
Tage her
men. In
den dor
Balken
angenom
halten. —
fassungsp
die sozial
Zög

Die
Lbergesp
neral
Seves
Dr. Alex
präsident

Die
Die

Verlang

Paris
rat zu

Dennoch
Prinze
Platten
kleinen
und M
Frisch
der Er
ihre b
Ja, es
jeder n
Schar
denen
ersicht
Bolsche
kleinen

es
Paris
Schwe
—
erbuht
versöh
noch
urteile
Polke
heißt,
heusch
viel g
der ein
jeffin
Kaiser
Bep
gerne

und über die auf den Turzplätzen überhand genommene Spielwut an den Ackerbauminister richteten. Graf Serényi dürfte die Interpellation sofort beantworten.

Das Munizipium des Komitats Segyém hielt heute unter dem Vorsitz des Obergespanns Karl Sibó seine Generalversammlung. In Verbindung mit dem Austritt der Regierung meldenden Zuschrift des Kabinetts Weterle wurde auch der Antrag des ständigen Ausschusses bezüglich der Begrüßung der Regierung unterbreitet. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Karl Szágh seinerseits hatte dem ständigen Ausschuss einen Antrag unterbreitet, wonach mit der Begrüßung der Regierung zugleich auch für das Kompromiß in der Wahlrechtsfrage Stellung genommen werden soll. Bischof Josef Rédey dagegen beantragte unter scharfen Angriffen gegen die Arbeitspartei Stellungnahme gegen das Kompromiß. Der ständige Ausschuss empfahl den Antrag Rédeys, aber das Plenum der Generalversammlung verwarf diesen Antrag und nahm mit großer Majorität den Antrag des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Karl Szágh an, welcher für das Kompromiß in der Wahlrechtsfrage eintrat.

In einigen Wahlbezirken, in denen demnächst Neuwahlen stattfinden werden, wurden dieser Tage bereits die Kandidaturen vorgenommen. In Szeged hat die Nationale Arbeitspartei den dortigen Waisenstuhlpräsidenten Dr. Josef Bálsy kandidiert. Dr. Bálsy hat die Kandidatur angenommen und gestern seine Programmrede gehalten. — Im Wahlbezirk Páls hat die Liberale Partei den Grundbesitzer Tibor Gedzly, die sozialdemokratische Partei ihrerseits Dr. Marcell Szóghény kandidiert.

Die heute in Eger unter dem Vorsitz des Obergespanns Stefan Keményi stattgehabte Generalversammlung des Komitats Hebes hat auf Antrag des Ausschussmitgliedes Dr. Alexander Seték beschlossen, den Ministerpräsidenten Weterle zu begrüßen.

Der Weltkrieg. Die Kämpfe im Westen.

Die Entente und die Friedensfrage. Der Versailler Kriegsrat.

Verlangen nach einem unabhängigen Polenstaat. — Sympathie für die Tschecho-Slowaken.

Genf, 9. Juni. Die gestern übermittelte erste Pariser Meldung über die am 3. Juni im Kriegsrat zu Versailles gefassten Beschlüsse war nicht voll-

kommen wahr, daß die fünfundsiebenzig Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Romanow und die Zarinnen Mutter, die durch die revolutionäre Regierung im kleinen Sommerpalast in Pultwa, zwischen Livadia und Anapa, zusammengepackt wurden, infolge des Fortschreitens der siegreichen deutschen Heere, nach der Eroberung des nahen Sebastopol, in die Hände ihrer verhassten Feinde, der — Deutschen, gerieten. Ja, es gibt noch eine Vergeltung. Sie, von denen jeder noch anderthalb Jahre vorher über eine große Schaar von Dienern und Dienerinnen verfügte, denen Millionen damals noch zu Gebote standen, sie erklärten sich für unfähig, die sie überwachenden Bolschewiki-Soldaten zu — bezahlen, den elenden kleinen Tageslohn für sie zu erlegen.

Sie transit gloria mundi! So kam auch hier — es sei nochmals an das übermütige Gebaren der Pariser Mutter während ihrer Heimreise von der Schweiz in Berlin zu Anfang des Krieges erinnert — „Hochmut vor den Fall“. Das ist eben das unerbittliche Walten jener Nemesis, die niemanden verschont, auch die Romanows nicht. Ja, es gibt noch eine Vergeltung, sagt sich nochmals der vorurteilsfreie, gerechdenkende Zeitgenosse, welchem Volke er immer angehören möge, und heute, wo es heißt, die deutsche Regierung — möhlgewert die deutsche Regierung — also Kaiser Wilhelm, der so viel geschmäht und so tief gehäht, habe, der Bitte der eintrigen Lebens- und tanzlustigen dänischen Prinzessin Dagmar nachgebend, der alten, kranken Kaiserin erlaubt, zu ihrem königlichen Bruder nach Kopenhagen zu reisen, da fragt man sich, ob dieser Besuch dort bei den heutigen Zeiten auch ein — gerne gesehener oder gar erwünschter wäre?

Prof. L. Palóczy.

kommen richtig. Die nun vorliegende amtliche „Gobas“-Meldung lautet:

Bei der am 3. Juni in Versailles abgehaltenen Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der drei alliierten Länder Frankreich, Großbritannien und Italien wurde ein Einverständnis über die Abgabe folgender Erklärungen erzielt:

Polen. Die Schaffung eines unabhängigen und unabhängigen Polenstaates mit freiem Zugang zum Meere stellt eine der Bedingungen für einen dauernden und gerechten Frieden und die Herrschaft des Rechtes in Europa dar.

Tschechen, Slowaken und Südslawen. Die alliierten Regierungen haben mit Genugtuung Kenntnis von der vom Staatssekretär der Vereinigten Staaten abgegebenen Erklärung genommen, und sie haben den Wunsch, sich ihr anzuschließen, wobei sie ihre lebhafteste Sympathie für die freiheitlichen nationalen Bestrebungen der tschechisch-slowakischen und südslawischen Völker zum Ausdruck bringen.

Bern, 9. Juni. Der Pariser Korrespondent der „Baseler Nachrichten“ telegraphiert: Während die politischen Erklärungen der Versailler Konferenz über Polen sehr deutlich klingen, übernimmt die Entente gegenüber den Tschecho-Slowaken und Südslawen keine formale Verpflichtung. Die Konferenz wollte vermeiden, sich auf möglicherweise schwer zu erfüllende Versprechen einzulassen. Sie wollte sich nicht die Hände binden durch eine absolute und deswegen schon unvorsichtige Festlegung des Nationalitätsprinzips. „Gezelsor“ billigt diese Haltung. „Journal des Debats“ schreibt: Indem die drei alliierten Regierungen den amerikanischen Erklärungen beipflichten, billigen sie die Entschlüsse von Rom. Wir begrüßwünschen sie dazu, aber es ist uns unverständlich, weshalb sie sich bei diesem Anlaß auf die Vereinigten Staaten berufen und weshalb sie ihre Sympathien nur zweien der unterjochten Völker ausdrücken. Die in Rom gefundene Formel entspricht nicht im gleichen Maße den Erwartungen der Tschecho-Slowaken und der Südslawen, wie die über Polen.

Was der Antwort Wilsons vom Januar 1917 beigelegt wird, hat, wie „Temps“ meint, weder den Glanz der Neuheit, noch das Verdienst der Klarheit. Allein jeder der alliierten Regierungen steht es frei, die Sympathie, die ihr die Sache der Tschecho-Slowaken und Südslawen einflößt, nach ihrem Gutdünken zum Ausdruck zu bringen.

London, 7. Juni. („Reuter.“) Verspätet eingetroffen. „Daily Post“ schreibt im Leitartikel: Die Alliierten haben die Ansprüche der Polen auf die Wiederherstellung ihres unabhängigen Staates mit einem freien Zugang zum Meer formell angenommen, was in unserer sogenannten politischen Offensive ein Ereignis von größter Bedeutung ist. Als polnischer Hafen ist natürlich Danzig(?) gedacht. Nicht nur die Zukunft Danzigs, auch die Zukunft der Provinz Polen ist durch die geplante Regelung getroffen.

Stockholm, 9. Juni. „Stockholms Dagblad“ stellt die Ähnlichkeit zwischen dem Ententecommuniqué über die Wiedererrichtung Polens und der Antwort der Alliierten an Wilson anfangs 1917 fest. Auch damals gingen die Ententeziele auf die Zerstückelung Österreichs aus, wogegen das revolutionäre Rußland protestierte. Jetzt habe man es nicht mehr nötig, auf das Programm „keine Annexionen und keinen Schadenerlass“ Rücksicht zu nehmen. Man stelle eine Forderung auf, die der Zerstückelung Österreichs gleichkomme. Die Entente hätte ein Interesse an dem Bestehen eines Versaillerstaates an der Ostseeküste. Deshalb stelle sie die Forderung im Namen eines „gerechten Friedens“.

London, 10. Juni. („Reuter.“) Vom Zweigverein des Bundes entlassener Soldaten und Seeleute im Londoner Arbeitsviertel Palace wurde eine antipazifistische Versammlung abgehalten, in der der Vorsitzende des Zweigvereins eine Resolution einbrachte, die den Entschluß der Versammlung bekräftigte, die Alliierten bei der Durchführung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu unterstützen und den Verständigungsfrieden nicht zu dulden. Außerdem wurde in der Resolution erklärt, daß nur solche Friedensbedingungen diskutiert werden können, die von der englischen Regierung und den Alliierten festgesetzt seien. Der Beschluß wurde mit Begeisterung angenommen.

Da nicht alle an der Versammlung teilnehmen konnten, wurde noch eine zweite Versammlung abgehalten.

London, 9. Juni. („Reuter.“) „Times“ zufolge erklärte der Generalgouverneur von Kanada Herzog von Devonshire in einer Rede, die er in Windsor bei Detroit hielt, England werde den Entschluß, den es beim Einbruch Deutschlands in Belgien gefaßt hat, durchführen. Wir werden das Schwert nicht einstecken, bis Belgien vom preussischen Joch befreit und die Deutschen bereit sind, unsere Friedensbedingungen anzunehmen. Kanada und Amerika lernten einander, ohne ein einziges Wort oder eine Kanone an ihren Grenzen zu haben, vertrauen. Diese Verhältnisse würden anders werden, wenn Deutschland Kanada als Siegespreis beansprucht. Das aber würde Deutschland, wenn es siegte, ohne Zweifel tun.

Vor einer neuen deutschen Offensive. Deutsche Truppenkonzentrationen. — Umgruppierung der Ententearmee. — Der Versailler Kriegsrat. — Französische Stimmungsmache.

Genf, 10. Juni. „L'Homme Libre“ meldet: An der Front zwischen Montdidier und Royon wurden große deutsche Truppenkonzentrationen vorgenommen. Man erwartet französischerseits die neue deutsche Offensive nördlich der Duse.

Genf, 10. Juni. Die zweistündige Unterredung Clemenceaus mit Haig und Lord Milner geht auch, wie „L'Homme Libre“ merken läßt, den durch die Besorgnisse vor neuen großzügigen deutschen Unternehmungen unabweisbar gewordenen Umgruppierungen der Entente in mehreren Abschnitten der Westfront, namentlich im Umkreis von Montdidier. Clemenceau will die Pariser Stifftung besichtigen. Gewisse, für die Verteidigung dieser Front noch erforderliche Besätze werden aus England erwartet. Die Verspätung scheint durch die vorwöchigen, sehr bedeutenden Transportversenkungen im Normalkanal entstanden zu sein.

Haag, 10. Juni. Ueber den Beschluß des Kriegsrats von Versailles schreibt der römische Mitarbeiter der „Italia“: Die Alliierten dürfen nicht bis zum Eintreffen der Hauptmacht der amerikanischen Hilfe in der Defensive verharren. Bis zum Herbst können die Deutschen im Osten neue Mannschaftebestände aufreiben. Im Verbands nimmt übrigens die Zahl jener zu, die für eine energische Gegenoffensive der Alliierten eintreten.

Berlin, 9. Juni. („Wolff.“) Der Heeresauschuss der französischen Kammer hat den Beschluß gefaßt, den Generalen, die die flüchtenden Trümmer der an der Aisne geschlagenen Entente divisionen zum Stehen gebracht hatten, den Dank des Vaterlandes dafür auszusprechen, daß sie den Vormarsch der Deutschen auf Paris verhindert hätten. Dieser Beschluß entspringt der dringenden Notwendigkeit, dem Auslande gegenüber den tiefen Eindruck, den die Niederlage der Entente in der ganzen Welt gemacht hat, zu verwischen. Er soll die Katastrophe nach Möglichkeit beschönigen.

Deutsche Kampfberichte. Epernay unter Fernfeuer. — Große Verluste der Franzosen.

Berlin, 9. Juni. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Der deutsche Vorstoß im Ardregebiet, bei dem dreihundert Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet wurden, traf in die Machtstelle der französischen und englischen Divisionen und zwang die Franzosen zu eiliger Heranführung von Verstärkungen sowie zu verlustreichen Gegenangriffen. Das deutsche Feuer richtet sich mit großer Heftigkeit auf die rückwärtigen Verbindungen der Franzosen und Engländer, vor allem auf die Marneübergänge von Fort à Binson bis Epernay. Der Bahnhof Epernay selbst wurde unter Fernfeuer genommen. Mehrere Brände wurden beobachtet.

Berlin, 9. Juni. („Wolff.“) In den letzten Kämpfen im Westen hatten die Franzosen, die vorher schon infolge der englischen Niederlagen im März und April aufs schwerste bluten mußten, aufs neue hohe Verluste außer an Gefangenen auch an Toten, Verwundeten und Vermissten. Die Regimenter 413, 414 und 416 verloren etwa 60 Prozent ihres Bestandes. Besonders schwer hat das Regiment 414 bei den nutzlosen Gegenangriffen gelitten. Das Regiment 93 büßte ebenfalls über 60 Prozent ein, während die Turkos und die afrikanischen Regimenter durchschnittlich sogar 70 Prozent Verluste hatten.

Italienische Besorgnisse.

Zugano, 10. Juni. „Giornale di Italia“ erhält einen Bericht von der französischen Front, der die letzte Schlacht als bloße Einleitung eines großen strategischen Unternehmens seitens der Deutschen zwischen der Somme und der Dife bezeichnet, welche sich den derzeit gegebenen Verlauf der Frontlinie zunutze machen würden. Sollten die Verbündeten aus sentimental, politischen oder wirtschaftlichen Gründen die heutige Kampflinie beibehalten, so scheint damit eine unabänderliche Katastrophe heraufbeschwoeren und alle Freiheit einer künftigen Defensiv- oder Offensiv- endgültig eingebüßt, während für ihre Rettung es doch notwendig sei, bis zum Oktober hinauszukommen, ohne vom Feinde überwältigt zu sein, und dann Amerika entscheidend eingreifen zu sehen.

Blutige Kämpfe bei Chateau-Thierry. Schwere Verluste der Amerikaner.

Berlin, 10. Juni. („Wolff.“) Auf der Front Chateau-Thierry nach Nordwesten verlor sich der Feind seit dem 5. Juni in nutzlosen, mit starken Kräften unternommenen Gegenangriffen. Am 7. Juni ging hier zum ersten Male eine amerikanische Division zum Angriff vor. Im Brennpunkte des Kampfes stand der Wald Bellau. Hier hat ein deutsches Regiment unter der persönlichen Führung des Regimentskommandeurs den Amerikanern ungewöhnlich schwere Verluste beigebracht. Es warf den Feind, der bis an die Hand des Waldes vorgekommen war, im Kampf Mann gegen Mann zurück. Als trotz dieser blutigen Abfuhr Teile der amerikanischen Division, und zwar die Marinebrigade in der Früh des 8. Juni in schweren Wellen hintereinander zum Sturm vorgingen, ließ sowohl die deutsche Artillerie, wie die Infanterie den Feind völlig herankommen. Dicht vor dem Walde wurden seine Sturmkolonnen frontal und von beiden Flanken her von wirksam zusammengefaßtem Maschinengewehr- und Artilleriefener überschüttet. Nur wenige Amerikaner konnten sich in die Gefangenschaft oder nach rückwärts retten. In dichtem Haufen blieben die Massen der Amerikaner tot vor dem Bellau-Walde liegen.

Die Fernbeschießung von Paris.

Paris, 8. Juni. („Havas.“) Die Beschießung des Pariser Stadtgebietes mit der Fernkanone dauerte heute fort.

Der Krieg gegen Italien

Bombenangriff auf Brindisi.

Das „Mug. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem L. u. L. Kriegssprekquartier: Am Morgen des 9. Juni griff eines unserer Flugzeuggeschwader den Kriegshafen von Brindisi durch heftiges Sprengfeuer erfolgreich an. Einwandfrei wurde dabei beobachtet ein Treffer in eine Flugzeughalle, die in Flammen ausging. Zwei Treffer im Nebengebäude, das zusammenstürzte, ein Treffer in ein Benzindepot, aus dem hohe Stiefdampfen aufstiegen, zwei Treffer von schweren Bomben im Seearsenal bei den Stapeln, zwei Treffer im Kohlendepot, 32 sonstige Treffer im Seearsenalgebiet und ein Treffer auf dem Deck eines englischen Schnellkreuzers der Liverpoolklasse, der eine starke Explosion zur Folge hatte. Im Laufe der letzten Woche wurden von österreichisch-ungarischen Kampffliegern vier feindliche Apparate zum Luftkampf gezwungen. Ein feindlicher Apparat wurde von einer Abwehrbatterie heruntergeholt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der zukünftige Polenstaat.

Warschau, 10. Juni. Der polnische Regent Pilsudski hat den Beschluß des Ministerrats be-

treffend die Einberufung des Staatsrats genehmigt, so daß am 22. die feierliche Eröffnung des Staatsrats stattfinden wird. Der Entwurf der Landtagswahlordnung, der vom Ministerrat dem Regenschaftsrat zur Genehmigung vorgelegt ist, sieht das allgemeine, gleiche, geheime, direkte Stimmrecht mit gewissen Eigenschaften des Proportionalwahlrechtes vor. Jeder Wahlkreis soll nämlich mehrere Abgeordnete wählen, wobei die Abstimmung mit Hilfe von Listen erfolgt. Das aktive Wahlrecht steht jedem Staatsbürger mit vollendetem 25. Lebensjahre zu, das passive jedem über 30 Jahre alten. Der Entwurf der Wahlordnung für den Senat (Oberhaus) bestimmt, daß die eine Hälfte der Mitglieder aus Wahlen, die andere aus Ernennung hervorgehen soll.

Amerika konfribiert die Anarchisten.

Washington, 8. Juni. („Reuter.“) In einem neuen Gesetz, worüber im Repräsentantenhause jüngst berichtet wurde, wird angeordnet, daß sämtliche ausländische Anarchisten in den Vereinigten Staaten festgehalten und für die sofortige Deportation bereit gehalten werden sollen. Das jetzt geltende Gesetz verbietet die Deportation von Ausländern, wenn sie fünf Jahre im Lande gewesen sind.

Bombenwürfe auf Gefangenenlager.

Berlin, 10. Juni. („Wolff-Bureau.“) Durch feindlichen Bombenwurf auf Niederzeng bei Diedenhofen wurden 50 Gefangene getötet und 6 verwundet.

Sträflinge in der griechischen Armee.

Bern, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Die griechische Regierung veröffentlicht eben einen Erlass, laut welchem alle Sträflinge, die zu weniger als fünf Jahren verurteilt wurden, pflichtgemäß werden und in die Armee eingereiht werden.

Die Kämpfe in Palästina.

Rückzug der Engländer.

Berlin, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus Zürich wird berichtet: Wie der „Zürcher Anzeiger“ meldet, haben die Engländer den weiteren Rückzug längs des Tigris, sowie auf das Bergland westlich davon eingeleitet. Diese Maßnahme soll mit dem Vorgehen der Türkei in Palästina in Zusammenhang stehen.

Brand in einem amerikanischen Arsenal.

Bern, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) „Main“ meldet aus St. Louis: Am 2. Juni brach im Arsenal ein Feuer aus, wodurch militärische Ausrüstungsgegenstände vernichtet wurden. Der Schaden beträgt mehr als 6 Millionen Dollars.

Ereignisse zur See.

Deutsche Unterseeboote an der atlantischen Küste.

Newyork, 7. Juni. Ein Unterseeboot versenkte Freitag morgens den norwegischen Dampfer „Vinland“ (1143 Bruttotonnen); 10 Überlebende wurden gelandet.

Zürich, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Morgenzeitung“ erzählt von besonderer Seite, daß trotz gegenteiliger Versicherung die Transporte amerikanischer Soldaten und Material nach dem europäischen Kriegsschauplatz infolge der deutschen Unterseeboote bereits sehr empfindlich gestört werden.

Rotterdam, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ melden aus Newyork: Freitag mittag wurden an der Newyorker Börse 23 Dampfer seit 28. Mai als vermißt bekanntgegeben.

Basel, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) „Daily Mail“ meldet aus Newyork: Im Kongreß wurde am Freitag das Bestehen der erhöhten Unterseebootgefahr an der amerikanischen Küste zugegeben. Der Marinesekretär Daniels teilte am gleichen Tage mit, daß bis zur Stunde ein Resultat der Maßnahmen gegen die Unterseeboote nicht vorliege und daß möglicherweise mit einer verübergewandten Verschärfung der Situation gerechnet werden muß.

Amsterdam, 10. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge erfahren die „Times“ aus Washington: Der stellvertretende Marinesekretär Franklin Roosevelt erklärte gegenüber dem Korrespondenten der „Times“: Die amerikanische Flottenleitung hatte bereits Ende Mai alle Schiffe und Küstenbatterien be-

nachrichtigt, daß wahrscheinlich bald Unterseeboote an den Küsten des Atlantischen Ozean erscheinen würden. Diese Warnung wurde, noch bevor der Marinesekretär von dem Unterseebootangriff gehört hatte, allen Dampfern und Seglern auf See und im Hafen gegeben, aber langsame Segler ohne Einrichtungen für drahtlose Telegraphie konnten nicht mehr gewarnt werden. Antliche Zahlen über die Anzahl der Unterseeboote, die an der amerikanischen Küste aufgetreten sind, sind nicht veröffentlicht worden. Es handelt sich aber um mindestens zwei Unterseeboote. In Regierungskreisen ist man teilweise der Ansicht, daß eines davon ein Kampf-Unterseeboot ist, während das andere ein Vorratsschiff von der Deutschlandklasse ist. Die Unterseeboote vernichteten die meisten Schiffe, die sie angreifen, durch Artilleriefener und Bomben. Nur in zwei Fällen wurden Torpedos benutzt. Auch einige Minen wurden gelegt, wovon bereits zwei aufgefischt worden sind.

Die Erfolge des Unterseebootkrieges.

Berlin, 9. Juni. Antlich wird gemeldet: Unsere Unterseeboote versenkten im Sperrgebiet um England wieder 10,500 Bruttotonnen Handelschiffsraum. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein tiefbeladener, mittelgroßer Frachtdampfer, der aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Berlin, 10. Juni. Antlich wird gemeldet: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden wieder 12,500 Bruttotonnen Handelschiffsraum versenkt. Unter anderem wurde ein mittelgroßer französischer Dampfer aus einem durch drei Zerstörer gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Torpedierungen und Schiffszusammenstöße.

Rotterdam, 9. Juni. „Maasbode“ meldet: Der amerikanische Dampfer „D. B. Jennings“ (10,290 Bruttotonnen) ist am 24. Mai an der englischen Küste mit dem englischen Dampfer „War Knight“ (7,591 Bruttotonnen) zusammengestoßen, 37 Personen sind hierbei ums Leben gekommen.

Der englische Dampfer „Basil“ (3,223 Bruttotonnen) ist nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Argau“ gesunken.

Der englische Dampfer „Alcinous“ (6,743 Bruttotonnen) ist durch Zusammenstoß mit dem Dampfer „Artemis“ schwer beschädigt worden.

Der englische Dampfer „Antonia“ (3,310 Bruttotonnen) ist, nachdem er im Mittelmeer torpediert worden war, schwer beschädigt in den Hafen von Algier eingelaufen.

Der englische Dampfer „Demodocus“ (3,629 Bruttotonnen) ist schwer beschädigt in Malta eingelaufen.

London, 9. Juni. („Reuter.“) Am Sonntag kam in einem irischen Hafen ein im Sinken begriffener belgischer Dampfer mit drei Toten an Bord an, der durch ein deutsches Unterseeboot nach der Abfahrt aus einem englischen Hafen torpediert worden war.

Stockholm, 9. Juni. „Stockholms Dagblad“ meldet aus Christiania: Gestern kamen vierzehn Mann von dem schwedischen Barkschiff „Anton“ an, das auf der Reise nach Westharlepool mit einer Hofladung bei Lindesjands von einem deutschen Unterseeboot durch Bomben versenkt worden war. Die Besatzung brachte drei Stunden in ihrem Boot zu.

Die Vorgänge in Rußland.

Deutsch-russische Verhandlungen. — Die russische Regierung und die Entente. — Eine Verschönerung in Moskau. — Zwangsmobilisierungen. — Die tschecho-slowakischen Truppen.

Berlin, 10. Juni. Eine Abordnung der russischen Sowjetrepublik ist in Berlin eingetroffen, um in Ergänzung des Vertrages von Brest-Litowsk über einige dort nicht gelöste Fragen eine Vereinbarung zu erzielen. Es handelt sich um die Lage im Kaukasus, in der Krim, in Estland und Livland, um Kriegsgefangenenfragen und um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland.

Bern, 9. Juni. In der amerikanischen Presse macht sich nach hier eingelangten Berichten immer deutlicher eine Propaganda bemerkbar, die auf die

Diensta
Anker
franzö
Frankr
Sich,
Aufdeck
deren Her
landes und
sie aufstell
fung einer
Armee mit
mittels und
des Krie
Hauptbetei
große Ge
Mosk
rende Haut
Zigung eine
das Kriegsge
einer Woche
rung der
mieren. Die
Agitation d
sen, die die
men, die Her
wieder herzu
Siew,
Jlovakie
Stranj
Führer ist d
Kampf d
Kampf be
Die
Nachricht w
fung der
zahl ihr
Disziplin
Siew,
Dessa
auf der dem
Schwarz
Die
schen Kron
wenige Tag
von allen
hochs berg
durch die
einsetzen w
einmal über
sie den ne
ein solcher
militärische
schen wirk
Endziel im
taktischer der
tatsächlich
stimulater
Ziel deutl
sich stets h
Armeen zu
brechen.
Die
des deutsch
südwestlich
und östlich
Weise. We
schen, nach
Mortemen
Cuvilly-H
lich der W
Durch die
ihre Angr
nach Nied
sich den W
Parotte fr
mont-M
und südöst
Thiescourt
haben dur
15 bis 20
bericht me
1918

Anerkennung der gegenwärtigen russischen Regierung durch die Entente...

Kiew, 9. Juni. „Golos Kiwa“ meldet die Andeutung einer Moskauer Verschwörung...

Moskau, 8. Juni. (R. I. A.) Der ausführende Hauptanspruch nahm in seiner gestrigen Sitzung einen bolschewistischen Antrag an...

Kiew, 9. Juni. Bei Ufa wurden die tschechoslowakischen Truppen entwaffnet...

Die russische Friedensdelegation erhielt die Nachricht von der endgültigen Unterwerfung der Tschechoslowaken...

Disziplinosigkeit der Schwarzen Meeresflotte.

Kiew, 9. Juni. „Kiewskaja Misl“ meldet aus Odessa zunehmende Disziplinosigkeit...

Die Kriegslage.

Die Kampfpause in den Operationen des deutschen Kronprinzen war nur von kurzer Dauer...

Die neueste Einbruchsstelle der Sturmruppen des deutschen Kronprinzen waren die Höhen...

Geschützen. Von der Duse bis Reims beschränkte sich die Geschützartillerie auf örtliche Operationen...

Auf der Südwestfront beschränkt sich die Tätigkeit unserer Truppen derzeit auf die Verteidigung...

Amerikas Kampf für Ideale.

Vorträge an Mexiko.

Eine heuchlerische Rede Wilsons.

Washington, 9. Juni. Eine Gruppe mexikanischer Zeitungsverleger und Tagesschriftsteller...

Es möge den Mexikanern — sagte Wilson weiter — ja zeitweise schwer geworden sein...

Wir können aus Russland nichts gewinnen, wir haben nichts davon, daß wir Russland gegenwärtig belichten...

Laßt uns übereinkommen, daß wenn irgendeiner von uns, die Vereinigten Staaten inbedingten, die politische Unabhängigkeit oder territoriale Unversehrtheit irgend eines anderen verliert...

Friede kann nur durch Vertrauen kommen. Solange es Argwohn gibt, gibt es Mißverständnisse...

Wenn ich solche Ausdrücke gebrauchen kann, wie wir sie oft in diesem Lande anwenden...

Lokal-Anzeiger.

Ernährung und Versorgung.

Das verschwundene Obst.

Die Ursachen der Not. — Die Wienfahrt des westungarischen Obstes. — Eine Konferenz beim Staatssekretär Dr. Nagh. — Genügend Obst in Aussicht.

Von den Budapester Märkten ist, wie wir dies bereits in der Sonntagsnummer gemeldet haben, das Obst verschwunden...

Auch mit dem sogenannten Syndikat der Obst-, Grünzeug- und Gemüsegrößenhändler in Budapest wurden schlechte Erfahrungen gemacht...

Was ist nun zu tun? Das Landes-Ernährungsamt hat wieder dem kommunalen Gemüßbetriebe der Hauptstadt Budapest das Recht zu erteilen...

serbenfabriken große Menge Zucker für die Aufarbeitung von Obst anweist, während die Verbraucher in Budapest und in den Provinzstädten sich mit ganz geringen Mengen Einsiedezucker abfinden müssen.

Die Ausfuhr nach Oesterreich und Deutschland ist solange einzustellen, als die inländischen Märkte nicht genügend versorgt sind. Es geht doch nicht an, daß die Budapest nach Wien reifen müssen, um dort ungarisches Obst zu essen.

Die Direktion der Budapest Markthallen teilt mit: Gestern und heute sind in der Zentralmarkthalle eingetroffen: Ein Waggon Fleisch, ein Waggon Kälber, 37 Waggon gemischte Waren, 16 Waggon grüne Erbsen, vier Waggon Zwiebel, neun Waggon Kartoffeln.

„Mag. Ud.“ meldet: Ein heutiges Abendblatt meldete, daß Ernährungsminister Prinz Windischgrätz auf Intervention der Reichstagsabgeordneten Franz Bolgár und Elemér Simon gestattet habe, daß 80 Prozent der Kirschenernte der betreffenden Wahlbezirke in den Komitaten Sopron und Moson nach Oesterreich ausgeführt werden dürfen.

Zur Landes-Ernährungsamte fand heute unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Franz Rágh eine Konferenz in Angelegenheit der Versorgung Budapests mit Obst und Gemüse statt.

Regelung des Verkehrs in Obst und Gemüse Der Inlandsverkehr bis 10 Meterzentner frei.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ernährungsministers Prinzen Windischgrätz hinsichtlich der Transportzertifikate für Obst, Gemüse und Grünzeug. Die in der Verordnung angeführten Grünzeug-, Gemüse-, Obst- und Konserbenernten dürfen im Inlande in Mengen von über 1000 Kilogramm nur mittels der durch die Verwaltungsbehörden erster Instanz auszustellenden Transportzertifikate versendet werden.

Grünzeug, Gemüse und Obstverkehr-A.G. ausgetragenen Zertifikats. Die von den Behörden ausgestellten Zertifikate sind kostenlos, die erwähnte Aktiengesellschaft darf in jenen Fällen, wenn sie die Zertifikate ausfolgt, eine Provision von zwei Prozent bei Inlands- und von vier Prozent bei Sendungen nach Kroatien-Slavonien und dem Auslande einheben.

Der Zündhölzchenwucher. Bestrafte Großhändler.

Vor einer Zeit wurden zahlreiche Budapester Trafikanten und Spezereihändler verurteilt, weil sie eine Schachtel Zündhölzchen zum Preise von über 10 S. veräußerten. Die Verurteilten beriefen sich der Reihe nach darauf, daß auch sie die Zündhölzchen weit über dem Normalpreis von den Großhändlern kauften.

Die polizeilichen Verhandlungen gegen die großen Preistreiber nahmen heute ihren Anfang. Im 6. Bezirk wurde der Direktor der Tirma A.G. Ludwig Erdős, der Schachteln mit 200 Zündern für 32 S. an Kleinändler abgab, zu 3 Tagen Arrest und 1000 S. Geldstrafe verurteilt. Die genannte Firma lieferte auch dem Großhändler Sigmund Török, Köf Szilárdgasse 25, diese Zünder für 28 S. per Schachtel, der sie noch teurer abgab. Török wurde zu 3 Tagen Arrest und 800 S. Geldstrafe verurteilt. Der Generaldirektor der Einfuhr-A.G. ungarischer Spezereihändler Geza Fischer, der Zündhölzchen zum Preise von 15 S. per 100 Schachteln an Spezereihändler abgab, wurde zu einem Tage Arrest und 800 S. Geldstrafe verurteilt.

Wie man sieht, reicht der Zündhölzchenwucher sehr weit. Das Uebel liegt tief und nur radikale Maßnahmen können da Abhilfe schaffen.

Die Zustellung der Kohle.

Eine Verordnung für Budapest. — Normalpreise für die Zustellung und Einlagerung.

Der Regierungskommissär für Kohlenangelegenheiten Dr. Eugen Bázsonyi hat verfügt, daß die Kohlenhändler auf dem Gebiete Budapests innerhalb der Mautschranken die von der Landes-Kohlenkommission zu Feuerungszwecken angewiesene Kohle auf Wunsch der Partei zuzustellen und in den von der Partei bestimmten Keller einlagern zu lassen haben. Die Parteien können diese Zustellung in einem Kalenderjahr nur einmal und nur dann verlangen, wenn ihr Jahresbedarf 30 Meterzentner nicht übersteigt.

Pferde, Eseln, Maultiere.

Regelung des Verkehrs und der Ausfuhr. Durch eine Regierungsverordnung wird der Ackerbauminister ermächtigt, im Einvernehmen mit dem

Gonvbedminister und dem Volksernährungsminister alle Verfügungen zu treffen, die im Interesse der Sicherung des Heeresbedarfes an Pferden notwendig erscheinen. Hinsichtlich der Schlachtung von Pferden, Eseln und Maultieren können Schlachtungsvorbehalte erlassen werden. Die auf die Abwicklung der Ausfuhr dieser Tiere bezüglichen Angelegenheiten kann der Ackerbauminister der Vieh- und Futtermittelverkehrs-A.G. übertragen.

Kriegswucheramt.

Die von uns angekündigte Reform der Preisprüfungscommissionen wurde durch eine im gestrigen Amtsblatte veröffentlichte Verordnung durchgeführt. Die Kommissionen werden aus dem Wirkungskreise des Ernährungsamtes ausgeschieden und der Kompetenz des Handelsministers unterstellt.

Die Kriegseise.

Eine Verordnung der Landes- und Zerkommission verbietet die Verwendung von Sand als Füllmaterial der Kriegsmaschine. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft und bildet deren Nichtbeachtung eine Uebertretung.

Städtische Neuigkeiten.

Das Budget der Hauptstadt. Die hauptstädtische Zwanziger-Kommission hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Theodor Bödy eine Sitzung, in der das Budget der Hauptstadt fortsetzungsweise verhandelt wurde. Dies war bekanntlich die vierte Sitzung, die sich mit der Feststellung des Budgets befaßte.

Die Reparatur von Schuhabsätzen ist frei.

Nachdem die Landes-Volkswirtschaftskommission auf Ansuchen des Magistrats für die Reparatur von Schuhabsätzen separates Material ausgefolgt hat, welches den Gewerbetreibenden noch im Laufe dieser Woche ausgefolgt wird, ist das Anweisungsschreiben für Absatzreparaturen eingeleitet worden.

Die hauptstädtischen Spitäler.

Wir haben wiederholt berichtet, daß die Sanitätssektion an einer Vorlage arbeitet, die bezweckt, die leidige Spitalfrage zu lösen. Vom Magistratsrat Dr. Josef Csúpor und vom Magistratsnotar Dr. Edmund Bessé unterzeichnet, ist jetzt die Vorlage dem Magistrat unterbreitet worden.

auf sechs hauptstädtischen Minister dem von d. wiff. Die so festgesetzten Verleibung d. Rückstände Kronen. Neuerung nahme in oder, wenn vorweisen gefährliche ser Jorde Vorlage fe gierung di berücksichti wirklichen bauen wi entstehend * Z lingen der geführt, fe Margarett dem die 2000 Wä duzieren auch ihren beim Pub legten Bl erkennen liches Bild gen an de wurde. G Mädchen der „Vale athletische grammt. Beifall fa sich der G e r e n e und die ihrer Kost gen ihrer wohnt in. Magistrat und W Ministeri * hiebt hen Franz S natar Ar Tageserd Bürgerme eigenscha den Vor der Vor die Zeffi den Wat tember a Kriegswo Vorlage Solze gesproche * D heute in fan B ä der einze den. Vo geti die Bekämpf lung de Oberst stadtbau terte die Garathe Theodor handlung mungsan * der heu unterbro den Ber stradt im die Zah April n fungen lauf na * Budapest bekannt vom T Kérés,

auf sechseinhalb Millionen Kronen gestiegen, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß der Minister des Innern die Verpflegungsgebühren nicht in dem von der Hauptstadt erwünschten Maße festsetzen will. Die Verpflegungsgebühren müßten also fortan stets so festgesetzt werden, daß die Hauptstadt keine weiteren Verluste erleidet. Das heutige System der Einweisung der Verpflegungsgebühren ist unhaltbar; die Rückstände belaufen sich bereits auf 22 Millionen Kronen. Dem wünscht die Hauptstadt durch die Neuordnung abzuwehren, daß die Kranken bei der Aufnahme im Vorhinein die Verpflegungsgebühr entrichten, oder, wenn sie unbemittelt sind, ein Armutszugnis vorweisen müssen. Handelt es sich um eine lebensgefährliche oder infektiöse Erkrankung, wird von dieser Forderung natürlich Abstand genommen. Die Veranlassung der angeführten Wünsche der Hauptstadt nicht berücksichtigen und bis Ende dieses Jahres nicht verwirklichte, die Hauptstadt keine neuen Spitäler bauen wird und alle Verantwortung für die daraus entstehenden Folgen von sich abwälzt.

*** Turnfest auf der Margaretheninsel.** Von Jöglingen der hauptstädtischen Mädchennormalschulen angeführt, fand gestern nachmittags am Sportplatz der Margaretheninsel ein Wohltätigkeitsturnfest statt, an dem die Besucher ihre wahre Freude hatten. Etwa 2000 Mädchen im Alter von 12 bis 17 Jahren produzierten Übungen, die nicht nur ihnen, sondern auch ihren Lehrerinnen zum Lobe gereichten, und die beim Publikum, welches die Zuschauerplätze bis zum letzten Blättchen füllte, volle und wohlverdiente Anerkennung fanden. Schon der Aufmarsch bot ein herrliches Bild, das mit den exakten Freiübungen, Übungen an den Bänken, mit den Spielen vervollständigt wurde. Ganz besonderen Beifall lösten die von den Mädchen ausgeführten Volkstänze, in erster Reihe der „Balotás“, aus. Übungen der Pfadfinder und athletische Spiele ergänzten das reichhaltige Programm, dessen jede einzelne Nummer stürmischen Beifall fand. Verdient um das Arrangement machten sich der Direktor für Körperpflege Dr. Ladislav Serencsér, der Turninspektor Michael Bély und die zahlreichen Lehrerinnen, die an der Spitze ihrer Klassen mit stichtlichem Vergnügen die Übungen ihrer Jöglinge überwachten. Dem schönen Fest wohnten Vizebürgermeister Dr. Franz Déry, die Magistratsräte Dr. Julius Városhy und Dr. Edmund Wildner, Staatssekretär Keményi und Ministerialrat Gottward bei.

*** Die hauptstädtische Wohltätigkeitskommission** hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Franz Harrer eine Sitzung, in welcher Magistratsnotar Andreas Libor das Referat führte. Vor der Tagesordnung begrüßte Andreas Thék den Vizebürgermeister Dr. Franz Harrer, der in dieser Eigenschaft in der heutigen Sitzung das erste Mal den Vorsitz führte, mit warmen Worten, auf welche der Vorsitzende dankend antwortete. Hieraus gelangte die Sektionsvorlage zur Verhandlung, derzufolge in den Waisenhäusern die Elementarschulen von September ab eingestellt werden sollen, damit für 100 Kriegswaisen Platz geschaffen werden könne. Die Vorlage wurde, nachdem Andreas Thék, Alexander Hölzer und Dr. Franz Ripka zum Gegenstand gesprochen hatten, angenommen.

*** Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß** hielt heute unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Stefan Bárczy eine Sitzung, in der die Monatsberichte der einzelnen Verwaltungsbehörden verhandelt wurden. Vor der Tagesordnung brachte Johann Szijegeti die Regierungsverordnung in Angelegenheit der Bekämpfung der Hazardspiele, sowie die Maßregelung der Garnihotels zur Sprache und sagte dem Oberstadthauptmann Dank und Anerkennung. Oberstadthauptmann Dr. Ladislav v. Sándor erklärte die Gründe, die ihn zum Einschreiten gegen die Garnihotels veranlassen haben. Bürgermeister Dr. Theodor Bödy erklärte, daß fortan an den Verhandlungen gegen die Garnihotels auch das Wohnungsamt teilnehmen wird.

*** Der Gesundheitszustand der Hauptstadt.** In der heutigen Sitzung des Verwaltungsausschusses unterbreitete Oberphysikus Dr. Alexander Szabó den Bericht über den Gesundheitszustand der Hauptstadt im Monate Mai. Dem Bericht zufolge überstieg die Zahl der Infektionskrankheiten im Mai die im April um 1259, was auf die massenhaften Erkrankungen an Masern, die übrigens einen milden Verlauf nahmen, zurückzuführen ist.

*** Verkehrsverbesserung auf der Stadtbahn.** Die Budapestische Elektrische Straßenbahngesellschaft gibt bekannt, daß die Wagen der Relation 20 von nun ab vom Telekiplatz angefangen durch die Karpenstein-, Krisz, Trompöly- und Golgotagasse, also auf der

Strede der Relation 30, nach dem Franzstädter Bahnhof verkehren werden.

*** Die Steuern des Vormonats.** Laut Bericht des Steuerinspektors in der heutigen Sitzung des Verwaltungsausschusses wurden im Monat Mai bei den Staatssteuerkassen 8.408.213 K. 92 H., bei den hauptstädtischen Steuerkassen 17.496.393 K. 68 H. Steuern eingezahlt.

*** Das Zentralwohnungsamt** (Schwarzplatz 2) erteilt an Parteien Aufschlüsse nur in der Zeit von 11-2 Uhr.

*** Lehrkurs für Küchenwirtschaft.** Die Hauptstadt eröffnet am 1. Juli einen Spezialkurs für Küchenwirtschaft, der bis zum 31. August dauert. Anmeldungen nimmt die Direktrice der Anstalt Frau Witwe Ferdinand Báthory (Magloderstraße 9) entgegen.

An unsere Leser.

Aus technischen Gründen und um unliebsame Verzögerungen in der Expedition des Blattes zu vermeiden, ersuchen wir die Freunde unseres Blattes, deren Abonnement am 15. Juni abläuft, das Abonnement bis zum Ende eines beliebigen Monats verlängern zu wollen.

Die Pränumerationspreise sind:

In Zulaufe:	
Jährlich	K. 46.—
Halbjährlich	„ 23.—
Vierteljährlich	„ 11.50
Monatlich	„ 4.—
Anderthalbmonatlich	„ 6.—

Die Administration des „Neues Pesther Journal“
Budapest, Vilmos császár-ut 34.

Tagesneuigkeiten.

*** Wetterbericht.** Bei schwachem Südwestwind hatten wir heute überwiegend heiteres, trockenes, warmes Wetter, die Temperatur betrug am Morgen 14 Gr. C., mittags 26 Gr. C., abends 7 Uhr 23 Gr. C. Das Wetter war heute morgens fast im ganzen Lande heiter, gestern gab es im Osten Regen bis 10 Uhr, stellenweise in Verbindung mit Gewitter, in Nagybánya mit Hagel. Die Temperatur erreichte gestern das Maximum mit 27 Gr. C. in Eger, das Minimum war mit -1 Gr. C. in Késmárk. Heute morgens ist das Thermometer überall wesentlich gesunken. Von ausländischen Stationen meldeten: Wien 14 Gr. C., Berlin 16 Gr. C., Brüssel 10 Gr. C., Stockholm 13 Gr. C., Sarajevo 12 Gr. C., Sophia 16 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Vom Westen aus zunehmende Bewölkung, steigende Temperatur und Regen.

*** Der König.** Aus Wien wird telegraphiert: Se. Majestät hat die üblichen Vorträge entgegengenommen und den Ministerpräsidenten v. Seidler und den Vizepräsidenten in Berlin Prinzen Hohenzollern in besonderen Audienzen empfangen.

*** Graf Burján in Berlin.** Aus Wien wird telegraphiert: Minister des Innern Graf Burján trat heute abends die angekündigte Reise nach Berlin an.

*** Personalnachrichten.** Ministerpräsident Dr. Wekerle, der den Sonntag auf seiner Dänöser Besitzung verbracht hatte, ist heute früh nach Budapest zurückgekehrt. — Der König hat den Minister für Volksnahrung und Hauptmann i. d. Inf. Prinzen Ludwig Windischgrätz in Anerkennung seiner Verdienste um die Verpflegung der Armee außerordentlich zum Major ernannt. Der König hat den Prinzen von seiner Beförderung persönlich auf telegraphischem Wege verständigt. — Se. Majestät hat dem Sarajevoer Erzbischof und Metropolitenerbebischof Dr. Josef Stadler den Eisernen Kronenorden I. Klasse verliehen.

*** König Karl und sein ehemaliger Kompagniekommandant.** Der Ersatzbataillonskommandant des in Frieden mit drei Bataillonen in Budapest garnisonierenden, kampferprobten, rühmlichst bewährten 23. Infanterieregiments Oberstleutnant Alfred Hölzl richtete anlässlich des Abgehens der jüngsten Marschformation im Namen des Offizierskorps eine Huldigungsdepesche an den obersten Kriegsherrn. König Karl war bezaunlich als Thronfolger im Mai 1913 Kommandant des ersten Bataillons der 39er, zu welcher Zeit der im Laufe des Krieges sich wiederholt hervorragend auszeichnende Oberstleutnant Hölzl dem gewesenen Thronfolger als

Kompagniekommandant unmittelbar unterstellt war. Das Danktelegramm des Königs lautet:

„Obstl. Alfred Hölzl, Kundt. d. I. u. I. Ersatzbataillon, Zombor. Seine kais. und kön. apostolische Majestät danken bestens für die von Herrn Obstl. namens der ins Feld abgehenden Marschformationen des braven J.-N. 23 dargebrachten Huldigung und gedenken mit besonderer Freude allerhöchst Seines einstigen tüchtigen Kompagniekommandanten, Feidler-Sterned, O.M.“

*** Angejochene Rektorswahl.** Wie aus Bony berichtet wird, ist dort dieser Tage zum Dekan der juristischen Fakultät der Pozsonyer Universität Dr. Franz Kovács gewählt worden. Unmittelbar darauf wurde von je vier Vertretern der einzelnen Fakultäten die Rektorswahl vorgenommen. Es wurde Dr. Edmund Polner für das kommende Studienjahr zum Rektor gewählt. Da jedoch bei der Wahl die Vorschriften nicht genau eingehalten worden waren, reichten die Professoren beim Unterrichtsminister eine Petition ein.

*** Ungarische und österreichische Journalisten in Smyrna.** Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Die österreichischen und ungarischen Journalisten wurden bei ihrer Ankunft in Smyrna von den Behörden herzlich empfangen. Sie statterten dem Kommandanten, dem Gemeinderat, dem Klub für Einheit und Fortschritt und dem österreichisch-ungarischen Konsularats Besuche ab. Mittags nahmen die österreichischen und ungarischen Journalisten an einem von der Smyrner Presse gegebenen Frühstück und abends an einem vom Gemeinderat veranstalteten Mahle teil.

*** Studienurlaub für heimgekehrte Kriegsgefangene.** Der Kriegsminister hat dieser Tage eine Verordnung erlassen, laut welcher den aus russischer Gefangenschaft heimgekehrten Universitätslehren und Hochschülern ebenfalls ein Studienurlaub zu gewährt ist. Diesen Urlaub können Offiziere und dem Mannschaftsstande angehörende Personen in Anspruch nehmen. Die Verordnung befiehlt aber, daß jene, die des Studienurlaubs teilhaftig werden, auf den mit vier und acht Wochen bemessenen Heimkehrurlaub keinen Anspruch erheben können.

*** Die Wünsche der Postmeister.** Der Landesverein der kön. ung. Postmeister und Expedienten hielt heute im Beratungssaal des Komitatshauses seine ordentliche Generalversammlung. Postmeister Ludwig Kovács, der den Vorsitz führte, eröffnete in seiner Eröffnungsrede die Grabamitten der Postmeister und hob hervor, daß sie namentlich im Kriege sehr wichtige Funktionen auszuführen haben und trotzdem nicht derselben Behandlung zuteil werden, wie die Staatsbeamten. Die Postmeister haben weder einen Leuernerbeitag noch eine andere Unterstützung erhalten. Es sei wohl wahr, daß die Post- und Telegraphendirektion ihnen gegenüber das größte Entgegenkommen bekundet, aber die meisten Bitten werden dennoch abschlägig beschieden. Dabei sind die Postmeister den größten Chikanen ausgesetzt. An die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Vorsitzenden knüpfte sich eine längere Debatte, die stellenweise sehr erregt war und an der sich Géza Kántor, Karl Mikola, Valentin Székely, László, Otto Szalay, Josef David und Alexander Sebök beteiligten. Hieraus wurde der Bericht des Präsidenten einstimmig zur Kenntnis genommen, ebenso die vom Vizepräsidenten Josef Kristinkovich und vom Kassier Ludwig Serencsý unterbreiteten Berichte. Sodann beschäftigte sich die Generalversammlung eingehend mit den von Michael Bély und Ludwig Bedó unterbreiteten Anträgen in Angelegenheit der Verbesserung der Bezüge. Es wurde beschlossen, an den Handelsminister eine Deputation zu entsenden und ihn zu ersuchen, die die Postmeister betreffenden Fragen einer Lösung zuzuführen. Gefordert wird unter anderem auch eine hundertprozentige Erhöhung der Bezüge und die endgültige Regelung der Pauschalien. — Gestern feierte auch der Pensionsverein der Postmeister sein fünfzigjähriges Jubiläum. Der Jubiläums-Generalversammlung wohnte Staatssekretär Karl Follert bei, der in seiner Begrüßungsansprache ausführte, daß es ihn mit aufrichtiger Freude erfüllte, an der Feier teilnehmen zu können. Die Feier sei umso bemerkenswerter, als der Pensionsverein sich zu einer großen gesellschaftlichen und sozialen Organisation entwickelt habe, die ihren Aufgaben in jeder Hinsicht entspreche. Sodann richtete Postdirektor Georg Tólos an den Staatssekretär herzliche Worte der Begrüßung, worauf Postmeister Otto Szalay den Jahresbericht unterbreitete, aus dem hervorgeht, daß das Vermögen des Vereins 2251.789 Kronen beträgt. Zum Schluß wurden alle unterbreiteten Anträge angenommen und dem Vizepräsidenten Ludwig

Konvales für seine 20,000 Kronen betragende Ziffung Dank votiert.

Eine fürmische Generalversammlung. Die Konsumgenossenschaft der öffentlichen Beamten hielt gestern ihre Jahresgeneralversammlung, die einen fürmischen Verlauf nahm. Der Vorsitzende, Waisenstuhlpräsident Dr. Béla Meisler, legte zunächst den Jahresbericht vor. Hierauf hielt Desider Zaborshy eine längere Rede, in der er schwere Anklagen gegen die Geschäftsgebarung der Leitung der Konsumgenossenschaft erhob. Er führte an, daß die Genossenschaft 20 Waggons Kohle, die für öffentliche Beamte bestimmt waren, einem Kohlenhändler verkauft und daß auch mit dem Kumborvat der Mitglieder Schiebungen gemacht wurden. Er hege Mißtrauen gegen das Präsidium und fordere dessen Abdankung. In demselben Sinne sprachen Gerichtsfeuerspräsident Dr. Nikolaus Berger, Ministerialrat Dr. Anton Szontagh, Bezirksrichter Dr. Johann Kácz und Hauptmann Nikolaus Menyhért. Es entstand ein großer Tumult, in dem der Vorsitzende über die Annahme des Absolutariums die Abstimmung anordnete, als deren Resultat er dann den Jahresbericht für genehmigt und das Absolutarium für erteilt erklärte. Darauf beantragte Dr. Stefan Székely die Entsendung von zwölf Mitgliedern der Genossenschaft, die mit der Direktion verhandeln und die Art und Weise bezeichnen sollen, auf die die Beamten ihr Ziel erreichen könnten. Dieser Antrag wurde einhellig angenommen, doch mußte die Wahl der zwölf Mitglieder wegen persönlicher Unstimmigkeiten bis zum Schlusse der Generalversammlung verschoben werden. Nachdem noch Desider Zaborshy die Abstimmung über die Erteilung des Absolutariums als statutenwidrig bezeichnet hatte und von dem Vorsitzenden mit seiner Beschwerde an den Gerichtshof gewiesen worden war, wurde die Examinationskommission gewählt, deren Tätigkeit sich bis tief in die Nacht hinein erstreckte. Schließlich ergaben die Wahlen den Sieg der offiziellen Liste. Die Opposition will gegen dieses Resultat petitionieren und eine außerordentliche Generalversammlung einberufen.

Der große Brand in Konstantinopel. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Zahl der bei dem großen Brande eingestürzten Häuser wird auf mindestens 8000 mit einer Gesamtwohnfläche von 2 1/2 Millionen Quadratmetern geschätzt. In den letzten zehn Jahren sind durch große Brände 20,000 Häuser mit einer Wohnfläche von 4 1/2 Millionen Quadratmetern, das ist ungefähr ein Fünftel der Ausdehnung der Stadt, vernichtet worden.

Die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen aus Rußland. „Magyar Tudósítók“ meldet: Vom Kriegsministerium wird verlautbart: Nach langwierigen Verhandlungen mit der russischen Regierung hat dieselbe sich bereit erklärt, der seit längerer Zeit organisierten und im Kriegsministerium bereitgestellten Kommission zur Fürsorge für die Kriegsgefangenen während der Zeit des Austausches die Hinreise nach Rußland zu gestatten.

Die Mission hat am 2. Juni um 3 Uhr 35 Minuten nachmittags unter Führung des Generalmajors Krenen v. Nagypolány Wien verlassen. Sie besteht aus einer größeren Anzahl von Offizieren und Fachreferenten zur Durchführung der verschiedenen, mit der Kriegsgefangenenversorgung und dem Kriegsgefangenen-austausch in Zusammenhang stehenden Maßnahmen. Die Mission ist mit allen zur Erfüllung ihrer Aufgabe erforderlichen Mitteln reichlich versehen. Die beiden Finanzverwaltungen haben die für die Kriegsgefangenenhilfe bisher zur Verfügung gestellten Fonds wesentlich erhöht. Die k. u. k. Kriegsgefangenenmissionen in Petersburg und in Kiew — die letztere Mission ist bereits seit Monaten in voller Tätigkeit — stehen unter der Leitung des Kriegsministeriums und erhalten von demselben die notwendigen Instruktionen und Befehle. Die k. u. k. Kriegsgefangenenmission in Petersburg wird vorerst die Schutzgeschäfte noch im Einvernehmen mit der königlich dänischen Gesandtschaft in Petersburg, sowie mit den Vertretern jener neutralen Roter Kreuze, welche bisher in der Gefangenenfürsorge mitgewirkt haben, ausüben. Im weiteren Verlaufe wird die k. u. k. Kriegsgefangenenmission den gesamten Dienst selbst übernehmen und mit eigenen Organen durchführen; doch sind die neutralen Schutzstellen gebeten worden, ihre bewährten Funktionäre auch weiter für die Kriegsgefangenenhilfe zur Verfügung zu stellen. Trotz der außerordentlichen Schwierigkeiten, welche politische, soziale und transporttechnische Momente der Kriegsgefangenenhilfe in Rußland in unermindelter Maße bereiten, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß unter dem Einfluß der Tätigkeit der k. u. k. Kriegsgefangenenmissionen die Lage der Kriegsgefangenen wesentlich gebessert wird und daß deren Heimkehr nimmer in raschem Fluß kommt. Zuschriften in Kriegsgefangenenangelegenheiten sind nach wie vor an das k. u. k. Kriegsministerium (10. Kriegsgefangenen-

Abteilung), beziehungsweise an die im Kriegsgefangenen-schutz tätigen Fürsorgestellen zu richten. Die k. u. k. Kriegsgefangenenmissionen in Petersburg und Kiew, deren volle Leistung durch die Organisation der Fürsorge und des Austausches im Großen ganz in Anspruch genommen ist, sind zu Einzelinterventionen und zum direkten Verkehr mit den Parteien weder berufen noch befugt.

Vor dem Feinde gefallen. Der Oberleutnant des ersten Husarenregiments Josef v. Beöthy, ein Sohn des Magnatenhausmitglieds und Universitätsprofessors Dr. Jost v. Beöthy, hat als Fliegeroffizier an der italienischen Front Sonntag früh den Heldentod gefunden.

Bester israelitische Religionsgemeinde. Die Bester israelitische Religionsgemeinde hielt ihre diesjährige Generalversammlung Sonntag unter dem Vorsitz des Präsidenten Ludwig Adler ab. Nach der Eröffnungsansprache des Präsidenten unterbreitete Generalsekretär Dr. Julius Weisburg den Jahresbericht, der ebenso wie die Schlussrechnungen und der Kostenvoranschlag einhellig zur Kenntnis genommen wurden. Der Kostenvoranschlag für das Jahr 1918 weist für die Unterstüzung von Schulen, Anstalten und Armen 1.500,000 K., für Krankenhäuser 1.460,000 K. auf und ergibt eine Gesamtsumme von 4.880,000 K. Der Vorsitzende meldete hierauf, daß die Bezüge der Beamten, Lehrer und Religionslehrer erhöht wurden. Die Generalversammlung nahm mit Freude eine Hunderttausend-Kronen-Stiftung der Doktoren Ludwig und Ferdinand Baumgärtner für verschiedene konfessionelle und wohltätige Zwecke zur Kenntnis.

Friedensbittegottesdienste. In sämtlichen katholischen Kirchen der Monarchie sind gestern Bittegottesdienste für den Frieden veranstaltet worden, an vielen Orten außerdem Prozessionen.

Todesfälle. Gestern ist hier der Hausbesitzer Ludwig Kalmár im Alter von 54 Jahren gestorben. Der Verbliebene war in früheren Jahren journalistisch und schriftstellerisch tätig und hatte sich wegen seines zuvorkommenden, heiteren Wesens und seiner Herzengüte zahlreiche Freunde erworben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Dienstag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, IX. Bezirk, Ungargasse Nr. 29, aus statt. — In Szilberet ist am 3. d. der Großkaufmann Franz Bernhart im Alter von 55 Jahren gestorben. Die Leiche wurde am 5. d. unter großer Teilnahme in der Familiengruft beigesetzt.

Der Prozeß des Abgeordneten Hamory. Aus Arad wird telegraphiert: Unter dem Vorsitz des Polizeirats Dr. Béla Kaveggia hat heute vormittag die Verhandlung in dem Prozeß gegen den Reichstagsabgeordneten Ladislaus Hamory begonnen. Hamory wurde bekanntlich von einem entlassenen Angestellten angezeigt, große Mengen Getreide versteckt und das Getreide über den Maximalpreis verkauft zu haben. Er wird in der Anklage ferner beschuldigt, erkrankte Schweine geschlachtet und das Fleisch dieser Tiere seinen Angestellten vorgesetzt zu haben. Hamory gestand heute, daß er sich nur kleinere Unregelmäßigkeiten habe zuschulden kommen lassen, doch leugnete er, sich gegen das öffentliche Interesse vergangen zu haben. Auch vom patriotischen Gesichtspunkte aus betrachtet, könne sein Verhalten nicht beanstandet werden. Er gab zu, daß er Mais an einige Gemeinden und auch an Private zum Preise von 40 bis 50 Kronen verkauft habe. Dagegen stellte er die Beschuldigung in Abrede, seinen Angestellten verdorbenen Fleisch vorgesetzt zu haben. Die Anzeige sei ein Nachakt eines entlassenen Beamten. Die Verhandlung dürfte voraussichtlich vier Tage währen.

Der bestrafte „Politische Greisler“. Die Stadthauptmannschaft des I. Bezirks hat heute den Befehl der Restauration „zum politischen Greisler“ Johann Meßger zu zwei Tagen Arrest und 200 K. Geldstrafe verurteilt. Meßger ließ in seinem Lokal keine Menüs ausfolgen und verabsäumte es auch, im Sinne der Verordnung die Speisefarte auszuhängen.

Die Entente auf der Heeresausstellung. Der Weltkrieg, der so manche Bande zerriß, trennte uns auch von den französischen und englischen Kunstwerken. Kein Bild, keine Statue aus den Ententeländern fand seit Jahren den Weg zu uns. Nun ermöglichte es die Heeresausstellung, daß wir dennoch Produkte der Ententekunst zu Gesicht bekommen. Es handelt sich um die französischen, englischen und russischen Plakate, deren Bestimmung es war, die Optierwilligkeit dieser Länder für die Kriegsanleihen in Anspruch zu nehmen. Diese auch vom künstlerischen Standpunkt sehr wichtigen Plakate dürften das größte Interesse der Fachkreise und des Publikums wachrufen. Im Besitze dieser Plakate beschloß die Heeresausstellung Generaloberst Erzherzog Josef Budapest-Margaretheninsel, eine Kriegsanleihe-Plakatausstellung zu veranstalten, die Mitte Juni vom Finanzminister Dr. Alexander v. Popovics eröffnet wird.

Gegen die Diebstähle bei den Staatsbahnen.

Schon seit langem werden auf den Strecken der ungarischen Staatsbahnen größere und kleinere Diebstähle verübt, die dem Avar empfindlichen Schaden zugefügt haben. Es gehörte durchaus nicht zu den Seltenheiten, daß Waggons aufgebrochen und ihres Inhalts beraubt wurden, daß aus den Waggons erster und zweiter Klasse das Leder von den Eitzen gestohlen und Reisenden das Gepäck entwendet wurde. Nun hat die Direktion der Staatsbahnen zur Verhinderung dieser Diebstähle eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die vielleicht geeignet sind, den geschilderten Mißständen ein Ende zu bereiten. So erhalten jene Personen, die auf die Spur des Täters führen oder jene, die die Täter festnehmen, eine größere Prämie. Die Anzeigen können bei jeder Station oder Betriebsleitung erstattet werden. Die Direktion lenkt die Aufmerksamkeit des Publikums darauf, zur Aufgabe gelangende Sendungen mit Hängeschloßern zu verschließen und so zu verpacken, daß das Öffnen mit Schwierigkeiten verbunden sei.

Von Zigeunern ermordet. In der Gemeinde Öttlaka (Komitat Arad) haben gestern nacht Zigeuner den Landwirt Johann Popan in dessen Hause überfallen, ihn samt seiner Frau ermordet und zwei Kinder der beiden schwer verletzt, worauf sie das Haus vollständig ausplünderten und die Flucht ergriffen. Die Gendarmerie hat die Verfolgung der Mörderbande aufgenommen.

Säuglingschutz. Die Direktion des Budapest staatlichen Kinderasyls hat an die Vizeregierung eine Zuschrift gerichtet, die Entimholung der Säuglinge und den Transport dieser Säuglinge in Kinderasyle nicht zu gestatten, da die Asyle wegen Mangels an Ammen die Kinder nicht aufnehmen können und auch die künstliche Ernährung bei dem großen Nahrungsmangel auf bedeutende Schwierigkeiten stößt. Die Kinder dürfen nur in jenen Fällen in ein Kinderasyl gebracht werden, wenn die Mutter stirbt oder an einer unheilbaren Krankheit leidet.

Verlobung. Felix Abel, Direktor der Teudloß-Dittrich Maschinenfabriks-A.G., verlobte sich mit Fräulein Margit Stern.

Verhaftung eines Wiener Schwindlers in Budapest. Der 59jährige Agent Philipp Braun hatte vor einer Zeit in Wien dem Graefener Hotelier Anton Dolechal 16,000 Kronen unter dem Vorwande herausgelockt, daß er ihm dafür Lebensmittel verschaffen werde. Braun brachte das Geld durch und konnte seine Versprechungen natürlich nicht halten. Auf Ersuchen der Wiener Polizei wurde der Betrüger in Budapest verhaftet.

Schülerkonzert. Das renommierte Musikkonvatorium Elvira Szteiner veranstaltete gestern im kleinen Redoutensaal drei Konzerte mit seinen Schülern, die alle Beweise ihrer vortrefflichen musikalischen Schulung lieferten. Das den Saal füllende Publikum folgte den hübschen Produktionen mit lebhaftem Beifall. Namentlich gefielen die Leistungen der jungen Damen Elisabeth Horsek, Mili Roth, Jolán Klein, Sári Hilfer, Gertrud Mandowsky, Klara Steiner, Mizi Darnas und Sári Fiskó, ferner Albert Szabó. Der Direktrice Frau Szteiner und dem Professor Jankó bereichte das Publikum wohlbediente Ovationen.

Gattenmord eines Ungars in Wien. Aus Wien wird telegraphiert: Die hiesige Polizei ist Samstag abends einem Gattenmord auf die Spur gekommen. In einem im zwanzigsten Bezirk befindlichen Hause wurde die Gattin des aus Ungarn stammenden Fuhrmanns Stefan Kajtár an der Türflanke erhängt aufgefunden. Der Gatte der Frau, der in Rumänien Kriegsdienst leistet, traf vor einigen Tagen auf Urlaub in Wien an. Nach Entdeckung der Tat wollte er zu seinem Regiment zurückkehren, doch wurde er von der Polizei daran verhindert, da mehrere Anzeichen dafür sprachen, daß es sich nicht um einen Selbstmord handelt. Kajtár wurde unter dem Verdachte der Täterschaft in Haft genommen. Die Untersuchung ergab, daß Kajtár mit mehreren Frauen ein Liebesverhältnis unterhielt und sich vergangene Woche mit einem Mädchen trauen ließ. Seiner zweiten Gattin gegenüber verschwiegte er, daß er bereits verheiratet sei. Kajtár befürchtete, daß die Sache herauskommen werde und sagte den Entschluß, seine erste Gattin zu ermorden. Beim Verhör gab er an, daß ihn die Frau gebeten hatte, ihr beim Erhängen beihilflich zu sein, da sie des Lebens überdrüssig sei. Auch wollte ihn die Frau überreden, ebenfalls aus dem Leben zu scheiden, doch habe er dies nicht für notwendig gehalten, da er als Soldat ohnedies dem Tode angesetzt sei. Kajtár wurde der Militärbehörde übergeben. Der entmenschte Gatte hat, wie es sich herausstellte, die Frau übermüdet und den Leichnam dann an der Türflanke befestigt, um den Anschein zu erwecken, als würde es sich um einen Selbstmord handeln.

Der Verein zur Unterstützung von Geisteskranken
 wird Freitag, am 14. d., um 6 Uhr nachmittags im Kantinat des ärztlichen Justizsenats (V. Klotildgasse 15, neues Palais des Justizministeriums) seine ordentliche Generalversammlung unter Vorsitz des Präsidenten Ministerialrats Dr. Gustav Dlah abhalten.

Für gute Schüler. Die Direktion des Modern Baha Szinpad teilt mit, daß sie den unbemittelten besten Schülern der hauptstädtischen Schulen Gratiskarten zum Besuche der Sommeraufführungen des Baha Szinpad und des Kabarets in der Stadtwaldenallee zur Verfügung stellt. Die Karten werden auf Grund der Anweisung der Schuldirektoren oder nach Vorweisung des vorzüglichen Zeugnisses an der Kasse ausgeteilt.

Lebensmüde. Die 18jährige Dienstmagd Anka Lesnyanskij ließ gestern abends in selbstmörderischer Absicht den Gashahn in der Wohnung ihres Dienstherrn (Magyargasse 36) öffnen. Heute früh wurde das Mädchen in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die Retter leisteten ihr die erste Hilfe und ließen sie in häuslicher Pflege. — Der 19jährige Magazinassistent der Staatsbahnen Ladislav Nagy hat sich heute mittag in der Wachtube des Kaiser Bahnhofs durch einen Revolvererschuss entleibt. Ueber die Motive der Tat ist nichts bekannt.

Polizeinacht. Der Nachtwächter Franz Kaposi wurde heute nacht in der Japohagasse von einem Soldaten überfallen und durch einen Messerstich in den Rücken schwer verletzt. Der Attentäter, der 27jährige Dejektur Ludwig Polenar, wurde noch im Laufe der Nacht ausgeforscht und verhaftet.

Familiennachrichten.

Kabineer Alexander Fischer und Frau in Ghulafschénar teilten ihren Freunden und Bekannten mit, daß die Trauung ihrer Tochter Monika mit Herrn Ludwig Simon aus Kolozvár am 18. d. in Ghulafschénar stattfindet. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Apotheker Sándor Kornhauser, Sohn des Pécsejfaluer Gutsbesizers Adolf Kornhauser, hat sich mit Klonta Roth, Tochter des Héharjer Käsefabrikanten und Gutsbesizers Ignaz Roth, verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Geld...

Zeitgemäße Betrachtungen.

Als ich acht, neun Jahre alt war, begann mich der Zauber des Geldes zu beschäftigen. Damals wußte ich schon, daß das unscheinbare, abgegriffene „Scheffl“ mehr Wert besaß als der golden blinzelnde neue „Kreuzer“, der mir vorher als der wertvollere erschien; und daß man für einen zerrissenen Guldenzettel viel mehr Schreibhefte und Bleistifte, Abziehbilder und Karaffelzucker bekam als für den silbernen schimmernden neuen „Zwanziger“. Aber die Ursache hiedon war mir nicht klar, und im kindlichen Wissensdurst ruhte ich nicht, bis der Vater, nachdem alle Erwachsenen in meiner Umgebung mir lächelnd versichert hatten, daß ich das ohnehin nicht verstehe, mir einen vollkommen verständlichen kleinen Vortrag darüber hielt. Meine kindliche Phantasie gab sich jedoch mit diesen Erklärungen nicht zufrieden. Die „Kaufkraft“ des Geldes blieb mir ein Rätsel, trotzdem ich die Technik des Geldverkehrs an Stelle des Tauschhandels vollkommen begriff. Mir schien es natürlich, daß ich von meiner Schulfreundin für ein Abziehbild eine neue Schreibfeder bekam, und für eine gute Note vom Vater in den Zirkus geführt wurde, als daß ein „Stückchen Papier“ die Macht besäße, so viele Dinge zu erwerben.

Mit den Jahren erlernte ich dann wohl manches und begriff vieles. Aber die Scheu vor der Banknote und deren Machtvolle habe ich noch heute nicht völlig überwunden. Ja, während dieser Kriegsjahre wuchs sie sogar, und der geheimnisvolle Zauber, der das Geld umgibt, die Macht, die es nun — mehr als jemals — ausübt, zwingt mich, oft und viel darüber nachzudenken.

Das klingt allerdings naiv. Da man aber in meinem Alter kein Recht hat, naiv zu sein, möchte ich versuchen, die Sache irgendwie zu erklären. Geld ist das Mittel, durch welches sowohl die Notdurft des Lebens befriedigt, als Luxus, Wohlbehagen, Sorglosigkeit und Freude erworben werden kann. Deshalb arbeitet der Armste, deshalb schafft der Künstler und deshalb ist selbst der Reiche unermüdet im Gelderwerben. Erkennen wir so das Geld als Mittel zum Zweck, so haben wir ja auch schon zum Teil das Rätsel gelöst, das seine Macht erklärt. Diese Erklärung gilt aber nicht für die Machtgrenze des Geldes. Denn kann man auch für Geld vieles, sehr vieles erreichen, alles kann man doch nicht dafür erlangen und alles darf auch nicht dafür erreichbar sein. Man zitiert zwar gerne Rospasians Worte „non olet“, und wenn auch das Geld wirklich keinen Geruch hat, der seine Herkunft verrät, es gibt, Fabricius' Ausspruch entgegen, dennoch Mauern, die ein mit Gold beladener Esel nicht erklimmen kann.

Nur hat der Krieg diese Mauern niedriger gemacht. Sei es, weil man unter dem Banner von Montecuccolis Worten, daß man zum Kriegsführen Geld, Geld und wieder Geld nötig hat, steht, oder weil sittliche und ästhetische Anschauungen und die vor dem Kriege herrschenden Auffassungen über menschliche Handlungen und Verirrungen infolge der langen Kriegsdauer sich allmählich verändert haben, Tatsache ist, daß das Geld dem Besitzer derzeit eine viel größere Macht verleiht als früher. Logischerweise sollte zwar gerade das Gegenteil der Fall sein. Es ist Geld in Ueberfluß da und viel Geld wird derzeit, in der Regel leicht und infolge eines gewissen Grades von Skrupellosigkeit, erworben. Auch schützt das Geld nicht immer und stets vor Unheil, Gefahr und Not. Der reichste Mann kann seinen gefallenem Sohn nicht lebend machen, für alles Geld kann man kein verlorenes Bein oder ein Auge wieder erlangen und der reiche Grundbesitzer wird ebenso vom Feind von seiner Scholle vertrieben, wie der ärmste Häusler. Trotzdem so der Krieg zu einer Art von ausgleichender Gerechtigkeit verhilft und eigentlich die Macht des Geldes verringern hätte sollen, erleben wir gerade das Gegenteil. Man ist im Alltagsleben ohne reichliche Geldmittel ärger daran als ein toter Mensch. Kenntnisse und Intelligenz sind fast wertlos, wenn man nicht die Gabe besitzt, die Konjunktur auszunützen. Wer Verordnungen strenge einhalten will, kann ruhig verhungern, wer gerechte Forderungen stellt, wird zumindest ausgelacht, wer jedoch über viel Geld verfügt, kann sich nicht nur sein Leben recht gut und bequem einrichten, er genießt auch Ehren, wie sie sonst nur dem wirklich Ehrenwürdigen zuteil werden. Es gibt nicht mehr gute und vornehme, und nicht mehr schlechte und gewissenlose Menschen. Es gibt nur mehr dumme und gescheite Leute.

Man wird jetzt vielleicht sagen, aus mir spreche der Neid. Aber ich versichere Allen Ernstes, daß mir nichts ferner liegt als dieses Gefühl. Es wäre wohl kein Unrecht, wenn ich, und viele mit mir, Neid und Verdruß empfänden. In der Regel schimpfen ja auch zum Teil jene Leute über Automobile und Protektion, die keine haben, doch mich leiten andere Gefühle. Der Rest des Idealismus, den ich mir aus meiner Jugendzeit bewahrt habe, bäumt sich gegen diese Vergötterung des Geldes auf. Gott Mammon ist nicht göttlich und nicht gerecht und die Menschheit, die ihm huldigt, läuft Gefahr, verdrückt zu werden. Die Geschichte der Völker und einzelner Familien gibt uns genügende Belehrung hiefür. Große, mächtige Völker sind untergegangen, weil sie dem Gold übermäßig huldigten und im Besitze ihrer Macht Kampf und Arbeit mieden. Massenreichtum wirkt wie Massenelend — depravierend. Genau genommen ist letzteres eine Folge oder eine Begleiterscheinung des ersteren. Je mehr Reichtümer die einen ansammeln, umso mehr verelenden die anderen. Daß derzeit der Arbeiter weniger verelendet als die Intelligenz, macht die Sachlage nicht besser. Im Gegenteil. Wir wissen ja derzeit gar nicht, welche Werte an Intelligenz, welche Elemente, die berufen wären, die Menschheit vorwärts zu bringen, jetzt in Armut und durch die Geringschätzung jener, die nur dem Besitzenden huldigen, für immer untergehen. Und wenn auch vielleicht die nächste und zweitnächste Nachkommenschaft jener, die derzeit durch ihr Geld in die Höhe kamen, an die Stelle der Verfunkenen gelangen, einen Trost birgt diese Aussicht nicht. Machen wir uns keine Illusionen für die nächste Zukunft. Die Berge von schmutzigen Banknoten und allerlei raschelnden Papieren, die derzeit so viele dunkle Existenzen in die Höhe bringen, sind keine gute Saat. Der Himmel weiß, was aus ihr spritzen wird.

Malvi Fuhs.

Der Prozeß gegen die polnische Legion.

112 Angeklagte, darunter 88 Offiziere.
Máramarosziget, 8. Juni. Heute um 8 Uhr früh begann bei der Expositur des Feldgerichts des k. u. k. 7. Generalkommandos in Máramarosziget die Hauptverhandlung gegen die Angeklagten des aufgelösten polnischen Hilfskorps. Vorsitzender ist Generalmajor v. Kettich, Verhandlungsleiter Hauptmann-Auditor Dr. Bartak, die Anklage vertritt Hauptmann-Auditor Dr. Ustjanowicz. Als Verteidiger fungieren die Advokaten Dwernecki, Awieczinski, Löwenstein, Liebermann, Strowski und Przeworski aus Krakau, Lemberg und Przemyśl.
 Obzwar laut § 474 der Militärstrafprozessordnung die Hauptverhandlung bei Verfahren im Felde in der Regel nicht öffentlich ist, wurde auf Antrag

der Verteidiger durch den zuständigen Kommandanten die Öffentlichkeit der Hauptverhandlung angeordnet. Der Antrag der Verteidiger, die Hauptverhandlung in polnischer Sprache durchzuführen, wurde von dem Feldkriegsgericht mit Beschluß abgelehnt. Das verhandelnde Feldkriegsgericht sei zwar ein k. k. Landwehrgericht und die Militärstrafprozessordnung lasse laut § 404, beziehungsweise 80, den Gebrauch einer der in den im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder landesüblichen Sprachen zu, insofern dies ohne erhebliche Schwierigkeit möglich sei. Das Feldkriegsgericht befände sich jedoch auf ungarischem Gebiete, woselbst die polnische Sprache nicht zu den landesüblichen gehöre und eine Abweichung von der Dienstsprache würde eine erhebliche Erschwerung und Verzögerung im Verfahren nach sich ziehen. Es stehe ein bewährter Dolmetsch zur Verfügung, die Verteidiger beherrschen vollständig die deutsche und die polnische Sprache und auch ein Teil der Angeklagten verstehe und spreche deutsch.

Unter den Zuhörern befinden sich bisher mehrere Notabilitäten, so die Exzellenzen Głombinski, Jaworski, Fürst Andras Lubomirski, der Obergespan des Máramaroser Komitats v. Bolgár, als Vertreter des 7. Generalkommandos der Justizreferent Major-Auditor Hanel, der ungarische Reichstagsabgeordnete Desider Abraham und andere.

Die Hauptverhandlung wird im großen Verhandlungsfoale des königlichen Gerichtshofs abgehalten. Den größten Teil der Klage besetzen die Angeklagten. Es sind ihrer 112, darunter 88 Offiziere, die sich, mit Ausnahme eines einzigen, in Haft befinden. Sämtliche Angeklagten gehörten den feinerzeitigen Feldformationen des polnischen Hilfskorps an. Den größten Teil der heutigen Verhandlung nahm die Verlesung der umfangreichen Anklageschrift in Anspruch. Die Anklage wurde wegen Verbrechens wider die Kriegsmacht des Staates, begangen in Kriegszeiten, ohne Einverständnis mit dem Feinde, durch unbefugte Werbung, Desertion, Komplottierung, Meuterei, Empörung, Diebstahl und öffentliche Gewalttätigkeit erhoben.

Nach Verlesung der Anklageschrift im Beisein sämtlicher Angeklagten begann die Vernehmung eines der Hauptangeklagten, des Legions-Hauptmannintendanten Dr. Roman Gorecki. Gorecki erklärte sich für nicht schuldig. Er schilderte das Entstehen und die Entwicklung der polnischen Legionen, denen er weniger einen militärischen als politischen Charakter beimißt. Sodann wies er auf den Akt vom 5. November 1916 und auf das die Einsetzung des Regimentsrats im königreiche Polen betreffende Manifest vom 12. September 1917 hin und betonte die unter der polnischen Nation hervorgetretene Mißstimmung infolge des Brest-Litowsker Friedensvertrags wegen der Einberlebung der polnischen Gebiete des Schmallandes und Podlachiens in die Ukraina. Die im Zusammenhange damit aufgelauchten Gerüchte über Auflösung der polnischen Legionen, über den Rücktritt der polnischen Regierung und die Demission des Regimentsrats habe die Legionäre in ein unhaltbares Verhältnis zu der polnischen Öffentlichkeit und in einen Widerspruch zu ihren militärischen Pflichten gebracht.

Um 3 Uhr nachmittag wurde die Vernehmung Goreckis abgebrochen. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Sport.

Erabrennen in Budapest.

Der Jubiläums-Preis. — Das Derby-Meeting in Wien. — Reichenau gewinnt das Derby gegen Plato und Palatin. — Doping-Verdacht.

Der letzte Sonntag des Erabrenn-Meetings wies trotz des unangenehm windigen Wetters wieder einen Massenbesuch auf. Die Besucher kamen, was den gebotenen Sport anbelangt, kaum auf ihre Rechnung. Schmale Felder können nicht ansiehend wirken und unerklärlliche Formveränderungen sind auch nicht danach angetan, um Freude am Sport zu bereiten. In den meisten Rennen gab es Außenreiterstiege, deren Reigen vom Fahrer Romoli eröffnet wurde, der der im Rennen der Dreijährigen mit Spibub und im Dunaharacter Preis mit Coeur d'Als den Außenreiterstieglern zu einer zehn-, beziehungsweise fünfzehnfachen Quote verhalf. Ueberraschungen konnten auch im Czinkotaer Preis, im Gáton-Preis

und im Zweifelsfall verzeichnet werden. Sogar die Hauptnummer des Tages, der Jubiläums-Preis, um den sich bloß vier Pferde bewarben, brachte ein unerwartetes Ergebnis, indem Mister Kewelstoke gegen den hohen Favorit Rabob als erster die Richterloge passierte. Dieses Rennen, dem man noch vor einigen Tagen mit großem Interesse entgegen sah, wurde infolge Fernbleibens des aussichtsvollsten Bewerbers Augustus, der Kereftinceer Pfleger befohlenen, wie auch Bakas und Látrányis zu einer ganz zahmen Sache. Es scheint demnach doch Tatsache zu sein, daß viele Stallbesitzer verstimmt sind. Angesichts der Vorgänge in den letzten Tagen ist dies auch nicht zu verwundern.

Das Oesterreichische Derby brachte ein sensationelles Ergebnis. Reichenau, die vor acht Tagen über dieselbe Distanz von anderthalb Meilen im Stutenpreis nicht einmal einen Platz zu erringen vermochte und heuer, so oft sie vor der Öffentlichkeit erschien, vollständig versagte, fand unwillig die ausgezeichnete Form, die sie im vorjährigen Austria-Preis verriet, und siegte in leichtester Manier gegen Plato und Palatin und noch sieben Bewerber. Burscherl wurde in totem Rennen mit Adománny vierter, während Székely als letzter ankam. Dieser sensationelle Ausgang der größten Zuchtprüfung der Monarchie hat in der Freudenau und in allen Sportkreisen Verblüffung, man könnte sogar sagen Bestürzung, erregt. Nicht genug, daß in allen klassischen Rennen, die im laufenden Rennjahre zur Austragung kamen, jede Berechnung über den Haufen geworfen wurde, wird man auch noch im Derby vor ein Kästel gestellt, das zu lösen niemand vermag. Daß in jedem klassischen Rennen des Jahres die gewetteten Pferde bisher ausnahmslos versagten, kann nach Ansicht der Sportsmen kein bloßer Zufall sein. Dieser Ansicht scheinen sich auch die Rennleistungen, die den Unzufälligkeiten auf dem Turf bisher viel zu wenig Beachtung schenken, endlich anzuschließen. Die Entziehung der Reitzigen einiger Jockeys und Stallburshen, wie auch die Anordnung der Untersuchung darüber, ob nicht unerlaubte Mittel zur Steigerung der Leistungsfähigkeit Reichenaus angewendet wurden, weisen darauf hin, daß auch die Herren von den Jockeyklubs die Sache nicht für ganz geheuer halten. Unser Rennsport ist schon lange nicht das, was er einst war. Heute bieten die Rennplätze das Schauspiel eines jugelosen Spieles, wo in jedem Rennen nicht Hunderttausende, sondern öfter Millionen umgesetzt werden. Läßt man dies zu einer Zeit zu, wo man die Klubs zu maßregeln für notwendig findet, und vergißt man mit dem heuchlerischen Hinweis auf die Interessen der Herdzucht vollständig daran, daß wir an der Schwelle des fünften Kriegsjahres stehen, so sollte man wenigstens für fair play Sorge tragen. Man sollte nicht nur unter den Jockeys und Stallburshen nach den Sündigen Umschau halten, man müßte auch streng untersuchen, wem eigentlich derlei Verstöße zum Nutzen gereichen. Dann dürfte man zu merkwürdigen Schlüssen gelangen, und man wird vielleicht das Kästel lösen können, warum in Rennen, wo schweres Geld auf den Günstlingen liegt, diese immer versagen und zumeist die am schwächsten gewetteten Pferde die Siegeschren einheimsen.

Zum Siege Reichenaus sei noch bemerkt, daß sie vom Stallburshen Esch mit viel Umsicht und Selbstbürgigkeit geritten wurde und daß sie als krasser Außenseiter mit 20:1 startete und ihren Anhängern vom Totalisator eine fast vierzigfache Quote einbrachte.

- Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:
1. Rennen der Dreijährigen. 3000 Kronen, 2200 Meter. Viktorhofer Gestüts Spikhub (Romoli) Erstes, Zeit: 1 Min. 43.7 Sek., Leopold Haujers Edmücs (Zappan) Zweites, Buchaberermer Gestüts Adjutáns (Zogger) Drittes. Unplaciert: Quota, Vulkan, Laurin. Totalisator 10:105, Plakwetten 10:22, 22, 11.
 2. Dunaharaktier Preis. 3200 Kronen, 2420 Meter. Gebrüder Petrics Coeur d'As (Romoli) Erstes, Zeit: 1 Min. 34.4 Sek., R. Schitzhofers Agell Tromp (Zappan) Zweites, A. Hefenbergers Legenda (Cassolini) Drittes. Unplaciert: Varella, Olga. Totalisator 10:156, Plakwetten 10:32, 15.
 3. Amateur-Rennen. (Förderungsrennen.) 2500 Kronen, 2445 Meter. Stall Rudolfsb Hof Young (A. Bauer) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.2 Sek., A. Bauers Milla (A. Bauer) Zweites, A. Habits' Pami (Eigentümer) Drittes. Unplaciert: Little Douglas, Gassenhub, Jasmin. Totalisator 10:27, Plakwetten 10:17, 23.
 4. Jubiläums-Preis. 10,000 Kronen, 2400 Meter. Konstantiner Gestüts Mister Kewelstoke (Finu) Erstes, Zeit: 1 Min. 27 Sek., Leopold Haujers

- Rabob (Zappan) Zweites, Rugsitzger Gestüts Roe (Nobó) Drittes. Unplaciert: Serbia. Totalisator 10:37, Plakwetten 10:14, 12.
5. Ginkotaer Preis. 3000 Kronen, 2140 Meter. Wilhelm Schlegingers u. Komp. Medea (Zappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 34.1 Sek., A. Habits' Abránd (Ranch) Zweites, Viktor Urays Kranyos (Kémeth) Drittes. Unplaciert: Szépköny, Olympia, Jere, Berenice, Lord Douglas, Amazing Lady. Totalisator 10:96, Plakwetten 10:27, 19, 20.
6. Canton-Preis. 3500 Kronen, 2220 Meter. Csépreger Stall Bukfalánna (Cassolini) Erstes, Zeit: 1 Min. 30 Sek., Tarnischer Gestüts Bessie (Zwiser) Zweites. Unplaciert: Octavius, Margrabina (als Zweites disqualifiziert). Totalisator 10:23, Plakwetten 10:12, 14.
7. Kencsellér Preis. 3500 Kronen, 2240 Meter. Csörögér Gestüts Debella (Graf Senubeh) Erstes, Zeit: 1 Min. 37.2 Sek., Dr. M. Pódsz Momihi (Majár) Zweites, Wiktonhofer Gestüts Gamini Junior (Cassolini) Drittes. Unplaciert: Zigeunerbaron, Girigari, Drogán (als Zweites disqualifiziert). Totalisator 10:28, Plakwetten 10:15, 17.
8. Zweijähriges Herrenfahren. 4000 Kronen, 1330 Meter. Baron D. Rudnánky's und Debeser Gestüts Latham-Neptun (Berrieder) Erste, Zeit: 1 Min. 34.5 Sek., Jllus und Floridsdörfer Stall Rossi-Beters Son (Graf Semmen) Zweite, Mr. Dollars Lowe Game-Schatz (Wachtler) Dritte. Unplaciert: Lorenz Douglas, Miska. Totalisator 10:41, Plakwetten 10:13, 11.

Oesterreichisches Derby.

- Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:
1. Preis von Rodaun. 6000 Kronen, 1100 Meter. Korner Lehis Tölmag (Prezner) Erstes, Graf Dionys Wendheims Vobogó (G. Ragn) Zweites, A. Müngers Esmeralda (Danck) Drittes. Unplaciert: Brioni, Jakkand, Alma. Mit zweieinhalb Längen gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisator 10:66, Plakwetten 10:33, 24.
 2. Rennen der sieglosen Zweijährigen. 6000 Kronen, 1000 Meter. Kraker Gestüts Krak (Gulvács) Erstes, Mikolous Luezenbachers Zerech (Altmann) Zweites, Ritter Horace Landaus Dorn (Eich) Drittes. Unplaciert: Zimber, Roderich, Mine, Rani, Penno. Leicht mit drei Viertellängen gewonnen, nach kurzer Kopflänge Drittes. Totalisator 10:73, Plakwetten 10:16, 13, 12.
 3. Rotunden-Handicap. 10,000 Kronen, 1300 Meter. Attilius Horváth's Töfiflós (G. Janek) Erstes, Graf Leopold Berchtolds Tisháblay (Danek) Zweites, Rischbrunner Gestüts Bombe (Wintér) Drittes. Unplaciert: Suskus, Giraffe, Szémalom, Quatsh, Galádás, Nelson, Vágnad, Doppelaar, Tyrann, Dobró, Gáripo, Csalogán, Kibea, Bopie, Öngyvirág, Viana, Mämerleken. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach kurzer Kopflänge Drittes. Totalisator 10:85, Plakwetten 10:32, 27, 45.
 4. Jockeyklub-Preis. Oesterreichisches Derby. 100,000 Kronen, 2400 Meter. Tribuswinkler Gestüts Reichenau (Eich) Erstes, Baron Alphons Rothshilds Plato (G. Janek) Zweites, Fürst Festetics' Palatin (Prezner) Drittes. Unplaciert: Burtscherl, Bodacsom, Andersen, Adománny, Székely, Prestolomásléni Boris, Bankó. Leicht mit fünf Viertellängen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisator 10:394, Plakwetten 10:65, 27, 22.
 5. Verkaufs-Handicap der Dreijährigen. 4000 Kronen, 1800 Meter. A. Müngers Mink (Danek) Erstes, Attilius Horváth's Huslander (Janek) Zweites, Ritter Horace Landaus Minerva (Eich) Drittes. Unplaciert: Kille, Antwerpen, Zarafa, Galathea, Bello, Hoathor, Amerika, Man druf. Leicht mit fünf Viertellängen gewonnen, nach drei Viertellängen Drittes. Totalisator 10:58, Plakwetten 10:19, 15, 27.
 6. Trompeter-Steeplechase. 8000 Kronen, 4800 Meter. Rittmeister Baron Peter Reichs Liebling (Tam) Erstes, Jöldröter Gestüts Mars (Guttman) Zweites. Mit zwanzig Längen gewonnen. Totalisator 10:11.
 7. Handicap. 4000 Kronen, 1000 Meter. Korner Lehis Comtesse Titi (Prezner) Erstes, Graf S. Lamberg's Ari-Ari (Varga) Zweites, Graf Leopold Berchtolds Tóvirág (Danek) Drittes. Unplaciert: Villám, Selló, Orphelia, Rusalka, Hugomassom, Ghorsvovat, Figurás, Borneo, Lindéfi. Nach Kampf mit Halslänge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisator 10:76, Plakwetten 10:23, 25, 22.

Fußball.

Am gestrigen Tage fanden fünf Meisterschaftsspiele statt, die zum großen Teile mit den erwarteten Resultaten endeten. Eine große Ueberraschung war nur der Sieg des HC über den an zweiter Stelle der Meisterschaft stehenden „Törekvés“. Die Resultate waren die folgenden: MTK—B des 3. Bezirks 8:1 (1:1), HC—„Törekvés“ 2:1 (0:0), FC—MKA

„Franz Josef“ Bitterwasser wirkt schnell lösend, beschwerdefrei abführend, sicher fästereinigend und es beeinflusst die Verdauungskraft des Magens und Darms in günstigster Weise.

2:0 2:0, 33 FC—MKA 2:1 (1:0), Eisenarbeiter—MKA 0:0.

Theater, Kunst und Literatur.

*(Opernprüfung.) Auf der intimen Bühne des Innerstädter Theaters fand gestern vormittag die erste diesjährige Schlußproduktion der Zöglinge der Opernklassen des National-Konservatoriums statt. Aus der Reihe der Debutanten ist an erster Stelle Frau Josef Könyi (Prof. Roseda) zu nennen, die als Tosca durch Glanz und Schönheit ihres umfangreichen, voluminösen dramatischen Soprans, technische Robesse und dramatische Befecung des Vortrags, das künstlerisch bewußte, ergreifende Spiel und nicht zuletzt durch die prächtige Bühnenercheinung berechtigtes Aufsehen hervorrief. Die auf vornehmen künstlerischen Niveau stehende Darbietung der jungen Sängerin, der sich eine glänzende Bühnenzukunft prophezeien läßt, begegnete dem stürmischen Beifall des dichtbesetzten Hauses. Ein demverheißendes Talent ist auch die Altistin Frl. Erzsi Galambos, eine gleichfalls von Prof. Roseda trefflich herangebildete Sängerin, deren schöne, wohl lautgefäugte Stimme, und warmer, von nobler Phrasierung gezierter Vortrag wohlverdienter, herzlichster Anerkennung begegnete. Einen hübschen, biegsamen Sopran und echte, lebenswürdige Subrettenbegabung offenbarte Frl. Margit Rohla als Nedda. Der dunkel imbricte dramatische Sopran des Frl. Martha Weck, die als Uda musikalische Intelligenz, und Wärme des Ausdrucks befundete, bedarf in der Mittelstufe noch einiger technischer Schulung. Den Damen Helene Jurkóvits und Frau Edmund Hede (Frau Prof. Kramer) war die schwierige Aufgabe zugefallen, die Brünnhilde-Walktraute-Szene aus der „Götterdämmerung“ zu vermitteln. Da fehlte es wohl an der vollen stilistischen Vertrautheit und vor allem an Klarheit und Prägnanz der Deklamation. Immerhin trat eine schöne stimmliche Begabung und musikalisches Verständnis der Debutantinnen in Erscheinung. Der kraftvolle, sonore Alt von Frau Gestl muß freilich noch mehr nach vorne gebracht werden. Von den männlichen Mitwirkenden erwies sich der stimmbegabte Baritonist Waldmann als Scarpia und Lonio durch ausdrucksvollen Vortrag, vorreffliche Textbehandlung und das verständnisvolle Spiel als starkes Bühnentalent; der schlaue, gewinnende Tenor des Dr. Kemes (Canio und Cavaradoff) wird wohl noch an Fülle und Schlagkraft gewinnen müssen. In einzelnen Szenen stand den jungen Sängern das Mitglied der kön. Oper Herr Szügnier erfolgreich zur Seite. Das gerundete Zusammenpiel ist ein Verdienst der Vortragmeisterin Frau Prof. Kramer; die Klavierbegleitung der Darbietungen wurde von den Professoren Szikla und Vágó mit reifer, sicherer Künstlerkraft versehen. In dem dichtbesetzten Hause gab es für die Mitwirkenden nach allen Szenen lebhaftesten Beifall und vielfache Hervorrufe.

- * Im Lustspieltheater wird heute, Dienstag, „Az asszony és a bábu“ mit Frida Gombasógi und Julius Hegedús gegeben. Mittwoch geht Alfred Drafsche-Lázár's „A holdogság“ in Szene.
- * Im Stadttheater werden an fünf Abenden Balborg Svárdström und Bela Körngel in der Schubert-Operette „Három a kislány“ auftreten. Frau Svárdström singt die Partie der Meda in ungarischer Sprache und wird im zweiten Akt die schönsten Nummern ihres Konzertprogramms als Einlagen singen. Heute, Dienstag, wird „A kis szeleburdi“ gegeben.
- * Die Aufführungen der neuen Operette „Pillangó sóhadnagy“ im Königstheater verlaufen allabendlich unter endlosen Beifallsbezeugungen und stürmischen Heiterkeitsäußerungen, die durch das Spiel Juci Lábais', Ida Szentgyörgyis, der Herren Kátfai, Katabár, Szirmai und Rádor unterstützt werden. Das Stück wird jeden Abend gegeben.
- * Frau Jákai tritt in ungarischen Theater als Frau Baradlay jeden Tag in dem Drama „A köszirü ember fia“ auf. Der erste Teil des Stückes „1848“ wird Dienstag, Donnerstag, Samstag, der zweite Teil „1849“ Mittwoch, Freitag und Sonntag gespielt.
- * Im Ofner Sommertheater finden die Aufführungen von Emil Vondék's Komödie „A zold kabát“ den größten Beifall. Das Stück geht heute, Dienstag, wieder in Szene. Mittwoch wird Puccinis „Pillangó kisasszony“, Donnerstag „Mágnás Miska“ gespielt und Freitag findet die Erstaufführung der Operette „Az aranyos“ von Max Milian statt. Samstag nachmittag wird „Carmen“ mit Erzsi Albert wiederholt.
- * Moissi in Budapest. Einer der hervorragendsten und beliebtesten Vertreter der deutschen Schauspielkunst Alexander Moissi, der bei uns schon so viele Erfolge errungen hat, kommt wieder nach Budapest. Ein Künstlerensemble, das unter der Leitung Dr. Arthur Runds steht, wird auf der Bühne des Stadttheaters ein Gastspiel absolvieren, in dessen

Dienstag, 11. Juni 1918.

Rohren d. 18. d. beg. 18. d. Donnersta. Julia; mittag; Zeichnam. Der lebe bereits be

Scholon der Bühn funden ba ters besch gezeiten so großer Abenden dolf Sch fuhrende. Stude au Kellin gareth P Jilger. ermähigte zur Darl

Publik gestütete größten. Der reg der Dou Irma B werden sam. für der Koffe

erdentlich (Garten) daß es r men be Scherze ter, Ma Szilágo tó's und Beifall. Toilette Rém e die groß Laborir

Titel im dmand auf das ichidert und eröß sich als derer un ren Tag geme ge

(Mac

Berl

Kampf Kräfte

Rehon griffen. dorbere Infant didier Kampf mer e tetz no Von a fetten besörbe Kolom hunder vom R griff e Kegi Allmä. Gegen rüdwa Straß sein

Rahmen der berühmten Künstler in seinen glänzendsten Rollen auftreten werde. Das Programm des am 18. d. beginnenden Gastspiels ist folgendes: Dienstag, 18. d.: „Samli“; Mittwoch, 19.: „Romeo und Julia“; Donnerstag, 20.: „Oedipus“; Freitag, 21.: „Romeo und Julia“; Samstag, 22.: „Hamlet“; Sonntag, 23., nachmittags: „Romeo und Julia“, abends: „Der lebende Leichnam“; Montag, 24.: „Oedipus“; Dienstag, 25.: „Der lebende Leichnam“. Der Verkauf der Karten hat bereits begonnen.

* Infolge des außerordentlichen Erfolges, den Scholom Asch Drama „Der Gott der Rache“ auf der Bühne des Hauptstädtischen Orchesters gefunden hat, hat die Direktion des Berliner Residenztheaters beschlossen, abweichend von dem ursprünglich festgesetzten Spielplan des durch Publikum und Presse mit so großer Begeisterung aufgenommenen Stück an allen Abenden dieser Woche zur Aufführung zu bringen. Rudolf Schildkraut spielt in allen Vorstellungen die führende Rolle. Hervorragend beschäftigt sind in dem Stück auch Paula Somarr, Rosa Valenti, Ilse Kelling, Blaudine Spinger, Gusto Holl, Margarethe Frieding, Hermann Vallentin und Max Pilzer. Sonntag, den 16. d., nachmittags gelangt bei dem nächsten Proben Leo Birinski Drama „Kosolotow“ zur Fertigstellung.

* Das Intime Kabarett erobert das Publikum. Auch des schönen Wetters ist dieses gut gestützte kleine Theater jeden Abend dicht gefüllt. Den größten Erfolg erzielt selbstverständlich Herr Viktor Beregi, aber auch die künstlerischen Vorbereitungen der Damen Etsa Szekelys, Margarete Greguss, Irma Feany, und der Herren Alois Mészáros, Bela Palint, Abonyi, Kovács und Birag werden vom Publikum stürmisch aufgenommen. Es ist ratham, für Karten rechtzeitig zu sorgen. Sie können an der Kasse, Theresienring 46, gelöst werden.

* Laßabende im Jardin. Der außerordentliche Erfolg des Repertoires des Jardin (Berliner Garten) ist in erster Reihe dem Umstande zu verdanken, daß es von Anfang bis zum Ende aus lauter Nummer besteht, die stürmische Beifall erregen. Die Scherze Waldemars, des Komikers am Carl-Theater, Madar Sarkadis, Nusi Somogyis, Rósi Szilágyis, Ferdinand Gollais, Gustav Pártos und der übrigen Mitwirkenden finden stürmischen Beifall. Die prächtigen Bilder Ernst Királys, die Toiletten Zsuzsa Bánhidis und die von Firosta Rémet und Irma Weiger aufgeführten Tänze sind die größten Attraktionen. Auch das Repertoire des Varietés ist sensationell.

* „Kriegsmillionäre.“ Unter diesem Titel wird in den nächsten Tagen aus der Feder Ferdinand Rozmas ein Buch erscheinen, das Anspruch auf das größte Interesse erheben darf. Der Verfasser schildert das Leben der ungarischen Kriegsmillionäre und erörtert den Ursprung ihres Reichthums. Rozma hat sich als ein scharfer Beobachter und geistvoller Plauderer und Schilderer erwiesen. Das Buch, das in unseren Tagen erhöhte Aktualität besitzt, wird ohne Zweifel gerne gelesen werden.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Weitere Fortschritte.

Das „Ang. Tel. Korr. Bureau“ meldet aus Berlin am 10. Juni, abends:

Südwestlich von Rohon machten wir im Kampfe mit neuherangeführten französischen Kräften Fortschritte.

Deutscher Kampfbericht.

Berlin, 10. Juni. („Wolff.“) Südwestlich von Rohon wurde der Feind am 9. Juni erneut angegriffen. Nach starker zusammengefaßter Artilleriebereinigung in der Nacht vom 8. zum 9. trat die Infanterie auf der ganzen Linie zwischen Montdidier und Rohon zum Sturm an. Nach kurzem Kampf war Drvillers genommen und Mortemer erstürmt. Die feindliche Artillerie antwortete nach unserer Feuerbereinigung nur schwach. Von allen Seiten her treffen Meldungen ein. Estafetten und Autos gehen. Fieger und Briestauben befordern die Meldungen. Bald treffen die ersten Kolonnen der Gefangenen ein. Es sind etwa fünfhundert Mann der 125. französischen Division, alle vom Regiment 113. Sie geben an, daß man den Angriff erwartet habe. Trotzdem sei fast ihr ganzes Regiment aufgerieben oder gefangen. Allmählich hüllten dichter Staub und Rauch die ganze Gegend in einen undurchdringlichen Schleier. Vorrückwärts trafen die Munitionskolonnen auf der Straße in südlicher Richtung. Die gesamte erste feindliche Stellung ist in unserer Hand.

Das von vielen Flußläufen und Tälern durchzogene Gelände ähnelt dem am Chemin des Dames. Um 8 Uhr vormittags ist Viermont genommen. Um die Mittagszeit wird bereits reiche Beute, darunter Geschütze, gemeldet. Ueber Mortemer und Drvillers geht die Straße hinab. Cavilly und Riquebourg sind in unseren Händen. Auch östlich der Mats wurde die erste feindliche Stellung genommen und die Höhen Gurh, Moreuil und Thiescourt wurden erstürmt.

Das südslawische Problem.

Berlin, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Bund“ erfährt aus Wien: Zwei Vorschläge zur Lösung der südslawischen Probleme stehen im Vordergrund der Diskussion: 1. Die Vereinigung Dalmatiens und Kroatiens, sowie die Errichtung eines bosnischen Banats, wobei beide Gebiete Ungarn zugewiesen würden. 2. Die Vereinigung Dalmatiens, Bosniens und Kroatiens zu einem Nebenstaate Ungarns. Das zweite Projekt findet den Beifall der Deutschen und Kroaten. Alle slowenischen Gebiete verbleiben bei Oesterreich.

Offener Sprechsaal.*

Minden külön értesítés helyett.

Erdős Istvánné sz. Kalmár Szeréna fájdalomtól megtört szívvel jelenti, hogy imádott édesapja, a legjobb nagypapa, fiu, testvér és rokon

Kalmár Lajos

háztulajdonos

folyó hó 9-ikén rövid, kínos szenvedés után 54 éves korában elhunyt. Drága halottunkat a rákoskereszturi izr. temetőben helyezük örök nyugalomra. Temetése f. hó 11-én kedden délután 3 órakor lesz a gyászházból (Angyalutca 29).

Özv. Kalmár Jakabné, édesanyja. Erdős István, százados, veje. Erdős Ilonka, unokája. Kalmár Sándor, fivére. Kalmár Sándorné szül. Frankfurter Katalin sógornője.

Bernhart Ferencné szül. Berherer Erzsébet a maga valamint gyermekei: Erzsike, Feri, Pista és Rozsó és az összes rokonok nevében a legmélyebb fájdalomtól megtört szívvel jelenti, hogy hön szeretett és felejtethetlen jó ferj, apa és rokonok

Bernhart Ferenc

vas- és nagykereskedő

folyó évi június hó 8-án d. e. 10 órakor életének 55-ik évében Szilbereken hirtelen elhunyt. Felejtethetlen halottunk hült teleme f. hó 5-én, d. n. 4 órakor a gyászházból a róm. kath. vallás szerartása szerint a családi sírboltba nyugalomra helyeztettük. Szilbereken, 1918. június hó 5-én. Áldás és béke drága hamvaiba.

Kittünön berendezett faárujár modern gépekkel, tizenegy darab villanymotorral h. z. ávaló felszereléssel esetleg nagyobb asz alosmühely berendezéssel együt a főváros belterületén letegyé mint elfogadható árban eladó. Üzemben megtekinthető. Cím: „Kittünő útel.“ jelleg alatt Eckstein hirdetőjében, Erzsébet-körút 88.

Böhmische Korrespondentin

oder Korrespondent wird seitens einer hiesigen grossen Firma mit guter Bezahlung gesucht. Kenntnis der deutschen Sprache, Stenographie u. Maschinenschrift bevorzugt. Offerte unter „A. G. 76“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Fővárosi elökölő cég irodája részére gyakorlott **saldakont stava y saldakontistanó** szép írással **irodista** vagy **irodistanó** és egy **pénztárosnó keres etik.** Ajánlatok az állás megjelölésével „Jó fizetés és előmenetel r.-l.“ jellegre a kiadókba kéretnek.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Restauration der FRAU SCHÜCK MIKSA

V., Lipót-körút 13

habe ich übernommen. Eventuelle Forderungen mögen innerhalb acht Tagen angemeldet werden. WASSERMANN VILMOS.

A friss citromzamatnak

KORMIN a neve.

Ohne Bezugsschein liefert Schäfer Miksa, Budapest, I., Döbrentel-ter 4, erstklassige SANDALEN mit Holzsohlen zu billigsten Preisen.



Leinwand-Hausschuhe mit Linoleum-Sohlen K 14.10. Schnitter-Pantoffel K 9.50.

Noch steuerfreie Fabriks- und Wohnrealität

letztere auch als Kanzlei oder Lagerraum gut verwendbar, in der Nähe der Bahn, in Eggenberg bei Graz, in tadellosem Bauzustande, für jeden Betrieb geeignet, mit oder ohne grosse Fass- und Kistenverstellte für Massenerzeugung mit Gas-, eventuell elektr. Betrieb ohne jede Adaptierung sofort in Gebrauch zu nehmen, ist preiswert zu verkaufen. Vermittlung ausgeschlossen. Gefl. Anträge sind zu richten unter „Günstiger Kauf L. 219“ an Kleinreichs Annoncen-Expedition, Graz.

Dr. FÜREDI

gew. Physik. und Spitalarzt ordiniert für Herren- und Frauenkrankheiten. Ordiniert von 9 morgens bis 8 Uhr abends.

Rákóczi-ut 32, I. St.

ZWEI

tüchtige

geprüfte Heizer

werden aufgenommen in der Aktienbrauerei Sarajewo. Anfragen sind direkt an dieselbe zu richten.

Lieber Vater

komme zu deinen tiefgekränkten Kindern sofort zurück. Wir erwarten dich sehnsuchtsvoll.

Malvine, Rosa, Kornél, Manóci, Alloe, Erzsi.

Dr. KAJDACSZY'S

Ordinationsanstalt für Herren und Frauen. Budapest, József-körút 2. Ordiniert vorm. von 10- und abend von 7-8 Uhr.

Für das Bureau eines hiesigen grossen Handlungshauses wird eine perfekte

polnische Korrespondentin od. Korrespondent gesucht.

Erwünscht eventuell die ruthenische Sprache, Stenographie und Maschinenschrift. Offerte unter „Ständig 9“ an die Exp. erbeten.

Lehetőleg V. kerületben

irodának alkalmas nagyobb üzlethelyiséget keres Fisch Vilmos, Nádor-utca 16.

Közvetítők díjazva.

Gut getrocknete heurige

Heilkräutern und Wurzeln

Cantharides (Spanische Fliegen) kaufe zu höchsten Kriegspreisen. Drogen-Grosshandlung Dr. Emil Budai u. Comp., Budapest, Petöfi-ter 3. szám.

Dr. Mitzger

Spezialinstitut für Blut-Haut- u. Nervenkrankheiten Budapest, József-körút 3.

Fässer

für Marmelade, Schmalz u. Sauerkraut, in grösseren Quantitäten zur sukzessiven Lieferung gesucht. Offerte unter „K. Lieferung 180“ an Rudolf Mosse, VI. Bezirk, Andrassy-ut 2, erbeten.

BERLIN
GRÖSSTES HOTEL DEUTSCHLANDS
DIRECT AM BANNOFF
FRIEDRICH-STRASSE
CENTRAL-HOTEL
300 ZIMMER
ZIMMER MIT BAD, TOILETTE,
FLIESSENDEM WASSER u. FERNTELEPHON.

Der Kapitalist.

Die achte ungarische Kriegsanleihe.

Der Ruf zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe ergeht nun zum achten Male an die Bevölkerung des Landes. Der Ruf ergeht zu einer Zeit, die wohl entscheidend werden dürfte für den ganzen Verlauf des Krieges und es gilt nun, alle Kräfte, die militärischen sowohl wie die wirtschaftlichen zusammenzufassen. Rund fünfzehn Milliarden hat Ungarn bisher auf dem Wege der Subskription aufgebracht, aber so groß dieser Betrag auch ist, erreicht doch nicht, um die gewaltigen Kriegskosten voll zu decken. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe hat jedoch nebst der Ermöglichung der glücklichen Beendigung des Krieges auch eine andere, und zwar sehr wichtige Bedeutung: sie führt zu einer Abnahme der Noteninflation und dadurch zu einem Abban der Teuerung. Da die Regierungen und speziell das österreichische Finanzministerium die Oesterreichisch-ungarische Bank außerordentlich stark in Anspruch nimmt, sieht sich die Bank gezwungen, den Notenumlauf kontinuierlich zu vermehren, diese Noteninflation aber ist, da der Wert des Geldes herabgedrückt wird, die Ursache der Teuerung. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe leitet das Geld an den Staat und von da an die Bank zurück und mit der Abnahme des Geldverkehrs wird eine Besserung der Preisverhältnisse herbeigeführt, respektive nimmt die Teuerung ab. Daß dabei die Zeichnung auf die Kriegsanleihe die beste und sicherste Kapitalanlage ist, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden und wenn diesmal bloß 5% prozentige Anleihe zur Ausgabe gelangt, so wird die Differenz zwischen der sechsprozentigen durch den Emissionskurs ausgeglichen, der sich diesmal in der ersten Zeichnungsperiode bis 27. Juni auf 91.50, in der zweiten, bis 11. Juli, auf 91.70 stellt. Die Zeichner werden nebstdem noch der Begünstigung teilhaftig, daß die Kriegsanleihe bei Zahlung der Kriegsgewinnsteuer sowie bei der Bezahlung von Waren und Gütern, die nach der Demobilisierung zum Verkauf oder zur Verfeigerung gelangen, mit dem Kurse von 92 als Zahlung angenommen werden. Im Inzeratenteile der vorliegenden Nummer, veröffentlichten wir die Subskriptions-Einladung des Finanzministers P o p o v i c s, der sich in dieser Eigenschaft zum ersten Male an das Land wendet und dessen Aufforderung zur Zeichnung auf die nächste ungarische Kriegsanleihe hoffentlich von mindestens demselben großen Erfolg gekrönt sein wird, wie bei den früheren Anleihen.

(Die Auflösung des Uebergangministeriums.)

Da das Ministerium für Uebergangswirtschaft aufgelöst wird, werden die Agenden der Uebergangswirtschaft mittels Verordnung unter die einzelnen Ressortministerien aufgeteilt und die dem Minister für Uebergangswirtschaft zugeteilten Beamten wieder zur Dienstleistung in das Handelsministerium zurückverlegt. Durch eine zweite Regierungsverordnung wird zur Vorbereitung und Beschleunigung der Agenden der Uebergangswirtschaft eine „ministerielle Uebergangswirtschaftskommission“ geschaffen und deren Organisation festgesetzt. Zur Vorbereitung und Erledigung der Ein-, Aus- und Durchfuhrangelegenheiten wird eine zentrale Subkommission für Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrangelegenheiten gebildet.

(Reformen bei der Postsparkasse.)

Staatssekretär Dr. Glomér Santos wird, um die Postsparkasse ihrer eigentlichen Bestimmung: der Förderung der Sparbarkeit zurückzuführen, wie „Ref. Öst.“ meldet, demnächst eine Reihe von Reformen durchzuführen. Die hauptsächlichste Neuerung wird darin bestehen, daß die Postsparkasse für die Folge Sparanlagen in unbeschränkter Höhe annehmen wird, für welche 3 Prozent, bei gesperrten Einlagen aber 3,6 Prozent Zinsen bezahlt werden. Die Höhe der Summe, die nicht mit Beschlag belegt werden kann, wird von 3000 auf 3000 Kronen erhöht. Der sofort anbezugsfähige Betrag wird von 50 auf 100 Kronen erhöht. Die Vorschriften bezüglich Ausstellung, Uebertragung und Veräußerung der Einlagebücher werden vereinfacht und vom 1. Juli an gelangen neue Bücher in den Verkehr.

(Die Goehaktion.) Aus Wien wird uns telegraphiert: Nach den Ermittlungen des Giro- und Kassenvereins fehlen zum Arrangement der schwebenden Geschäfte in Goehaktion 2300 Stück. Die ungarische Interessentengruppe hat sich nunmehr bereit erklärt, die Stücke dem Markt zu einem fixen Preis zur Verfügung zu stellen. Vom Bestreben geleitet, die die Börse so lange schon belastende Angelegenheit zum Abschluss zu bringen, hat das engere Komitee der Borsenkammer die Vorschläge der ungarischen Gruppe angenommen und wird in der morgigen Plenarsitzung der Kammer in diesem Sinne Bericht erstatten.

(Wechselkassen-A. G. Mercur.) Die Direktion hat in ihrer letzten statutenmäßigen Sitzung den Prokuristen Alexander Grohmann zum Subdirektor, Ernst Cukor zum Prokuristen und den Vorstandstellvertreter der Borsenkammer Josef Vidor zum Vorstand dieser Zentrale ernannt.

(Die Gewährung von Grüntredit.) Von mehreren Seiten wurde die Frage aufgeworfen, ob die Kommissionäre der Kriegsprodukten-A. G. Grüntredit nur im eigenen Rahmen oder auf dem Gebiete des ganzen Landes gewähren können. Wie wir von kompetenter Seite erfahren, dürfen die Kommissionäre und die dazu autorisierten Geldinstitute Grüntredit an Produzenten im ganzen Lande gewähren. Wenn die Ware nicht von demselben Kommissionär übernommen wird, der den Kredit gewährte, wird dieser seitens der Kriegsprodukten-A. G. einer später festzustellenden Provisionsentschädigung teilhaftig werden.

(Regenmeldungen.) Im Laufe des gestrigen Tages hat es in einigen Gegenden des Landes geregnet; die Niederschlagsmenge betrug in Petrosfent 12 Mm., Alkafistina 11, Dieschzentmarton 9, Városnád, Bányahunyad je 8, Nagyhunyad 7, Nagyhely, Szatmár je 6, Nagybánya, Szimérváralja, Tihafüröd, Büspökladány je 5, Rázbahunyad, Pohorella, Drodna je 4, Kolozsvár, Vörsfalva, Munkács, Bektereje je 3 und in mehreren anderen Orten unter 3 Mm.

(Die Schulden Italiens.) Aus Lugano wird telegraphiert: Halbamtlichen Angaben zufolge erhielt Italien vom Auslande gegen Schatzbons während des Monats April 281 Millionen Lire gesehen, womit die vom Auslande empfangenen schwebenden Darlehen rund 10 Milliarden erreichten.

(Die Weizenerte Amerikas.) Aus Washington wird gefabelt: Die ganze Weizenerte in den Vereinigten Staaten wird sich auf 931 Millionen Büschel stellen. Der diesjährige Mehrertrag beträgt daher 30 Prozent.

(Von der Börse.) Dem heutigen Effektenverkehr brachte nur der Umstand einige Lebhaftigkeit, daß zwei neue Aktien eingeführt wurden: die Paröter Spiritusaktien und die „Slavonia“-Holzindustrieaktien, erstere von der Ungarischen Landesbank, letztere von der Holzbank. In beiden Aktien entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft und wurden Slavonien mit 1000 bis 966, Paröter mit 640 bis 650 gehandelt. Im übrigen war der Verkehr auch heute ein belangloser und matter und erfuhren die Kurse weitere Abschlüsse, die für Banken 5 bis 10 K., für Industrieaktien bis 50 K. betragen. Budapester Dampfmaschinenaktien wurden bereits in neuen zerlegten Appoints (?) gehandelt. Der Anlagemarkt war ebenfalls nachgebend. Die heutigen Schlusskurse waren die folgenden: Ungarische Kredit 1274, Oesterreichische Kredit 874, Kommerzbank 5700, Ungarische Bank 910, Eskontobank 781, Agrarbank 1018, Holzbank 956, Hypothekbank 561, Vaterländische Bank 593, Realitätenbank 695, Verkehrsbank 618, Hermes 542, Landesbank 523, Mercur (ex) 344, Grundbesitzbank 406, Handelskreditbank 264, Bosnische Agrarbank 436, Ungarische Allgemeine 835, Vereinigte Hauptstädter 2410, Leopoldstädter 270, Ungarisch-französische Affekuranz 470, Hagelversicherung 428, Konfordinmühle 865, Erste Budapester 1535, Gisela 832, Viktoria 1898, Beocesiner 1090, Ziegel und Zement 481, Obergerungische Berg und Hütten 1795, Magnesiit 430, Asphalt 96, Ungarische Allgemeine Mühlen 2000, Aramische 667, Salgotarjaner 1120, Uriskather 832, Ganz-Danubius 4205, Läng 458, Viskál 242, Rimannuráther 1080, Szilád 489, Csáky 474, Phocbus 152, Brassóer 669, Danica 975, Vereinigte Glühlampen 835, Györier Textil 638, Ungarische Papier 515, Spodum 670, Lemesvárer Spiritus 805, Holzproduzenten 2195, Rattmünd 435, Florid 623, Auer 960, Gummi 1133, Ungarische Eisenbahnverkehr 536, Röscher 2910, Delwerke 875, Lemesvárer Bier 1220, Chimoin 702, Holzhandel 1195, Paröter Spirit 650, Slavonia Holzindustrie

966, Atlantica 1360, Levante 1095, Straßenbahn 855, Stadtbahn 354, Stadtbahn 100.30, Staatsbahn 1009, Trüft 289. — Aus Wien wird telegraphiert: Der Verkehr der neuen Woche begann im Anschluß an Berlin, wo die börsefreundliche Haltung des Hauptausschusses des deutschen Reichstages guten Eindruck gemacht hatte, in ziemlich fester Haltung, gestaltete sich jedoch im weiteren Verlaufe, als die unbefriedigenden Quartalsausschlüsse der großen Montangesellschaften den Anstoß zu Abgaben in Montanwerten gaben, allgemein lustlos und schwächer. Montanaktien ermäßigten sich um 15 bis 20, Staatsbahn um 12, die leitenden Bankpapiere um 4, die ungarischen Kohlenaktien um 9 Kronen. Auch die türkischen Werte, die höher einsetzten, unterlagen im weiteren Verlaufe einer Abschwächung. Im Schranken waren Schiffahrts-, Eisen-, Kohlen-, Waffen- und Papierfabrikwerte billiger erhältlich. Der Anlagemarkt behauptete sich unverändert.

(Der Getreidemarkt.) Die Getreidepreise blieben heute geschäftlos.

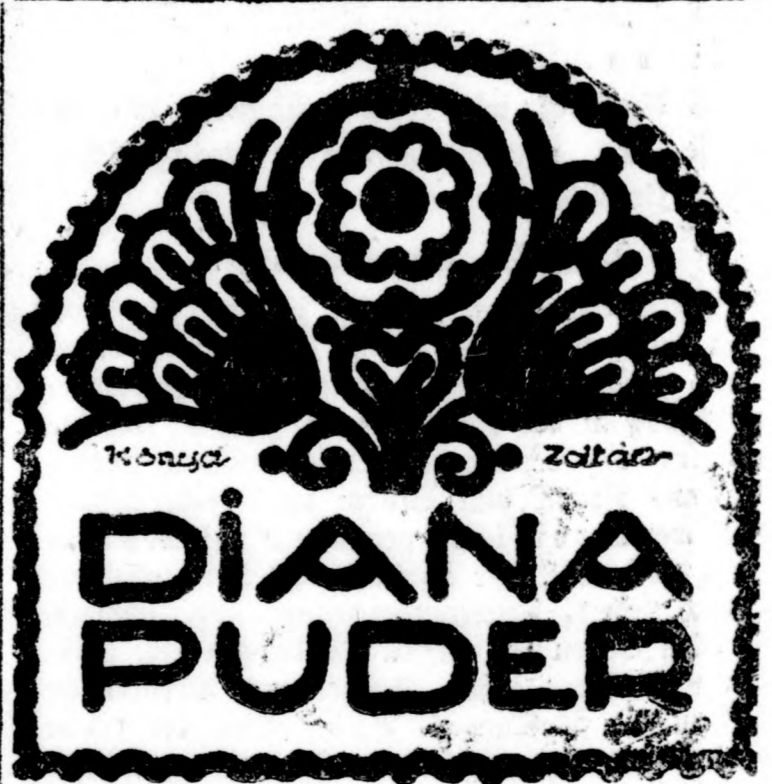
Wien, 7. Juni. (Original-Bericht des „Neues Wiener Journal“.) Butter. Obwohl die Milchproduktion sich zu heben beginnt, ist von einer Besserung in den Futtersubstanz noch gar nichts zu merken. Im Gegenteil, so wenig Butter wie jetzt war in Wien seit Jahrzehnten nicht vorhanden. Für den Privatkonsum gibt es überhaupt keine Butter, da die Ankünfte nicht einmal den dringendsten Bedarf der öffentlichen Anstalten decken, und da auch jedes andere Fett knapp ist, so steht der Konsum nahezu ohne Speisefett.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Ort, 10. Juni, and 7. Juni. Lists water levels for various locations like Wien, Budapest, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gesunken um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Schwafter; ? unbekannt.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.



hat keinen überstarken, sondern einen überaus feinen, einschmeichelnd angenehmen, zarten, eleganten Geruch. Probeschachtel... K 3.— Grosse Schachtel... K 6.— Überall erhältlich.

Allerlei.

(Eine Kunstnase aus Gelatine.) In der I. k. Ge- selligkeit der Aerzte in Wien hat jüngst M. Kraus einen Mann mit einer Kunstnase aus Gelatine vorgestellt, die sich durch täuschende Naturähnlichkeit und andere Vor- züge auszeichnet. Die Nase war durch eine Explosiv- patronen weit zerstört; das knorpelige und das knöcherne Nasengerüst waren schwer beschädigt worden, die Nasen- höhle war eröffnet, die Scheidewand verlorengegangen, die rechte Nasenhälfte dagegen erhaltengeblieben. Nach einer plastischen Operation wurde eine Kunstnase aus Gelatine hergestellt. Die Kunstnase ist infolge ihrer Naturähnlichkeit in der Fleischfarbe und ihrer An- schmiegsamkeit an die Weichteile fast gar nicht als Er- fassung zu erkennen; weiter hat sie den Vorteil, daß sie einfach zu befeuchten ist; dies geschieht mittels einer in Alkohol gesättigten Mastixlösung. Sie sitzt dann unverrückbar fest und wirkt umso natürlicher, als sie den Bewegungen der menschlichen Gesichtsmuskulatur folgt. Außerdem ge- stattet sie unbehinderte Nasenatmung. Ihr einziger Nach- teil — so lesen wir in einem Berichte der „Klinisch- Therapeutischen Wochenschrift“ — ist ihre kurze Dauer.

(Die bolschewistische Geige.) Die englische Regie- rung hat kürzlich den russischen Geiger Soermus, einen gebürtigen Engländer, aus England ausgewiesen und ihn nach dem Lande der Sowjets abgeschoben. Der Grund für diese Maßnahme besteht in bolschewistischer Propaganda, die Soermus aber nicht etwa, wie die liberale englische Presse zugibt, in Reden und Artikeln, son- dern — nur im Geigenpiel ausgeübt hat. Soermus

war nämlich der erste bewußt-bolschewistische Geiger dieses Jahrhunderts und entlockte seinem Instrument nichts als maximalistisch konzipierte Musik. Im Eng- land Lond Georges aber sind nicht einmal bolsche- wistische Konzerte erlaubt, und so muß die Violine, die vom Klassenkampf der Arbeiter- und Soldatenräte unter Lenin und Trotzki sang, denn für immer in Eng- land verstummen. Am Samstag, den 25. Mai, schlüßte die antikapitalistische Geige in Manchester zum letzten Mal an einem Abend, der unter sozialistischen Auspizien stattfand. Soermus aber fährt jetzt durch das Meer und harret der Töne, die ihm im Lande der Internatio- nale entgegenklingen. Dort ist ein breiterer Hintergrund für bolschewistische Musik. Er kann sie dort orchestrieren.

(Die Ueberraschung des Uelauers.) Eine arge Ueberraschung wurde, wie aus Leipzig berichtet wird, einem unvernünftigen auf Urlaub kommenden Landstür- mann in Leipzig-Volkmarisdorf bereitet. Er fand vor seinem Hause einen Möbelwagen vor, der eben seine Wohnungsausstattung forbringen wollte. Die leicht- sinnige Ehefrau des Kriegers, die während seiner Ab- wesenheit mit Bekannten ein lustiges Leben geführt hatte, stand im Begriff, die Ausstattung zu verkaufen und dann zu verschwinden. Als der so schwer betrogene Ehemann, der sich erst vor zwei Jahren hatte kriegs- trauren lassen, beim Betreten der Säuslichkeit zum Ueberflus noch die lustigen Bekannten seiner Frau vor- fand, griff er in rasendem Zorn zu einem Knüttel und verprügelte die ganze Gesellschaft bis auf die Straße hinaus in fürchterlicher Weise. Es sammelte sich eine riesige Menschenmenge an, die zum Teil für den betro- genen Ehemann Partei nahm und die Strafvollstreckung

eifrig unterstützte. Erst der Polizei gelang es, die Frau und ihren Anhang in Sicherheit zu bringen.

(Psychologie des Lesers.) Der englische Dichter Coleridge hat sich sehr eingehend mit der Psychologie der Leser beschäftigt und sie in folgende vier Gruppen ein- geteilt: 1. Die Schwämme, die alles, was sie lesen, in sich aufnehmen und es, in etwas beschämtem Zustande, wieder von sich geben. 2. Die Sanduhren, die nichts zu- rückhalten und die schon zufrieden sind, durch die Bücher zu rinnen und die Zeit tot zu schlagen. 3. Die Filter, die den Unrat des Gelesenen behalten. 4. Die Diaman- ten, die das Licht empfangen und an andere wieder zu- rückstrahlen.

(Der ehrliche Fieber.) Hasselgreen fand — so be- richtet ein schwedisches Blatt — eine gefüllte Börse. „Hast du etwas getan, um den Besitzer ausfindig zu machen?“ fragte ihn ein Freund. „Aber alles, was möglich war!“ antwortete Hasselgreen. „Ich habe ein genaues Inserat einrücken lassen: „Die ältliche Dame mit der dicken Barze auf der Nase, atmofidischem Kos- tüm und schäbiger Pelzmütze, die am Rathausmarkt ihre Börse verlor, kann sie bei Hasselgreen, Schloß- straße 214, abholen.“ Sie hat sich bisher nicht gemeldet.“ — „Sie wird sich auch nicht melden“, sagte der Freund.

(Mitgefühl.) „Kinder“, sagte die Lehrerin, „wenn ihr jetzt aufs Land kommt, dann seid vorichtig, daß ihr euch nicht erkaltet. Ich hatte einen kleinen Bruder, der sprang von seinem Boot aus ins Wasser, erkaltete sich und nach drei Tagen war er tot.“ — „Allgemeines Stillschweigen. Da steht der kleine Max auf.“ „Fräu- lein“, sagt er, „kann ich sein Boot kriegen?“

Die Hand.

— Roman von Reinhold Ortmann. —

— Nun denn — ich würde im ersten Beginn der Untersuchung, die nach meinen Informationen wahrlich mit Sicherheit zu erwarten ist, in meiner Eigenschaft als Zeuge und als ärztlicher Sachver- ständiger den Nachweis erbringen, daß der Herr Privatdozent in jener Nacht entweder ein raffi- niertes Lügner oder ein unglücklicher Geistes- kranker gewesen ist.

— Halten Sie das für so leicht? Und wollen Sie mir nicht auch sagen, wie Sie es anfangen wollen?

— Nein, liebste Traute! Schon aus Gründen der tatsächlichen Klugheit werde ich Ihnen das nicht vorher sagen. Es muß Ihnen zu Ihrer Beruhigung genügen, daß Sie sich felsenfest auf mich verlassen dürfen, und daß ich meine eigene Ehre nicht nach- drücklicher und hartnäckiger verteidigen würde als die Ihre.

— Und ganz selbstlos — ganz uneigennützig wollten Sie das tun, Dr. Kömhild? Wie, in aller Welt, sollte ich es anfangen, Ihnen für so viel Aufopferung zu danken?

Sie erschauerte ein wenig, als er sanft seinen Arm um sie legte, aber sie blieb unbeweglich in ihrer Stellung.

— Ich sagte Ihnen ja schon, Traute, daß ich von Ihnen zunächst das Recht erhalten haben muß, so für Sie einzutreten. Die öffentliche Meinung ist unberechenbar, und es gibt nichts Zerbrechlicheres als den guten Ruf eines jungen Mädchens. Aber sein niedriger Verdacht, keine böshafte Verleumdung wird sich an Sie heranwagen, wenn man mich von vornherein bereit sieht, meinen eigenen makellosen Namen als Schild über Sie zu halten.

— Ich weiß noch immer nicht, ob ich Sie recht verstehe. Ihren eigenen Namen — sagen Sie?

So nahe neigte er sich jetzt zu ihr, daß seine Lippen beinahe ihre Wangen berührten.

— Ja, geliebte Traute, den Namen, den du für alle Zukunft führen sollst, wenn —

Mit einem Ruck hatte sie seinen Arm von sich geschleudert, und flammenden Antlitzes stand sie vor ihm inmitten des Zimmers.

— Ist die Maske nun endlich herunter, mein ehrenwerter Herr Doktor? rief sie so laut, daß man es bis in die anstoßenden Zimmer hören mußte. Was war es doch, das Sie vorhin von Erich Roggen- bach sagten? Er würde seinen Preis schon machen, wenn er mich so weit verängstigt und eingeschüch- tert hätte, daß selbst das Bewußtsein meiner Schuldlosig- keit mir nicht länger Ruhe und Sicherheit gewährte: Waren Sie sich der Dummheit nicht bewußt, mir auf solche Art das Rezept zu verraten, nach dem Sie selbst zu verfahren gedachten? Pfui, wie erbärmlich

ist das! Wie über alle Maßen schändlich und er- barmlich!

Kreidbleich hatte Kömhild sich erhoben, und mit einer beschwörenden Handbewegung suchte er den alle Dämme niederreißenden Strom ihrer Entrüstung zu hemmen.

— Fräulein Traute, ich bitte Sie — hören Sie mich an! Sie wissen ja nicht, was —

— O, ich weiß sehr wohl, was ich spreche. Und ich rate Ihnen, sich so schnell als möglich zu ent- fernern, wenn Sie nicht Schlimmeres hören wollen. Zu fürchten freilich haben Sie nichts von mir. Ich werde nicht hingehen, Sie bei Herrn Dr. Roggen- bach oder bei meinem Vater zu denunzieren. Denn ich habe zu viel Achtung vor mir selbst, um Ihrem Beispiel zu folgen. Es wäre denn, ich würde von Ihnen dazu gezwungen. Daß aus dem Hinterhalt mit vergifteten Pfeilen nach einem Ehrenmanne ge- schossen wird, werde ich allerdings nicht dulden.

— Ein Ehrenmann! spottete Kömhild mit ber- zerrtem Lachen. Dieser Roggenbach! Ausgezeichnet!

— Ja, ein Ehrenmann, Herr Dr. Kömhild! Für mich ist er es und wird es bleiben, allen Ver- leumdern zum Trost. Ich glaube ihm alles, was er gesagt hat — alles, alles! Und Ihnen glaube ich nichts. Er ist einer Täuschung zum Opfer ge- fallen; aber ich lege meine Hand dafür ins Feuer, daß er nicht ein Wort gegen seine Ueberzeugung ge- sprochen hat.

Sie war wie verwandelt. Niemand würde das stille, ernste, zurückhaltende Mädchen in ihr wieder- erkannt haben. Ihre hoheitsvolle Haltung, das stolz zurückgeworfene Haupt, von dem das aufgelöste Haar in dunklen Wellen über ihre Schultern herab- floß, und das stürmische Wogen ihres Busens gaben ihr in diesem Augenblick etwas Dämonenhaftes. Und so ließ sich wohl sehr die grenzenlose Bestürzung verstehen, mit der Lissy Delvendal auf ihre Freun- din starrte. Die Gesellschafterin mußte im Neben- zimmer geblieben sein, vielleicht um zu lauschen, vielleicht auch nur, um jede unliebsame Störung fernzuhalten — und schon bei dem ersten, zornig- lauten Wort aus Trautes Munde war sie in der vor- sichtig geöffneten Tür erschienen. Aber erst jetzt eilte sie auf sie zu, um sie mit beiden Armen zu um- schlingen.

— Meine liebste, beste, süßeste Traute! So kommt doch zu dir! Du rastest ja! Du weißt ja nicht, wie schwer und wie fürchtbar ungerecht du den armen Dr. Kömhild beleidigst.

— Bemühen Sie sich, bitte, meinerwegen nicht, Fräulein Delvendal! kam der Arzt in seinem ge- wöhnlichen, ruhig spöttischen Tone einer Erwid- erung Trautes zuvor. Sie sehen ja, daß Fräulein Falkenhahn augenblicklich nicht ganz zurechnungs- fähig ist, und eine Kranke kann niemanden selbstig- gen. Ich empfehle Ihnen dringend, baldmöglichst nach einem anderen Arzt zu senden; denn meine Tätigkeit in diesem Hause ist natürlich zu Ende.

Nach einer leichten Verneigung gegen die bei- den Mädchen hin wandte er sich zum Gehen. Die Tür hatte sich noch kaum hinter ihm geschlossen, als Lissy, ihrer Aufregung nachgebend, mit anklagender Festigkeit sagte:

— Ich verstehe nicht, wie du dich so maßlos und unweiblich benehmen konntest, Traute! Der Doktor wird niemals wiederkommen, und natürlich wird er dich bei deinem Vater verklagen.

— Er wird sich wohl hüten, das zu tun. Und daß er nicht wiederkommt, hoffe ich allerdings. Im übrigen muß ich mir jede Art von Vorwürfen ener- gisch verbitten. Ich könnte mich sonst leicht veranlaßt sehen, dich zu fragen, mit welchem Recht und in welcher Absicht du dich unterstehen konntest, diesen Doktor Kömhild gegen meinen ausdrücklichen Willen zu mir zu führen.

Einen solchen Ton hatte Traute noch nie gegen sie angeschlagen. Lissy erkannte, daß sie ihre Macht überschätzt hatte und beeilte sich, einzulenkten, indem sie mit den zärtlichsten Worten beteuerte, daß einzig die Sorge um Trautes Gesundheit sie bestimmt habe, gegen ihren Willen zu handeln. Aber der sonst nie versagende Zauber ihrer Lebenswürdigkeit übte zum erstenmal die erwartete Wirkung nicht. Traute wies ihre Liebesfungen kühl zurück, und der Ausdruck tiefen Ernstes wich nicht aus ihren Zügen.

— Es ist gut, sagte sie. Laß uns nicht weiter davon reden. Eine andere Auskunft aber wünsche ich freilich noch von dir zu erhalten. Jrgend jemand hat Herrn Dr. Roggenbach Mitteilung von herzlichen Beziehungen zwischen Gerhard Meulen und mir gemacht. Kannst du mir vielleicht dazu helfen, die Person dieses Zwischenträgers ausfindig zu machen?

Eine so vortreffliche Schauspielerin sie Lissy war, vor dem prüfenden Blick der klaren, dunklen Augen mußte Lissy doch die Lider senken.

— Nein — wie sollte ich das können! sagte sie unsicher, denn sie konnte ja nicht wissen, ob Roggen- bach sie nicht vielleicht trotz seines Versprechens ver- raten habe. Möglicherweise hast du selber ihn ahnungslos auf derartige Vermutungen gebracht — oder er ist mit Meulen in Berührung gekommen und hat ihn ausgefragt.

Sie war wütend über sich selbst, daß sie nichts Geheiteres zu antworten wußte; aber es war eben in dieser letzten Viertelstunde ein bißchen zu viel auf sie eingestürmt, als daß sie die volle Herrschaft über ihren sonst so beweglichen und schlagfertigen Geist sogleich hätte wiederfinden sollen. Und es war gut, daß Traute auf weitere Fragen verzichtete.

— Ich möchte jetzt allein sein, erklärte sie, das Thema abbrechend. Da mein Vater heute nicht zum Dinner nach Hause kommt und da ich keinen Appetit verspüre, werde ich den Rest des Tages in meinem Zimmer verbringen. Du entschuldigst mich also wohl bis morgen. Hilba soll sich für die Beforgung eines kleinen Auftrages bereithalten, den ich ihr nach einer Viertelstunde erteilen werde. (Fortsetzung folgt.)

Nemzeti Színház. Romeo és Julia. Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház. Asszony és a bábu. Kezdeté 8 órakor.

Városi Színház. A kis szeleburdi. Kezdeté 8 órakor.

Főv. nyári színház. A zöld kabát. Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház. Pillangó főhadnagy. Kezdeté 8 órakor.

Budapesti Színház. Császár és császár. Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház. A Kőszívű ember fiai (Első rész.) Kezdeté 8 órakor.

Intim-Kabaré. Teréz-kört 46. Tel. 65-54. Minden este 8 1/2 órakor.

Beregi Oszkár felléptével. Fogság után. Drámai játék.

Wochenplan des Nationaltheaters. Mittwoch, 12. Juni, „H. József császár“... Wochenplan des Lustspieltheaters... Wochenplan des Ungarischen Theaters... Wochenplan des Belvárosi színház... Wochenplan des Königstheaters...

NYÁRIORFEUM

(früher Casino Mulató) Hermina-ut Nr. 65. (Neben Nemzeti Park.) Heute das glänzende Juni-Programm.

DARIUS KINCSE. Operette von Walter Kollo. Lucy König, Gerta Schlosser, Violinvirtuosin... Beginn der Vorstellung um 8 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM

VII., Elisabethring 31. Telefon 110-22. Jeden Abend 8 Uhr. „Pitypalaty kisasszony.“

ROYAL-BIERCABARET

Jeden Abend von 8-12 Uhr. das amüsante Juni-Programm. Neue Poesen von Szóke Székely.

„Berliner Residenz-Theater“ im Fővárosi Orfeum.

Heute, Dienstag. Mit Auftreten Rudolf Schildkrauts. Der Gott der Rache. Drama in 3 Aufzügen von Schalom Asch. Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

Fővárosi Orfeum. Berliner Residenz-Theater. Der Gott der Rache. Anfang 8 Uhr.

Belvárosi Színház. (Modern Színpad.) Koronaherceg-utca 6. Nőé bérkaja. Szatira 3 felvonásban... Kezdeté pontban 8 órakor.

The „Royal Vio“. Stadtwäldchen. Vom 10. bis 12. Juni. Der Peltschenlieb. Drama in 3 Akten... Kezdeté 9 órakor.

Neuheitender Woche. Faszor - Kabaré. Aréna-ut 84. szám. Telefon: 68-33. VIHAR A BAKONYBAN. Hegedüs, Paulay, Vendrei felléptével. KÖKÉNY ILONA. Darabok, tréfák, szölkök. Kezdeté 9 órakor.

Intim Kabaré

Teréz-kört 46. Telefon 65-54. Kezdeté 1/9 órakor. Vége 11 után.

Beregi Oszkár felléptével Fogság után...

Utolsó percig... Monte Christo. Hármas piros rózsza. Tréfák, magánszámok. Jegyek előre válthatók a pénztárnál és az összes jegyelárusító helyeken... Helyárak: 10, 8, 6, 5, 4 és 3 korona.

Automatischer Massenfänger für Motten K 7.50, für Wände K 5.30... Exporthaus Tintner, Wien, III/55, Neulinggasse 26.

ULMANN JOZSEF. EISMERT LEGUOB SZABAS. MEIIFÖZÖK MÜTERME. BUDAPEST, NAGYMEZŐ-U. 28. ALAPITVA 1891. ARJEGYZÉK IMOVEN ES BÉRMENTVE.

Ohne Arztkel. OCULARIUM. Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 15. Untersuchung der Augen und Verordnung passender Augengläser... Augengläser von K 4. - aufwärts.

MÖBEL. Sehr schöne Herren-, Schlaf- u. Speisezimmer. Leder- und Bouquet Garnituren... Ehrentreu es Fuchs Testvérek.

Költözködés miatt. előkelő francia mügyűteményből eredő antique bútorgyak, butorok, garnitúrák... Budapest, Thököly-ut 88 (a Stefánia-ut mellett).

Offeriere ohne Verbindlichkeit

der Post gegen Nachnahme und Angabe per Bahn gegen Voreinsendung des ganzen Betrages: Kupferschwefelpulver aus 96% Schwefel... Kleiderfarbe (Haj'sche) 100 Briefe... Stärke-Ersatz Venus 130 Kart. (70 H.)... Schuhcreme Fedák oder Ottoman und sonstige Fabrikate in verschiedenen Grössen...

Stern Henrik. Spezial- und Kolonialwaren-Großhändler Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 6/20. Telefon: József 52-01.

KUNSTFÜSSE UND KUNSTHÄNDE. PREISLISTE GRATIS. NAGY KAROLY. BUDAPEST, KIGYÓ-TÉR 1.

Kleiner Anzeiger.

Kauf u. Verkauf. Kassen, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumenten... Möbel in großer Auswahl... Brillanten, Perlen, Edelsteine... Kassen und Dokumenten... Kauf u. Verkauf... Möbel in großer Auswahl... Brillanten, Perlen, Edelsteine... Kassen und Dokumenten...

Brilliant, edelsteine... Möbel, feine... Regi Butor... Gold, Brillanten... Alkali... Arany... Mietung... Engenehm... Zwei... Wohnung... Gizeh...

Kauf u. Verkauf

Brilliant, ebszert, antik tárgyakat, aranyat, ezüstöt bárkinél drágábban vesznek. Schiller, Keeskeméti-utca 11. 3743

Régi bútorzatok Ferencz-ter 3. Mezzanin. Niedige Auswahl in benützten, neuen und Antikmöbeln; billigt zu haben. Kauf, Verkauf, Umtausch. Telefon 82-13. 92721

Eisenmöbel, zusammenlegbare Eisenbetten, Stahlstrahlmatratzen billigt zu haben bei Probászka János, Gáborházi, Gyár-utca 10. 92719

Gold, Brillanten, Perlen u. allerlei Schmuckgegenstände kaufe ich zu hohen Preisen. Gehe ins Haus. Postl. Semmelweis-utca 19. I. emelet. Telefon 163-69. 92313

Efficiere sämtliche Seilerartikel, Halfter, Stränge, Reithelme, Heutricke, Kälbertriche, sowie alle Sorten Wirtschaftstriche. Kaufmannschaftlicher Agentur Ludwig Pollak, Bukovár, Egerm. 92717

Möbelhof liefert die besten Tischler- und Tapeziererarbeiten zu anerkannt billigen Preisen. Schwarz Lipót és testvére, Budapest, Harsta-utca 37, Wesseleny-utca keresztes. 92676

Köcske-Damenhofium verhandelt. Józsefstr. 78, Tür 4. non 11-12 Uhr. 2817

Háborulástól nagymennyiségű autót, ablak, teljeszen utak és prima használtak, eladó. Kerespet-ut, Mexikói-ut saroktelek. 37436

Alkalmi vétel. Eladó egy teljesen új elegánsan kiállított ebédleberendezés. A divány és székek valódi bőrrel átvonva. Megtekinthető: Matusiak Mihály bútorasztalosmester-nél, Budapest, VII. ker., Dem-utca 11. szám. 92686

Művészies toilettetek, alkalmi készletek. Váci-utca 22, felelelet 6. 2818

Aranyat 8 koronától 15-ig, ezüstöt, brilliánsokat a legmagasabb árrban veszünk. Arany- és ékszerárugár, Dobány-utca 1. 8016

Nyáron nyitott, félre esukható úvegcs fedete hintó, sárga családi, könnyű hajtó kocsik, 2 lóra szerszám, 2 teljes nyeregfelszerelés eladó szombathat Fehérvári-ut 7. istálló. 37449

Igen szép nagy ebédő, remek mahagoni-szekrény, kékperetek, olajfestmények, fehérneműek, ág- és asztalterítő eladó háztulajdonos által. Ujpest, Sándor-utca 4. ajtó 12. 92707

Wietung und Vermietung

Angenehmes Heim finden 1-2 vermög. alleinst. Fräulein (Damen) in prachtvoll angenehmer Herrschaftsvilla. Anfr. mit Angabe der Ansprüche unter „Herliche Umgebung 2. 45“ an die Annoncen-Expedition Josef A. Kienreich, Graz. 10552

Zwei schön möblierte Cafeteriazimmer in der Nähe der Südbahn, eventuell mit Küchenbenützung, für eine kleine Familie vom ersten Juli an für einige Monate zu vermieten. Briefe unter „A. R. 694“ an die Exp. 92684

Kiadó üzlethelyiség. Budán Fő-utca 40. szám alatti új házban utcára nyíló tágas földszinti üzlethelyiség kiadó. E helyiség raktár célaira igen alkalmas. Alatta lévő pince hozzá tartozik. Erdeklődök: Dr. Herczel, Akadémia-utca 6. fordulatjának. 92687

Wir suchen für unsere Käufer in Budapest u. Umgebung mehr-minder grosse Fabriklokaltäten. Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 22. 92680

Konkurse

Konkurs. Das gefert. isr. Stiftungskuratorium eröffnet den Konkurs auf die Jüden der unter ihrer Verwaltung stehenden „Wilhelm u. Julie Wolf-Stiftung“. (Wilhelm Wolf, geboren zu Rismarton, seine Wittin Julie geb. Vinko, zu Turcsánváros.) Zur Verteilung gelangen circa 2700 Kronen zu gleichen Teilen an 9 Bezugsberechtigten, an 2 bedürftige Frauen, an 2 Waisenkinder, an 2 arme Bräute und an einen Schüler, welcher eine Talmud-Theora-Schule mit gutem Erfolge besucht.

Anspruchsberechtigte Bewerber isr. Konfession haben ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu den obgenannten Stiftern, wie auch ihre Mittellosigkeit glaubwürdig nachzuweisen. Diesbezügliche Gesuche sind bis 10. Juli 1. J. an das gefertigte Kuratorium einzureichen. Rismarton (Eisenstadt), im Juni 1918. Für das Kuratorium der isr. Kultusgemeinde in Rismarton: Adolf Gabriel m. p., adm. Kurator, Soltész Lajos m. p., Sekretär. 10567

Realitäten

3300 öl telek. N. Öhegy-Noszolpi-utcaiban. eladó. Ajánlatok: Barnai, Nagy-mihályban. 92580

Wer Käufer u. Willen verkaufen oder kaufen will, wende sich vertrauensvoll an den seit 33 Jahren bestehenden Budapesti Lakás-hirdető. Gizella-ter 6. 92703

Gödböllön és Isaszegen család házak 20.000 koronával megvehető. Haupt, Rákóczi ut 68. 37448

Egy modern családi nyaraló gyümölcsös kerttel eladó. Hűvösvölgy-Máriaremete. Bartusek, Horn Ede-utca 12. 92715

Wir suchen für unsere Käufer in der Umgebung von Budapest mehrere grössere und kleinere Familienhäuser. Offerte werden in Kommission entgegengenommen: Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 22. 92677

Alle möglichen Geschäfte, kleinere oder grössere Fabriklokaltäten, kleinere u. grössere Häuser, Güter sind bei uns zum Verkauf in Vormerkung. Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 22. 92679

Offene Stellen

Kifutó felvétetik. Hungária-nyomda. Vilmos császár-ut 31. 9313

Ung.-deutscher Korrespondent, absolut selbständige Arbeitskraft, findet prompt Aufnahme. Nur schriftliche Offerte erbeten an die Direktion der „Abriatica“ Cognac-Deffillier A. G., Budapest, I., Fehérvári-ut 9. 92628

Deutsch-ungarische Maschinenschreiberin für Nachmittage wird gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen unt. „Chemie 675“ Exp. 92675

Zahntechniker(in) wird akzeptiert bei Remény, Rákóczi-ut 62. 92688

Bilanzfähiger Buchhalter, Sägeverwalter, Sägepraktikant, Maschinist, Gatter-schneider werden per sofort gesucht. Offerte an H. Ehrenwald u. Sohn, Rozsnyó. 92692

Mädchen für alles, arbeitsfähig, gesucht. Andrassy-ut 119. John 80 Kronen. 8017

Budapester Eisenhändler sucht junge fleißige, auch deutsch sprechende Bureaukraft, die für Verkehr mit Kunde und die Hebernahme von Bestellungen Eignung besitzt. Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. der Gehaltsansprüche erbeten unter „N. 128“ an das Annoncenbureau J. Kladner, Budapest, IV., Semmelweis-utca 4. 2819

Besseres einfaches Mädchen als Stütze zu einzelner Dame gesucht. Szereszen-utca 57. I. J. A. nur vor-mittag vorzustellen. 2821

Israelitisches oder christliches besseres, älteres Mädchen oder Witwe wird zu alleinstehendem Witwer sofort aufgenommen. Dieselbe muß selbständig kochen und Haushalt führen. Monats-geld 100 Kronen. Vor-zustellen bei Basch Vilmos, V., Korál-utca 11, I. emelet ajtó 2. 92700

Maschinenschreiberin, der deutschen u. ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird für die Vormittagsstunden mit 8. 210 Gehalt sofort aufgenommen. VII., Erzsébet-ker 39, I. Etod. 92708

Arbeiterin gesucht. Gute Bezahlung. O-buda, Vörösvári-utca 27, nöiszabó. 37450

Nebenbeschäftigung zur Erledigung deutscher Korrespondenz findet perfekte Stenographie- und Schreib-maschinenkraft. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Referenzen unter „3-6 Uhr 451“ an die Exp. d. Bl. 37451

Elärusító gyakorlattal ernyözlebe felvétetik. Károly király-ut 1. 2820

Hivatalnok esetleg hivatalnok, ki gyors- és gépirni tud, vasutépítkezéshez felvétetik. Ajánlatok „Meg-bizható 2882“ jelégre Haasenstein Voglerhez, Dorottya-utca 11. 92706

Hivatalnok jó kézírással, hadmentes, anyagkezelésben való jártassággal vasutépít-kezéshez felvétetik. Ajánlatok „Vasutépítés 2681“ jelégre Haasenstein Voglerhez, Dorottya-utca 11. 92705

Tanoncot jó fizetéssel azonnalra vagy későbbre felve-szek. Németh tudók előnyben. Heumann Lajos, festéknagykereskedés, Rózsau-utca 27. 92701

Suche ein tüchtiges, religiöses, israelitisches Mädchen für Küche und Hauswirt-schaft, möglichst in gehe-tem Alter. Offerte und Gehaltsansprüche an Josef Selb, Décsfürész, Bars-megye. 92684

Megbizható kulesár és kettős-könyvitelben jártas, gazdaságban tapasztalt könyvelő, nős vagy nölen állapotban, nagyobb gazdaságba mielőbbi be-lépésre kerestetik. Ajánlatok Popper Miksa, Szenec-Királyfa, cimre külden-dök. 10542

Fleißiges, anständiges jüdisches Mädchen wird gesucht als Stütze der Hausfrau u. teilweise als Verkäuferin in Spezereigeschäft. Antr.-nebst Gehaltsansprüche und Einfindung der Zeugnisse sind zu richten an Leopold Löblowitz, Jablunka, Oester.-Schlesien. 10555

Uhrmacherhilfe nur für kleine Arbeit wird per sofort bei gutem Gehalt auf-genommen bei Armin Gub-mann, Rozsnyó, Slavonien. 0581

Intelligentes deutsch sprechendes junges Fräulein, das vollkommen selbständig kochen kann, wird in einem kleinen christlichen Haushalt nach Überungern aufgenommen. Offerte samt Photo-graphie und Gehaltsan-sprüche sind an August He-genbart, Generalvertreter, Rismark, Überungarn, zu-fenden. 10562

Stellen-Gesuche

Brennereileiter (Maschinist), vorläufig bei Wirtschaft auch ausschliesslich wäre, sucht Auf-nahme. W. B. poste restante Bars Simony. 92658

Könyvelésben, számlázásban, közbizásban, önálló magyar levelezésben jártas gyors-gépirónó délután irodai munkát vállal. „Gyors“ jelégre kiadóba. 92658

Jugger für leichtere Fuhrer ist sofort zu verkaufen. Pradtel, Városház-utca 4. Telefon 8-53. 92697

Deutsche Beamtin mit mehr-jähriger Praxis, auch der böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, ver-läglich u. fleißig, sucht dauernden Posten. Toni Rosenbaum, Tápiszele, Abraham-telek. 92699

Deutsche Erzieherin, Jes.-perfekt Klavier, Französisch, des Ungarischen teilweise mächtig, gute Lehrerin, sucht Sommerengagement ins Gebirge zu größeren Kindern. Geil. Zuschriften an C. Weiß, Goding, Siegelwerke. 92711

Ich suche eine gute Stelle als Köchin mit guten Zeugnissen bis 15. Juni oder zu kleiner guter Familie. Gehe auch nach Ausland. Köchin-kath., spreche deutsch und kroatisch, 25 Jahre alt. Marie Rejely, Rombach-utca 1. I. 13. 92709

Intelligentes Fräulein, 37 Jahre alt, wünscht zu einem alleinstehenden älteren Herrn, der im Sommer aufs Land geht, als Haushälterin unter-zukommen. Ist im Kochen und Haushalt tüchtig. IX., Ulói-ut 69. sz., I. 10. Rom-berger J. 92682

Erdkitermeléshez ajánlok intelligens, hadmentes fiatalember, ki hasznos üzemnél alkalmazva volt. Ajánlatokat „Szorgalmas 693“ jelégre a kiadóba küldi. 92693

Milítárfreier Ökonomiebe-amter, meh-jährige oberun-garischer Praxis, in allen Zweigen der Landwirtschaft versiert, suche wegen Auf-parzellierung des jetzt ver-worbenen Gutes entspre-chenden Posten per 1. No-ember. Weiß Armin, Ver-walter, Sontfeggyvernek. 92660

Gute Köchin und 16 Jahre alte Mädchen suchen Posten in Geschäftshaus nach Ungarn; lehteres zu Kindern. Wbr.: Mathilde Kohberger, Eggenburg, Wegengasse 16. 92656

Bessere Pflegerin, 27 J., repräsentable Erscheinung, i. Pflege und Gesellschaft, auch versiert in Wirtschaft, sucht Stellung in vornehmes Haus St. 2., Billflein-dorf 105 b. Wnd a. d. Leitha, Rieber-dietrich. 92653

Brennereileiter, 51jährig, militärfrei, mit 33jähriger Praxis, des Berliner Brennereikurs absolviert, mit Stabilitätsprüfung, in Kaffinieren versiert, der ung., deutsch. und Slovaki-schen Sprache mächtig, sucht entsprechenden Posten per 1. No-ember. Weiß Armin, Ver-walter, Sontfeggyvernek. 92660

Ellenör-felügyelő és gondnoksági hivatalnok, tiszte-séges és megbízható, keres állást Magyarországon erdész és falusi gazda-sági birtokon. Marha-állo-mány és disznó-állomány. Szólló ültetés vagy egyéb élelmiszer, üstölde, hentes mesterségben jártas. Szálloda nagy konyha-nazemmel. Vagy házgon-dnokság. Levelek kéretnek Góim. Károly, ellenör és felügyelő-hivatalnok, Wien, N. Hardtmutgasse 106, II. 32. 92493

Unterricht

Erzieherinnen, Sonnen Suche dringend, placite gewissenhaft. Bureau Szeghes, Budapest, Arenajtráje 58. Telefon 5392

Ungarischen prahtischen Sprachunterricht erteilt vor-zügllicher Linguist. Füredi, István-ut 34. 37426

Erzieherinnen, Kinder-gärtnerinnen mit und ohne Sprach- und Musikkenntnis-sen, Sonnen, häuslich, die nähren können, empfiehlt u. placiert. Zugereiste selbst Tages nebst Reisevergütung. Farago Franziska, Nagy-korona-utca 3. Telefon. 91221

Zu Privatprüfungen berei-tet vor die Lehranstalt „Galadós“, Budapest, Gróf Zichy Jenő-utca 19. 92722

Ein österreichischer Gym-nasialabitarient sucht über die Ferien in Ungarn aufs Land als Hauslehrer Beschäfti-gung. Adresse: Georg von Peron, Znam, Rappen-gasse. 92560

Intelligentes deutsches Fräulein mit langjähriger Zeugnissen sucht Stelle per sofort. Zuschriften unter „Verläglich 689“ an die Exp. 92689

Intelligentes deutsches Fräulein gesucht zu meinem 7-jährigen Sohne. Nähen, Handarbeiten bezugsz. Vor-zustellen Mittwoch, Don-nerstag bis 10 Uhr vormit-tag „Palace Hotel“, Buda-pest, oder schriftlich nach Mátéfalva. Dr. Fuchs. 92694

Kinderfräulein sucht bis 20. Juni Stellung. Anträge unter Köblich, postlagernd Rieber. 92691

Deutsches Kinderfräulein Vor- oder Nachmittags zu einem Mädchen gesucht. Margitsziget Nagy szálloda, Zimmer 56. 92685

Junges, deutsches Fräulein für die Sommermonate, nur auf Nachmittag wird ge-sucht. Näheres im Spezerei-geschäfte Wellner A., VI., Felső erdősor 58. 92683

Deutsches Fräulein für Nach-mittage gesucht zu 10-12-jährigen Mädchen. VII., Danjanich-utca 44, I. eme-let 3. 92667

Suche deutsches Fräulein zu einem Jungen für die Bronzing mit Jahreszeugnis-sen. Lövöde-ter 5, II. 9. 4241

Deutsche Lehrerin sucht für den Sommer unter-zukommen, um in Deutsch oder Mittelschulgegenständen zu unterrichten. Storf, Stadt-Lehrerin, Graz, Jakomini-gasse 49. 10572

Deutsches Kindermädchen wird aufgenommen. Köni, V., Alkotmány-utca 10. Pa-pierhandlung. 92718

Deutsche Bonne mit Praxis wird zu 3 Kindern auf-genommen. Lónyay-utca 41. földszint 2. 92695

Deutsches Kinderfräulein wird aufgenommen. Király-utca 36, Arvai. 8015

Suche deutsche Bonne, im häuslichen tüchtiges, fleißiges, intell., bescheidenes Mädchen, 21-30 Jahre alt, mit Jahreszeugnissen, zu 5-8-jährig. Mädchen. Braun Sándorné, Rimaszombat, Gömör m. 9555

Fräulein sucht Stelle, auch zu ertarnlosen Kindern. 3 Hauptsprachen, auch Latein, altgriechisch. Versteht Land-wirtschaft sehr gut. Spricht ungarisch. „Kinderlieb 105“ Exp. 16105

Poloskát legradikálisabban kiirthatja pestétől kitűnő háziszeremmel. Kezességgel küldi 4-6-8 koronás adagokban a Budapesti Köz-tisztasági Vállalat. Szántó Sándor, VI., Horn Ede-utca 12. 92638

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Kúlió Elis, VII., Baross-ter 12, I. Etod 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 91731

Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich unter Garantie Charlotte Pollak, Andrassy-ut 33 (gegenüber Pariser Baarenhaus). Pro-vingverband direkt mit Ge-brauchsanweisung. Nur „Miracle“ ist echt! Gesicht-spflege, Sommerprossen, Mit-esser, sämtliche Schönheits-fehler-Entfernung. 92368

Szülönöket fogad klinikai gyakorlati Nagyné, Pod-maniczky-utca 27, nyugat-nál. 37452

Gesäfte

Wir suchen für unsere Käufer in Kommission Ge-schäftshäuser, Kaffeehäuser, Kaffeeschänken, Spezerei-geschäfte etc. Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 22. 92681

Heiratsanträge

Süßche, musikalisch gebil-dete Blondine aus feinsten Familie wünscht sich ohnehin mit einem sehr vermögenden, feinen, gebildeten Tri-likokraten zu verheiraten. Al-ter 30-40 Jahre. Religion unbedingd Kath. oder Pro-tesstant. Anträge „Schwarzer Aristokrat 661“ mit Bild an Exp. 92661

Ein Mädchen, 32. 42 Jahre alt, molett, mittelgroß, ge-sund, intelligent, hübsch, be-scheiden, äußerst tüchtig im Geschäft und im häuslichen, Mitgift 30-40.000 K., wünscht jungen Mann oder Witwer von 32-36 Jahren mit fester Existenz zu hei-raten. Chiffre „120“ an die Exp. d. Bl. 92712

Mädchen, 32., intelligent, mittelgroß, sehr hübsch, par-sam, sehr häuslich, 30 Jahre alt, Mitgift 30-40.000 K., wünscht jungen Mann oder Witwer von 32-36 Jahren mit fester Existenz zu hei-raten. Anträge unter „150“ an die Exp. 92713

Pensionsfähiger lediger Musikprofessor, 50 Jahre alt, israelit, mit glänzenden Einkommen und großem Barvermögen, wünscht ein feines Mädchen oder kinderlose Witwe mit ent-sprechendem Vermögen zu ehelichen. Nichtanonyme Anträge unter „Erste An-sicht 690“ an die Exp. 92800

Heirat. Suche für Schwa-ger, pensionierten Stabs-of-fizier, älteres Fräulein mit Vermögen. Anträge unter „Sommer 716“ an die Exp. 92716

Schaden mit größerer Be-kanntschaft wird erfucht um gefl. Adresse. Unter „Sehr gültig 714“ an die Exp. d. Bl. 92714

Heiratsvermittlerin f. Mäd-chen der Mittelklasse ge-sucht. Anträge unt. „Gutes Honorar 435“ an die Exp. 37435

Korrespondenz

Intelligente Dame geschle-ten Alters wünscht erhabte Bekanntschaft mit älterem, vornehmern Herrn. „Apert 447“ an die Exp. 37447

1891 Rosenzeit 1899. Das Sinnbild, der Blume hatte ich verstanden. Wie auch die Sprache von deinem Blick; Warum unsere Herzen sich trotz allem nicht fanden, War es Geschick? Nein. Mein Unglück. 10. Juni 1918. 92696

Szentmihályi villamoson látott hölgyet kéri önkéntes, írjon „Önkéntes 433/b“ jel-igére a kiadóba. 37433/b

Diverse

Int. Kasseje empfiehlt sich. Hajos-utca 26, I. 8. 92710

5 1/2% kön. ungar. steuerfreie Staats-Renten-Anleihe.

(ACHTTE KRIEGSANLEIHE.)

Subskriptions-Einladung.

Auf Grund des § 17 des Gesetzartikels LXIII v. J. 1912 wurde das Ministerium ermächtigt, die zur Deckung der Kriegsbedürfnisse erforderlichen Beträge, insoweit dieselben seitens der Gesetzgebung nicht festgesetzt sind, bis zur Höhe des unumgänglichen Bedarfes vorzustrecken und behufs Beschaffung derselben im Wege einer Kreditoperation zu verfügen.

Auf Grund dieser Ermächtigung wird hiemit eine mit 5 1/2% verzinsliche steuerfreie Staats-Renten-Anleihe emittiert.

Der Betrag der Emission wird auf Grund des Ergebnisses der stattfindenden öffentlichen Subskription festgesetzt werden.

Die zur Emission gelangenden Schuldverschreibungen sind, ebenso wie die bisher emittierten Kriegsanleihe-Obligationen, geeignet zur Anlage von Geldern von unter Vormundschaft und Kuratel Stehenden.

Die Zinsen, sowie im Falle einer Kündigung der Kapitalwert der Schuldverschreibungen werden ohne Abzug von irgendwelchen bestehenden oder zukünftigen ungarischen Steuern, Stempeln und Gebühren ausbezahlt.

Die fälligen Zinsscheine und Schuldverschreibungen werden kostenfrei eingelöst:

in Budapest: bei der kön. ung. Staats-Zentral-Kassa, bei der kön. ung. Postsparkassa,

in den Ländern der ungarischen Krone: bei sämtlichen königlichen Staatskassen und Steuerämtern;

ausserdem bis auf Weiteres:

in Budapest: bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank,

bei dem Pester Ersten Vaterländischen Sparkassa-Verein,

bei der Pester Ungarischen Kommerzialbank,

bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank,

bei der Landes-Zentral-Kreditgenossenschaft, errichtet auf Grund des Gesetzartikels XXIII. vom Jahre 1898,

sowie bei der hiezu von dem kön. ung. Finanzministerium auf dem Gebiete der Länder der ungarischen Krone oder ausserhalb desselben zu designierenden Stellen.

Alle Bekanntmachungen, welche sich auf diese Renten-Anleihe beziehen, werden im «Budapesti Közlöny» und in der «Wiener Zeitung» veröffentlicht.

Die zur Emission gelangende 5 1/2% kön. ung. Staatsrenten-Anleihe wird hiemit zu den nachfolgenden

BEDINGUNGEN

zur Subskription aufgelegt:

1. Die auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen werden in Appoints von 50, 100, 1000, 3000 und 10.000 Kronen ausgefertigt.

2. Die Rentenschuldverschreibungen werden mit 5 1/2% fürs Jahr verzinst. Die bis zum 31. August 1918 dem Zeichner gebührenden 5 1/2% Zinsen wurden bei Feststellung des Subskriptionspreises (Punkt 4) bereits in Anrechnung gebracht, ab 1. September 1918 werden die 5 1/2% Zinsen halbjährig am 1. März und 1. September jeden Jahres nachhinein gezahlt, der erste Zinsschein ist also am 1. März 1919 fällig.

Hievon abweichend sind die Appoints von 50 Kronen mit Jahreszinsscheinen versehen; bei diesen Appoints ist der erste Zinsschein am 1. September 1919 fällig.

Die Schuldverschreibungen sind mit Zinsscheinen für die Dauer von 10 Jahren, sowie mit einem Erneuerungsschein (Talon) versehen, gegen welchen sernerzeit die neuen Zinsscheinbogen bei den Zahlstellen ohne Anrechnung von Kosten und Gebühren erhoben werden können.

3. Das kön. ung. Finanzministerium behält sich das Recht vor, diese Anleihe ganz oder teilweise, unter Einhaltung einer im voraus zu veröffentlichten dreimonatlichen Kündigung, zum Nennwerte zurückzuzahlen, doch wird die eventuelle Kündigung für einen früheren Termin als der 1. September 1925 nicht erfolgen.

4. Der Subskriptionspreis beträgt für je 100 K Nominale:

1. im Falle gelegentlich der Zeichnung der ganze Gegenwert des subskribierten Betrages eingezahlt wird

a) K 91.50 wenn die Zeichnung vom 12. Juni bis einschliesslich 27. Juni 1918 erfolgt,

b) K 91.70 wenn die Zeichnung nach dem 27. Juni bis einschliesslich 11. Juli 1918 erfolgt.

2. bei Inanspruchnahme der nachfolgenden Zahlungsmodalität K 92.50, wobei die Zeichnung wann immer während der ganzen Subskriptionsdauer vom 12. Juni bis einschliesslich 11. Juli 1918 erfolgen kann.

Ausser diesem Preise können dem Zeichner gegenüber weder laufende Zinsen, noch Provision in Anrechnung gebracht werden.

5. Falls der gezeichnete Betrag K 100.— nicht übersteigt, ist gelegentlich der Zeichnung stets der

ganze Gegenwert des subskribierten Betrages einzu-

zahlen. Bei Zeichnungen über K 100.— sind, sofern gelegentlich der Subskription nicht der ganze Gegenwert des subskribierten Betrages eingezahlt wird, 10%

des gezeichneten Betrages als Kautien zu hinterlegen, u. zw. bei den kön. Staatskassen und Steuerämtern, bei den Vermittlungsämtern der kön. ung. Postsparkassa, weiters bei der Landes-Zentral-Kredit-Genossenschaft, errichtet auf Grund des Gesetzartikels XXIII vom Jahre 1898, in Baram, bei den übrigen Subskriptionsstellen aber entweder in Baram oder in solchen Wertpapieren, welche die Subskriptionsstelle als zulässig erachtet.

Der Gegenwert der gezeichneten Beträge ist bei jener Subskriptionsstelle einzuzahlen bei welcher die Subskription erfolgte u. zw.:

25% des Gegenwertes des gezeichneten Betrages spätestens bis 5. August 1918,

25% des Gegenwertes des gezeichneten Betrages spätestens bis 24. August 1918,

25% des Gegenwertes des gezeichneten Betrages spätestens bis 10. September 1918 und

25% des Gegenwertes des gezeichneten Betrages spätestens bis 23. September 1918.

Die hinterlegte Kaution wird gelegentlich der letzten Einzahlung seitens der Subskriptionsstelle verrechnet, resp. zurückgegeben.

6. Die Subskription kann bei welcher immer den unten bezeichneten Subskriptionsstellen

vom 12. Juni bis einschliesslich 11. Juli 1918

während der üblichen Amtsstunden erfolgen.

7. Als Subskriptionsstellen dienen: die auf dem Gebiete der Länder der ungarischen Krone befindlichen sämtlichen kön. Staatskassen und Steuerämter, die kön. ung. Postsparkassa und sämtliche kön. Postämter als Vermittlungsämter der kön. ung. Postsparkassa, das Bosnisch-Herzegovinisches Postsparkassenamt, die Budapest-Hauptanstalt der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, sowie deren Filialen in den Ländern der ungarischen Krone, wie auch in Bosnien und der Herzegovina und deren Exposituren in Belgrad und in Lublin, die Landes-Zentral-Kredit-Genossenschaft, errichtet auf Grund des Gesetzartikels XXIII. vom Jahre 1898, und die folgenden Institute in Budapest:

die Ungarische Allgemeine Kreditbank, der Pester Erste Vaterländische Sparkasseverein, die Pester Ungarische Kommerzialbank,

die Ungarische Eskompte- und Wechselbank, die Budapest-Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank,

die Innerstädtische Sparkasse-Aktien-Gesellschaft die Budapest-Leopoldstädter Sparkasse-A.-G., die Vereinigte Budapest-Hauptstädtische Sparkasse,

die Erste Ungarische Gewerbebank, die Vaterländische Bank-A.-G., die «Hermes» Ungarische Allgemeine Wechselstuben-A.-G.,

das Landes-Bodenkredit-Institut für Kleingrundbesitzer, die Ungarische Agrar- und Rentenbank-A.-G., die Ungarische Allgemeine Sparkasse-A.-G., die Ungarische Bank- und Handels-Aktiengesellschaft,

das Ungarische Bodenkredit-Institut, die Ungarische Hypothekbank, die Ungarische Handelskreditbank-Aktiengesellschaft,

die Ungarische Landesbank-Aktiengesellschaft, die Ungarische Landes-Zentral-Sparkasse, die Zentral-Hypothekbank ungarischer Sparkassen als Aktiengesellschaft,

die Wechselstuben-Aktiengesellschaft «Mercur», die Nationale Sparkassa und Bank-Aktiengesellschaft,

die Ungarische Filiale des K. k. priv. Wiener Bank-Vereins, sowie sämtliche Filialen der angeführten Institute in Budapest und in der Provinz;

ferner die folgenden Institute in Zagreb: die Erste Kroatische Sparkasse, die Kroatische Allgemeine Kreditbank-A.-G., die Kroatische Eskomptebank und die Kroatisch-Slavonische Landes-Hypothekbank,

weiters die folgenden Institute in Sarajevo: die Privilegierte Landesbank für Bosnien und Herzegovina,

die Privilegierte Agrar- und Kommerzialbank für Bosnien und Herzegovina, schliesslich

die seitens der angeführten Institute mit Genehmigung des kön. ung. Finanzministeriums ermächtigt und von Fall zu Fall am Sitze des betreffenden Institutes entsprechend bekanntzumachenden Geldinstitute und Bankfirmen.

8. Die bei Instituten und anderen Firmen, welche sich mit dem Einlagegeschäfte befassen, auf Einlagebuch vor dem 1. August 1914 hinterlegten und im Uebrigen unter die in der Verordnung über die Aufhebung des Moratoriums enthaltenen Beschränkungen fallenden Einlagen können zu Einzahlungen auf die zur Ausgabe gelangende Anleihe — selbstverständlich mit Aufrechterhaltung der ausbedungenen Kündigungs-terminen — in Anspruch genommen werden.

Jene Zeichner, die für die Einzahlungen ihre der-

artigen Einlagen in Anspruch zu nehmen wünschen, haben bei jenem Institute oder bei jener Firma, beziehungsweise durch Vermittlung jenes Institutes oder jener Firma zu zeichnen, bei welchem die Einlage hinterlegt ist.

9. Die zum Zwecke der Zeichnung dienenden Drucksorten sind bei sämtlichen Subskriptionsstellen kostenfrei erhältlich. In Ermangelung derartiger Drucksorten kann die Zeichnung auch brieflich vorgenommen werden.

10. Gelegentlich der Einzahlung erhält der Zeichner von der Subskriptionsstelle Kassabestätigungen. Der Zeitpunkt der Ausfolgung der Obligationen wird im Wege einer Kundmachung rechtzeitig veröffentlicht werden. Die Ausfolgung der Obligationen wird kostenfrei bei derselben Stelle erfolgen, bei welcher die Kassabestätigungen ausgegeben wurden.

Die Zeichner können gelegentlich der Zeichnung ihre auf die Titreseinteilung bezüglichen Wünsche auf der hiezu bestimmten Stelle der Subskriptions-Anmeldung angeben. In Ermangelung eines diesbezüglichen Wunsches werden die subskribierten Beträge in den grössten Titres ausgeliefert werden.

11. Die Oesterreichisch-Ungarische Bank und die kön. ung. Kriegsdarlehenskasse räumen folgende Begünstigungen ein:

Gegen Hinterlegung der zur Emission gelangenden Schuldverschreibungen als Faustpfand, werden bis zu 75% des Nominalwertes Darlehen zum jeweiligen offiziellen Eskomptezinssusse gewährt.

Auch auf andere bei der Oesterreichisch-Ungarischen Bank oder der kön. ung. Kriegsdarlehenskasse belehnbare Wertpapiere werden zum jeweiligen offiziellen Eskomptezinssusse Darlehen gewährt, insofern der zu behebende Betrag nachweislich zur Begleichung der auf Grund dieser Einladung subskribierten Summen dient.

Für prolongierte solche Darlehen wird gleichfalls die Begünstigung des ermässigten Zinssusses eingeräumt.

Auf Verlangen wird für Darlehen, welche innerhalb der obigen Einzahlungstermine nachweislich zum Zwecke von Einzahlungen auf den subskribierten Betrag aufgenommen werden, an Stelle des jeweiligen offiziellen Eskomptezinssusses der fixe Zinssusse von 5% pro anno zugesichert.

Ferner wird unter den früher bezeichneten Modalitäten Parteien, welche nachweislich innerhalb der prospektmässigen Einzahlungstermine bei einem anderen Kreditinstitute (Bank, Sparkasse, Versicherungskasse u. s. w.) oder bei einer Bankfirma zum Zwecke der Zeichnung dieser Kriegsanleihe ein Darlehen aufgenommen haben, zur Abstattung desselben in der Höhe, bis zu welcher es im Zeitpunkte des Ansuchens nachweislich noch aushaftet, ein neues Darlehen zum fixen Zinssatze von 5% gewährt, sowie bei Prolongation dieses Darlehens der fixe Zinssatz von 5% in Anrechnung gebracht werden.

Diese Begünstigungen gelten auf die Dauer des provisorisch verlängerten Privilegiums der Oesterreichisch-Ungarischen Bank; die Regierung wird jedoch dafür Sorge tragen, dass diese Begünstigungen auch nach Ablauf des provisorisch verlängerten Bankprivilegiums von der Notenbank oder einer anderen von der Regierung zu bezeichnenden Anstalt bis 30. Juni 1921 gewährt werden.

12. Die auf Grund dieser Subskriptions-Einladung zur Emission gelangenden Rentenschuldverschreibungen werden nach Erlangen der Gesetzeskraft der derzeit unter Verfassungsmässiger Behandlung stehenden Gesetzentwürfe zur Zahlung der auf Grund derselben zu bemessenden Kriegsgewinnsteuer verwendet werden können. Bei der Zahlung der Kriegsgewinnsteuer werden die Schuldverschreibungen — mit Rücksicht darauf, dass bei Feststellung des im Punkte 4. bezeichneten Subskriptionspreises auch die laufenden Zinsen in Anrechnung gebracht worden sind, und mit Rücksicht auf die Provision, welche seitens der Subskriptionsstellen den Parteien vergütet werden kann, — nach je 100 K Nominale mit den, den eigentlichen Subskriptionspreis bildenden 92 K in Anrechnung gebracht werden.

13. Die Zeichner können die infolge der Demobilisierung nach dem Kriege zum Verkaufe oder zur Versteigerung gelangenden Güter mit den auf Grund dieser Subskriptions-Einladung zur Emission gelangenden Rentenschuldverschreibungen bezahlen. Bei solchen Zahlungen werden die Obligationen, ebenso wie bei den gemäss Punkt 12. erfolgenden Kriegsgewinnsteuerzahlungen nach je 100 K Nominale mit den, den eigentlichen Subskriptionspreis bildenden 92 K in Anrechnung gebracht werden. Bei Veräusserung von Demobilisierungsgütern werden jene Käufer, welche zur Zahlung des Kaufpreises die von ihnen gezeichneten Obligationen verwenden, vorzugsweise berücksichtigt werden.

14. Ueber Wunsch der Zeichner werden die zur Emission gelangenden Schuldverschreibungen von den mit der Kuponselösung betrauten amtlichen Einlagestellen bis zum 31. Dezember 1919 kostenfrei aufbewahrt und verwaltet.

Budapest, den 5. Juni 1918.

Der königlich ungarische Finanzminister:

Alexander Popovics m. p.